

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN  
INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN  
ZUR BIBLIOTHEKS- UND  
INFORMATIONSWISSENSCHAFT

HEFT 195

**DER FUSIONSPROZESS DER SÄCHSISCHEN  
LANDESBIBLIOTHEK UND DER BIBLIOTHEK DER  
TECHNISCHEN UNIVERSITÄT DRESDEN SEIT 1996**

**VERÄNDERUNGEN – ERGEBNISSE – NEUE ZIELE**

VON  
MARTINA OBST



**DER FUSIONSPROZESS DER SÄCHSISCHEN  
LANDESBIBLIOTHEK UND DER BIBLIOTHEK DER  
TECHNISCHEN UNIVERSITÄT DRESDEN SEIT 1996**

**VERÄNDERUNGEN – ERGEBNISSE – NEUE ZIELE**

**VON  
MARTINA OBST**

---

Berliner Handreichungen zur  
Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Begründet von Peter Zahn  
Herausgegeben von  
Konrad Umlauf  
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 195

**Obst, Martina:**

Der Fusionsprozess der Sächsischen Landesbibliothek und der Bibliothek der Technischen Universität Dresden seit 1996 : Veränderungen, Ergebnisse, neue Ziele / von Martina Obst. – Berlin : Inst. für Bibliotheks- und Informationswiss. der Humboldt-Univ. zu Berlin, 2006. – 88 S. : graph. Darst. –

(Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 195)  
Zugl.: Leipzig, Hochsch. für Technik, Wirtschaft und Kultur (FH), Diplomarbeit, 2005

ISSN 1438-7662

**Abstract**

Die vorliegende Arbeit enthält eine Einführung in das Thema der Fusion im bibliothekarischen Bereich. An die Beschreibung der Ausgangssituationen der Vorgängereinrichtungen und der Ereignisse, die zur Fusion führten schließt sich die Darstellung der Entwicklungen in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden seit ihrer Fusion zu Beginn des Jahres 1996 an. Eine Einteilung erfolgte in die Bereiche Personal, Haushalt, Organisation/Struktur und Dienstleistungen/Angebote. Nicht alle Einzelheiten des Prozesses sind nachvollziehbar, deshalb wurden am Beispiel der Abteilung „Benutzung und Information“ Details des Fusionsprozesses gezeigt. Schließlich endet die Arbeit mit einer persönlichen Bewertung der Entwicklungen und gibt einen Ausblick auf eine mögliche neue Zieldefinition. Die Ergebnisse lassen sich kurz zusammenfassen: die Personalstellen und die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel sind im untersuchten Zeitraum gesunken, zu Beginn der Fusion gab es zahlreiche Strukturveränderungen, ebenso in der jüngeren Vergangenheit nach Bezug des Bibliotheksneubaus, Dienstleistungen und Angebote werden stetig erweitert und verbessert, die Gesamtsituation hat sich für die ehemals getrennt arbeitenden Einrichtungen in jedem Fall verbessert. Nun gilt es für die Bibliothek, eine neue spezifische Position zu finden und sich noch mehr in der sächsischen, deutschen und europäischen Bibliothekslandschaft und Kultur zu etablieren.

Diese Veröffentlichung geht zurück auf eine Diplomarbeit im Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH) im Sommersemester 2005.

Betreuer der Diplomarbeit: Prof. Dr. Gerhard Hacker

URL der Online-Fassung:

<http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h195/>

## Inhalt

Abkürzungsverzeichnis .....	7
Abbildungsverzeichnis .....	8
<b>1 Einleitung .....</b>	<b>9</b>
<b>2 Die Fusion der Sächsischen Landesbibliothek mit der Bibliothek der Technischen Universität Dresden.....</b>	<b>13</b>
2.1 Begriffsdefinitionen.....	13
2.2 Fusionen im Kulturbereich .....	14
2.3 Ausgangssituationen der Sächsischen Landesbibliothek und der Universitätsbibliothek in Dresden.....	15
2.4 „Dresdner Bibliothekskonzept – Analyse und Empfehlung“ .....	16
2.5 Ziele der Fusion .....	20
2.6 Geschichte der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden.....	23
2.6.1 Die ehemalige Sächsische Landesbibliothek .....	23
2.6.2 Die ehemalige Bibliothek der Technischen Universität Dresden .....	24
2.6.3 Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden .....	25
2.7 Einordnung der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden in das deutsche Bibliothekswesen.....	27
<b>3 Entwicklungen, Ergebnisse und Synergieeffekte durch die Fusion.....</b>	<b>31</b>
3.1 Ereignisse seit 1995 im Überblick .....	31
3.2 Entwicklung der Personalsituation .....	35
3.2.1 Gesamtstellenzahl .....	35
3.2.2 Höherer Dienst.....	38
3.2.3 Gehobener Dienst.....	38
3.2.4 Einfacher und mittlerer Dienst .....	39
3.2.5 Auszubildende und Praktikanten .....	40
3.2.6 Aktuelle Entwicklung .....	40

3.3	Entwicklung der finanziellen Rahmenbedingungen .....	41
3.3.1	Ausgaben.....	41
3.3.2	Finanzierung .....	44
3.3.3	Ergebnisse und Probleme der Entwicklung der finanziellen Ausstattung .....	45
3.4	Entwicklungen in der Organisationsstruktur .....	46
3.4.1	Ausgangssituationen der Vorgängereinrichtungen .....	46
3.4.2	Neue Strukturen und Organisation seit 1996.....	47
3.4.3	Aktuelle Entwicklungen .....	53
3.4.4	Ergebnisse und Probleme der strukturellen Entwicklungen seit 1996 .....	54
3.5	Entwicklung der Dienstleistungen und Angebote .....	56
3.6	Beispielhafte Darstellung des Fusionsprozesses an der Abteilung „Benutzung und Information“ .....	59
3.6.1	Neue Organisationsstrukturen .....	59
3.6.2	Ergebnisse und Probleme der Entwicklungen seit 1996 .....	61
3.7	Einfluss des Umzugs in den Bibliotheksneubau im Jahr 2002 auf den Fusionsprozess .....	64
<b>4</b>	<b>Bewertung des Fusionsprozesses und neue Ziele .....</b>	<b>67</b>
4.1	Bewertung des Fusionsprozesses .....	67
4.1.1	Gesamtentwicklung .....	67
4.1.2	Bestand.....	70
4.1.3	Organisation und Abläufe .....	71
4.1.4	Mitarbeiter .....	72
4.1.5	Finanzierung .....	73
4.2	Neue Ziele .....	74
	Literaturverzeichnis .....	77
	Anlagen	

## Abkürzungsverzeichnis

DBV e.V.	Deutscher Bibliotheksverband
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
HBFG	Hochschulbauförderungsgesetz
HWP	Hochschul- und Wissenschaftsprogramm
IBBZ	Informations- und Benutzerberatungszentrum
OPAC	Online Public Access Catalogue
SLB	Sächsische Landesbibliothek
SLUB	Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
SMWK	Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
SuUB	Staats- und Universitätsbibliothek
TUD	Technische Universität Dresden
UB	Universitätsbibliothek
VD 16	Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts
VD 17	Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Intensität der Kooperation zwischen Organisationen .....	10
Abbildung 2:	SLUB: Entwicklung der Gesamtstellenzahl 1997-2006 .....	33
Abbildung 3:	SuUB Göttingen: Entwicklung Gesamtstellenzahl 1997-2003.....	34
Abbildung 4:	SLUB: Entwicklung Beamte und Angestellte Höherer Dienst 1997-2006.....	35
Abbildung 5:	SLUB: Entwicklung Beamte und Angestellte Gehobener Dienst 1997-2006 .....	36
Abbildung 6:	SLUB: Entwicklung Beamte, Angestellte und Arbeiter Einfacher und Mittlerer Dienst 1997-2006 .....	36
Abbildung 7:	SLUB: Gesamt-, Personal-, Erwerbungs Ausgaben 1997-2004 ....	38
Abbildung 8:	SLUB: Entwicklung der Ausgaben € pro Mitarbeiter 1997-2004 ...	39
Abbildung 9:	SLUB: Ausgaben für gesamte Erwerbung und für laufend gehaltene Zeitschriften 1997-2003 .....	40
Abbildung 10:	SLUB: Laufend gehaltene Zeitschriften 1997-2003.....	41
Abbildung 11:	SLUB: Einnahmen 2002-2004 .....	42
Abbildung 12:	SLUB: Entleihungen 1996-2004 .....	58
Abbildung 13:	SLUB: Fernleihe 1997-2004 .....	59
Abbildung 14:	SLUB: Aktive Benutzer 1997-2004 .....	59



## 1 Einleitung

„Nur was sich ändert, bleibt.“<sup>1</sup> – ein Zitat, so alt es auch ist, welches im Bibliothekswesen nicht zeitgemäßer sein könnte. Die aktuelle Situation für deutsche Bibliotheken lässt sich kurz zusammenfassen: Forderungen von Einsparungen in allen Bereichen bei stärkerer Unterstützung des lebenslangen Lernens, der Wissenschaft und Forschung. Bibliotheken versuchen mit vielfältigen Veränderungen und Neuerungen im strukturellen, personellen und finanziellen Rahmen, ihre Angebote und Dienstleistungen kundenorientierter zu gestalten und ihre zunehmend differenzierteren Aufgaben effektiv und effizient zu erfüllen.

Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) nimmt als integrierte Einrichtung für Land und Universität besonders vielfältige Funktionen wahr. Um den hohen Anforderungen gerecht zu werden, hat sie in den vergangenen Jahren einen Entwicklungsprozess durchlaufen, der die 1995 beschlossene Fusion der Sächsischen Landesbibliothek (SLB) und der Bibliothek der Technischen Universität Dresden praktisch umsetzte.

Da die Autorin selbst drei Jahre lang während der Ausbildung zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste / Fachrichtung Bibliothek (1998-2001) den Fusionsprozess der SLUB miterlebt hat und besonderes Interesse an strukturellen Veränderungen in Bibliotheken hat, entstand die Idee, in dieser Diplomarbeit die Entwicklung der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden seit ihrer Errichtung aufzuzeigen. Außerdem bildet das zehnjährige Bestehen der SLUB im Jahr 2006 einen geeigneten Rahmen, den Versuch einer Bewertung des Fusionsprozesses zu unternehmen. Von Seiten der Bibliothek besteht ebenfalls ein Interesse an dieser wissenschaftlichen Arbeit und an einem fachlichen, objektiven Blick auf die Ereignisse der vergangenen zehn Jahre.

Das Ziel der vorliegenden Diplomarbeit besteht darin, die Entwicklung der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden seit 1996

---

<sup>1</sup> Zitat von Johann Wolfgang von Goethe; auch Motto des 88. Deutschen Bibliothekartages 1998 in Frankfurt/Main.

darzustellen und anschließend diesen Fusionsprozess zu beurteilen. Abschließend wird ein Ausblick auf mögliche neue Ziele gegeben. Der untersuchte Prozess beginnt mit den Auswirkungen und der Umsetzung der Ergebnisse der Integrationskommission und mit Errichtung der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden im Jahr 1996. Einen genauen Abschluss des Prozesses zu definieren, fällt nicht leicht. Die Integration von Strukturen, Arbeitsprozessen und Mitarbeitern kann einige Zeit nach Bezug des Bibliotheksneubaus als vollzogen angesehen werden. Mit den geplanten Umzügen einiger Zweigbibliotheken werden in naher Zukunft auch die bei Fusionsbeschluss beabsichtigten Bestandskonzentrationen und Standortverbesserungen abgeschlossen sein. Die aktuellen erneuten Umstrukturierungen werden bereits als Bestandteil der Neuprofilierung und Weiterentwicklung der Bibliothek eingeordnet.

Kein Gegenstand der vorliegenden Arbeit sind die vollständige Untersuchung aller Veränderungen im beschriebenen Zeitraum, weil diese nicht rekonstruierbar sind, sowie ein repräsentatives Meinungsbild des Personals über den Fusionsprozess. Letztgenanntes Thema wäre umfangreich genug für eine weitere Diplomarbeit.

Ein mehrjähriger Fusionsprozess im Bibliotheksbereich wurde bisher in keiner wissenschaftlichen Arbeit vergleichbaren Umfangs dargestellt und bewertet, so dass es für Aufbau, Struktur und Vorgehensweise der vorliegenden Arbeit keinerlei Anhaltspunkte gab. Am Beginn dieser Arbeit stehen Informationen zum Thema Fusion allgemein, zur Geschichte der beiden ehemaligen Bibliotheken, zur Dresdener Situation und Diskussion, welche zur Fusion führten. Es folgen im Hauptkapitel die tatsächlichen Veränderungen in der „neuen“ Bibliothek, dargestellt an den Bereichen Personal, Haushalt, Organisationsstruktur und Dienstleistungen/Angebote. Einzelne Phasen des Fusionsverlaufs werden am Beispiel der Abteilung „Benutzung und Informationsvermittlung“ aufgezeigt. Schließlich folgt eine persönliche Beurteilung des Fusionsprozesses, ein Blick auf die derzeitige Situation und mögliche neu zu definierende Ziele.

Mit Hilfe der Mitarbeiter der Bibliothek und zur Verfügung gestellter Unterlagen (Stellenpläne, Organigramme, Akten) konnten zahlreiche Einzelheiten bezüglich struktureller, personeller und finanzieller Veränderungen zusammengetragen und

ausgewertet werden. Nach Recherchen in Datenbanken und Bibliothekskatalogen standen zusätzlich einige Veröffentlichungen früherer und derzeitiger Mitarbeiter der SLUB zur Verfügung, die Mehrzahl davon ist im SLUB-Kurier erschienen. Die Erkenntnisse aus diesen veröffentlichten und unveröffentlichten Dokumenten konnten durch Informationen aus Gesprächen mit Bibliotheksmitarbeitern ergänzt werden. Die Autorin sprach dafür mit Frank Aurich (2003-2004 kommissarischer Leiter Abteilung Benutzung; seit 2005 Leiter Abteilung Sammlungen), Michael Golsch (Sprecher der Bibliothek, Leiter Referat Öffentlichkeitsarbeit/Controlling), Rosemarie Hänsel (Leiterin Referat Personal), Sibylle Hohlfeld (Generaldirektion/Geschäftsstelle), Hans-Joachim Kunz (bis 2002 Leiter Abteilung Benutzung), Frauke Schrader (Leiterin Referat Haushalt), Irene Spieß (seit 2005 Leiterin Abteilung Benutzung und Information). Es erfolgten keine qualitativen Interviews mit Mitarbeitern verschiedener Stufen und Abteilungen, welche ein repräsentatives Meinungsbild des Personals widerspiegeln könnten.

Besondere Unterstützung und Betreuung während der Arbeit erfuhr die Autorin in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden von Michael Golsch, dem an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön gesagt sei. Natürlich sind alle Mitarbeiter der Bibliothek, die bei der Informationssammlung stets freundlich und interessiert geholfen haben, in diesen Dank eingeschlossen. Ein besonderes Dankeswort für richtungweisende Anregungen zu diesem Diplomthema geht an den Betreuer der Diplomarbeit an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH), Herrn Prof. Dr. Gerhard Hacker.

In der Anlage befinden sich, teilweise unveröffentlichte, Organisationsdarstellungen zum Verständnis der strukturellen Veränderungen. In Absprache mit der Bibliothek wurden die in Kapitel 3.2 ausgewerteten Stellenpläne dieser Arbeit nicht beigefügt. Für mögliche Rückfragen befinden sich die Unterlagen bei der Autorin. Berufs- und Personenbezeichnungen beziehen sich stets auf männliche und weibliche Menschen. Finanzielle Angaben der Jahre 1997-2001 wurden für eine einfachere und verständlichere Darstellung mit dem Kurs 1 € : 1,95583 DM in Euro umgerechnet.

Nun folgen einige Worte zur gesamten Bearbeitung eines praxisnahen Themas, welches die verständliche und umfassende Abbildung eines vergangenen Zeitraums zum Ziel hat. Sehr schwierig und zeitaufwändig gestaltete sich die Suche nach Details und Einzelheiten, denn genau diese verbergen sich in Erinnerungen und Aufzeichnungen beteiligter Personen beziehungsweise in den Akten der beteiligten Institutionen. Diese Akten beispielsweise wurden vor der Fusion getrennt geführt, danach gemeinsam, was die Suche nach zusammenhängenden Dokumenten aus den Jahren um den Fusionsbeschluss mühsam gestaltete. Unterschiedlich zeigte sich das Erinnerungsvermögen der Mitarbeiter, zumal die Zeit, die dem Gesetzesbeschluss folgte, für viele Bibliotheksangestellte eine sehr schnelllebige mit besonders vielen Ereignissen und Neuerungen war. Viele Details sind leider verloren gegangen oder konnten in der begrenzten Recherchezeit nicht rekonstruiert werden. Die Aufzeichnungen der im untersuchten Zeitraum beteiligten Mitarbeiter sind sehr verschieden. Eine vollständige Darstellung der Ereignisse ist also keinesfalls möglich. Dabei allerdings eben jene Ereignisse zu entdecken, die für den Prozess wichtig sind, die richtigen Fragen den richtigen Personen zu stellen und schließlich Zusammenhänge zu erkennen, die eine wissenschaftliche Bearbeitung des Themas ermöglichen, waren große Herausforderungen.

Mögliche Weiterführungen dieser Beurteilung eines speziellen Fusionsprozesses könnten wissenschaftliche Untersuchungen anderer Fusionen sein, sowohl im Bibliothekswesen als auch allgemein im Kulturbereich. Es stellen sich Fragen wie: Welche Auswirkungen haben Bibliotheksfusionen auf die weitere Bibliothekslandschaft? Gibt es Fusionen von Bibliotheken auch in anderen Ländern? Welche Wege sind für Bibliotheken in Zukunft möglich, um auf „leere Kassen“ bei Kommunen und Ländern zu reagieren? Wie entwickelt sich die Zusammenarbeit wissenschaftlicher Bibliotheken mit anderen Partnern, z.B. Museen, Archive oder Stadtbibliotheken?

## 2 Die Fusion der Sächsischen Landesbibliothek mit der Bibliothek der Technischen Universität Dresden

### 2.1 Begriffsdefinitionen

Die Brockhaus-Enzyklopädie definiert den Fusionsbegriff wie folgt:

*„Fusion [lat. „das Gießen“, „das Schmelzen“] die, [...] 4) Wirtschaft: Vorgang, bei dem zwei oder mehrere Unternehmen so zusammengeschlossen werden (fusionieren), daß sie rechtlich und wirtschaftlich eine Einheit bilden. Gründe für eine F. sind u. a. Aufbau wirtschaftl. Machtpositionen, Sicherung der Rohstoffbasis oder der Absatzwege, Erschließung neuer Märkte, Rationalisierung von Produktion, Vertrieb oder Verwaltung, steuerpolit. oder Finanzierungsüberlegungen (Erhöhung der Kreditwürdigkeit und der Eigenkapitalbasis). [..]“<sup>2</sup>*

Zusammenschlüsse von Unternehmen oder Institutionen dienen stets einem bestimmten Zweck und verfolgen genaue Ziele, wie diese Definition bereits aussagt. Gedanken und Diskussionen darüber entstehen aus den verschiedensten Situationen und Überlegungen heraus: Sparzwänge, Rationalisierungsmaßnahmen, steigende oder sich verändernde Aufgaben und Anforderungen, drohender Existenzverlust, notwendige Umstrukturierungen.

Fusionen können unterschiedliche Intensitätsgrade des Zusammenschlusses aufweisen, es existieren also verschiedene Fusionsformen. Folgendes Modell stellt die Einteilung und Zunahme der Verbindlichkeiten zwischen kooperierenden Organisationen dar, beginnend bei spontaner, an bestimmte Situationen gebundener Zusammenarbeit bis zur Totalfusion ganzer Unternehmen.

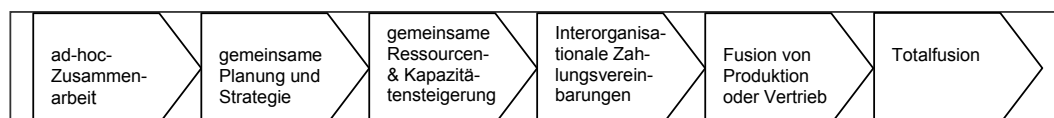


Abbildung 1: Intensität der Kooperation zwischen Organisationen. – Quelle: Föhl, Patrick S.: Fusionen von Kultureinrichtungen. – 2004. – S. 55

<sup>2</sup> Brockhaus-Enzyklopädie, Bd. 8 Fru – Gos, 1989, S. 60.

Bei der Benennung von Fusionszielen werden „Synergieeffekte“ häufig genannt. Der darin enthaltene Begriff „Synergie“ kann wie folgt definiert werden:

*„Synergie: [griech. synergia „Mitarbeit“, zu synergein „zusammenarbeiten“] die, -, [...] 3) Wirtschaft: positives ökonom. Potenzial, das sich aus einem geschickten Zusammenwirken der Produktionsfaktoren von Unternehmen ergibt.“<sup>3</sup>*

Synergieeffekte sind im Fusionsfall also die positiven Auswirkungen, welche sich durch den Zusammenschluss von Unternehmen oder Bereichen davon ergeben.

## **2.2 Fusionen im Kulturbereich**

Man kennt diese Art der Organisationsumgestaltung wahrscheinlich eher aus dem marktwirtschaftlichen Bereich. Aber gerade die zuvor benannten Gründe lassen diese Form der Organisations- und Strukturveränderungen auch für den Kulturbereich als eine interessante Möglichkeit erscheinen, um auf die personellen und finanziellen Entwicklungen der vergangenen Jahre reagieren zu können.<sup>4</sup> So sind Fusionen von Theatern, Museen, Orchestern und Stiftungen in der Vergangenheit zu beobachten und werden wohl auch zukünftig zu möglichen Lösungsalternativen zählen. Eine der größten Schwierigkeiten bei Zusammenschlüssen kultureller Institutionen scheint die Überzeugungsarbeit zu sein, mit der man möglichst viele Entscheidungsträger und -ausführende zur Einsicht bringen muss, dass durch die Fusion und damit durch das Zusammenwachsen unterschiedlicher Einrichtungen vorherige Identitäten, Aufgaben und Perspektiven nicht zwangsläufig wegfallen werden.<sup>5</sup> Es muss neue und verbindliche Zielvereinbarungen geben, in denen unter anderem die zuvor verhandelten Leitlinien festgehalten werden.

Als aktuelles Beispiel soll der Zusammenschluss der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main mit der Senckenbergischen Bibliothek zur Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg am 01. Januar 2005 aufgeführt

---

<sup>3</sup> Brockhaus-Enzyklopädie, Bd. 21. Sr – Teo, 1993, S. 533.

<sup>4</sup> Vgl. Föhl, Patrick S.: Fusionen von Kultureinrichtungen, 2004, S. 36.

<sup>5</sup> Vgl. ebd., S. 16.

werden.<sup>6</sup> Ein zweites Beispiel für die vereinzelt Fusionen im Bibliotheksbereich stellt die Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) dar. Sie entstand aus der Berliner Stadtbibliothek (ehemals Berlin-Ost) und der Amerika-Gedenk-Bibliothek (ehemals Berlin-West) fünf Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung, also etwa zur gleichen Zeit wie die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, und ist damit öffentliche und wissenschaftliche Bibliothek für Berlin.<sup>7</sup> Als Bibliotheksfusion auf Bundesebene sei Die Deutsche Bibliothek genannt, welche auf Grund des Einigungsvertrages von 1990 aus der Deutschen Bibliothek Frankfurt am Main, der Deutschen Bücherei Leipzig und dem Musikarchiv Berlin entstand.<sup>8</sup>

So, wie beispielsweise die Zentral- und Landesbibliothek Berlin aus den besonderen Umständen der Vereinigung Deutschlands entstand, blickt jede Fusion, ob im Kultur- oder Wirtschaftsbereich, auf ihre ganz speziellen Rahmenbedingungen. Daraus ergeben sich die Intensität der Zusammenarbeit, neue Zielvorgaben und notwendige Maßnahmen.

### **2.3 Ausgangssituationen der Sächsischen Landesbibliothek und der Bibliothek der Technischen Universität Dresden**

Am Beginn der Diskussionen über die Entwicklungen der zwei großen Bibliotheken in Dresden standen die Tatsachen, dass beide Einrichtungen keine angemessenen Bibliotheksgebäude besaßen. Sie waren in Interimsquartieren untergebracht: die SLB seit 1947 in einer ehemaligen Kaserne im Norden der Stadt und die UB verteilt in mehreren Villen, Baracken und Dachböden im Süden Dresdens.<sup>9</sup>

Die Landesbibliothek bezog 1989 einen Magazin-Erweiterungsbau mit einer Kapazität von ca. 400.000 Bänden. Damit wurde es möglich, Bestände aufzustellen, die man teilweise seit mehreren Jahren aus Platzmangel gestapelt aufbewahrte. Jedoch waren die Raumkapazitäten nach kurzer Zeit wieder erschöpft. Auf der

---

<sup>6</sup> Vgl. Über die UB [Elektronische Ressource], Zugriff: 18. Mai 2005.

<sup>7</sup> Vgl. Bibliothek im Spiegel der Geschichte [Elektronische Ressource], Zugriff: 18. März 2005.

<sup>8</sup> Vgl. Über Die Deutsche Bibliothek [Elektronische Ressource], Zugriff: 18. Mai 2005.

<sup>9</sup> Vgl. Golsch, Michael: „The Shimmer of Books“, 2002, S. 640.

Suche nach einer Lösung und einem zukünftigen Bibliotheksgebäude richtete die SLB den Blick auf den so genannten Erlweinspeicher<sup>10</sup>. Es existierte ein Architekten-Gutachten, wonach der Erlweinspeicher als Bibliotheksgebäude, einschließlich Kompaktmagazinierung, geeignet war. Außerdem musste dieses Bauwerk ohnehin rekonstruiert werden, und man hätte ihm durch den Umbau zur Bibliothek gleichzeitig eine neue sinnvolle Funktion geben können.<sup>11</sup>

Als 1991/1992 nach Verabschiedung des Sächsischen Hochschulstrukturgesetzes der Ausbau der TU Dresden zur Volluniversität beschlossen wurde<sup>12</sup>, galt es für die Bibliothek, die Medien- und Informationsversorgung für fünf neu gegründete Fakultäten zu gewährleisten. Gemeint sind damit die neuen Bereiche Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Sprach- und Literaturwissenschaften. Ebenfalls im Jahr 1991 meldete die TUD einen Neubau für die Bibliothek zum 21. Rahmenplan für den Hochschulbau nach Hochschulbauförderungsgesetz mit einem Finanzvolumen von 200 Mio. Mark an. Dieser Entwurf wurde später überarbeitet, auf 100 Mio. Mark reduziert und zum 23. Rahmenplan 1994 erneut eingereicht. Mittlerweile war die UB auf 65 Standorte im gesamten Campusbereich der Universität verteilt. Sie verfügte weder über ausreichend Platz für Magazine noch für Lesebereiche und andere Benutzerarbeitsplätze.<sup>13</sup>

## **2.4 „Dresdner Bibliothekskonzept – Analyse und Empfehlung“<sup>14</sup>**

Der Freistaat Sachsen konnte keine finanziellen Mittel für zwei Bibliotheksneubeziehungsweise -umbauten bereitstellen, und man musste Überlegungen in andere Richtungen anstellen. Im November 1992 berief der Sächsische Staatsmini-

---

<sup>10</sup> Städtischer Erlweinspeicher, 1912/13 durch Architekten und Stadtbaurat Hans Erlwein (1872-1914) errichtet. – Vgl. Dresden-Reiseführer [Elektronische Ressource], Zugriff: 29. März 2005.

<sup>11</sup> Vgl. Frühauf, Wolfgang: Zur Vertiefung der Arbeitsteilung im Dresdener Bibliothekswesen, 1993, S. 554.

<sup>12</sup> Vgl. Die TU Dresden : Portrait [Elektronische Ressource], Zugriff: 13. Mai 2005.

<sup>13</sup> Vgl. Golsch, Michael: „The Shimmer of Books“, 2002, S. 640.

<sup>14</sup> Dresdner Bibliothekskonzept, 1993, S. 375.



ster für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Hans Joachim Meyer, eine gesamtdeutsche Expertengruppe ein. Ihr gehörten folgende Personen an<sup>15</sup>:

- Prof. Dr. Joachim Dietze, Halle
- Dr. Yorck Haase, Darmstadt
- Dr. Ekkehard Henschke, Leipzig
- Prof. Klaus-Dieter Lehmann, Frankfurt a. M. / Leipzig
- Dr. Gerhard Schlitt, Hannover

Die Gruppe sollte ein Konzept zur Weiterentwicklung der beiden größten Bibliotheken Dresdens entwerfen und dabei verschiedene Modelle der Zusammenarbeit bewerten. Es entstand das „Dresdner Bibliothekskonzept“, welches die Zusammenführung beider Bibliotheken in einem Neubau favorisierte.

Insgesamt fanden drei Sitzungen dieser Arbeitsgruppe statt. Die ersten beiden beinhalteten jeweils ein Informationsgespräch in der Sächsischen Landesbibliothek, an dem auch deren Direktor Dr. Frühauf sowie Abteilungsleiter und Fachreferenten teilnahmen, und in der Technischen Universität, hier waren unter anderem der Rektor Prof. Dr. Landgraf, Kanzler Post und der kommissarische Bibliotheksdirektor Dr. Wüstling anwesend. Die dritte und letzte Sitzung wurde genutzt um alle Aspekte des Bibliothekskonzeptes eingehend zu diskutieren.<sup>16</sup>

Zunächst wurde die Situation in der SLB und der UB analysiert und festgehalten. Es folgten mehrere Argumente, warum diese Bibliotheken weiterhin miteinander kooperieren sollten. Zum einen bestand seit dem 19. Jahrhundert eine historisch gewachsene Arbeitsteilung, die aufgrund der knappen Mittelzuweisungen, beiderseitigem Nachholbedarf bezüglich der Büchergrundbestände und zur Vermeidung von Mehrfacherwerbungen intensiviert werden sollte. Außerdem litten beide Einrichtungen unter Platzmangel sowie allgemein schlechten Arbeitsbedingungen für Angestellte und Kunden. Teilweise hatten sie dieselbe Benutzerschaft, die Bestände hätten sich ergänzen und wechselseitig der jeweiligen Aufgabenerfüllung

---

<sup>15</sup> Ebd., S. 375.

<sup>16</sup> Vgl. ebd., S. 375.

dienen können.<sup>17</sup> In einem weiteren Abschnitt wurden drei Modelle für eine Kooperation zwischen beiden Bibliotheken vorgestellt. Diskutiert wurde dabei mit Angehörigen der SLB, der UB und der Technischen Universität. Auch der Erlweinspeicher als mögliche Unterbringung für die Landesbibliothek wurde beachtet. Jedoch kam man hier auf Grund eines anderen Gutachtens zu dem Ergebnis, dass dieses Gebäude weder ausreichende Deckenbelastbarkeit noch genügend Platz für die gesamte SLB bot.<sup>18</sup>

Modell A beinhaltete die derzeitige und zukünftige Selbstständigkeit beider Einrichtungen mit ihren Funktionen und Aufgaben. Sowohl Variante A1, bei der die SLB in den Erlweinspeicher umziehen und die UB einen Neubau erhalten sollte, als auch Möglichkeit A2, ein Bibliotheksneubau für beide parallel arbeitende, selbstständige Bibliotheken, wurden aus bereits genannten Gründen (unter anderem Gutachten zum Erlweinspeicher, Finanzmittel nur für ein Gebäude, intensivere Zusammenarbeit, zentrale Lage) als nicht geeignet eingestuft.

Modell B sah vor, dass die Landesbibliothek die universitäre Literaturversorgung auf dem Gebiet der Geistes- und Sozialwissenschaften übernimmt. Dabei empfahl Möglichkeit B1 den Umzug der SLB in den Erlweinspeicher mit einem Erweiterungsbau und einen Neubau für die UB. Allerdings sah die Arbeitsgruppe hier folgende Probleme: die Aufteilung der Literatur der Landesbibliothek in Erlweinspeicher und Zweigbibliotheken und die räumliche Trennung der Standorte seien keineswegs benutzerfreundlich. Die Alternative B2 dagegen sprach für einen gemeinsamen Neubau mit getrennten Aufbau- und Ablauforganisationen – die AG hielt diesen Vorschlag wiederum aus ökonomischen Gründen für nicht vertretbar. Zusätzlich wurde die Variante B3 erwähnt: ein gemeinsamer Neubau bei zusätzlicher Nutzung des bisherigen Standortes Marienallee (Kasernengebäude) oder Erlweinspeicher als Außenmagazin. Diese Trennung der Bestände wurde als nicht benutzerfreundlich und nicht als Verbesserung der vorherrschenden Situation eingeschätzt.

---

<sup>17</sup> Vgl. ebd., S. 375-379.

<sup>18</sup> Vgl. ebd., S. 379.

Schließlich wurde in Modell C die Fusion der SLB und der UB zu einer „Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek“ (SLUB) vorgeschlagen. Der gemeinsame Neubau dafür konnte auf dem Gelände im TU-Campus, welches für den Bau der Universitätsbibliothek vorgesehen war, errichtet werden. Als Vorteil wurde genannt, dass sich die Zusammenlegung der Bestände in zentraler und universitätsnaher Lage für alle Benutzergruppen positiv auswirken werde. Synergieeffekte waren bei finanzieller Ausstattung, personellen Ressourcen, Serviceleistungen und Ablauforganisation zu erwarten. Mögliche Probleme, die jede Form der Kooperation mit sich bringen würde, sah die Arbeitsgruppe als nicht unlösbar an. Sie gab diesem Modell ihre Zustimmung.<sup>19</sup>

Die „neue“ Bibliothek sollte dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) direkt unterstellt werden. Sie sollte zugleich Landesbibliothek für den Freistaat Sachsen und zentrale Bibliothek für die Universität in Dresden sein. Eine Gliederung in Zentralbibliothek und Zweigbibliotheken wurde empfohlen. In der Zentralbibliothek sollte sie mindestens die Bestände der SLB und die der Zweigbibliothek Geisteswissenschaften aufnehmen. Die Leitung der Bibliothek, einschließlich Dienst- und Fachaufsicht für das Personal, sollte ein Direktor übernehmen, der vom Wissenschaftsministerium bestellt wird. Ihm seien zwei Stellvertreter zuzuordnen. Die Haushaltsmittel der zukünftigen Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek sollten in einem eigenen Kapitel des sächsischen Haushaltplans ausgewiesen werden. Außerdem sollten ein Beirat zur Unterstützung des Bibliotheksdirektors und eine Bibliothekskommission der TU gegründet werden. Der bisher für den UB-Neubau geplante Bauplatz sei auch für ein Gebäude der SLUB geeignet. Er befindet sich relativ zentral in der Stadt, in unmittelbarer Nähe des Campus der TU, nahe dem Dresdner Hauptbahnhof und ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.<sup>20</sup>

Einige Übergangsmaßnahmen sollten bei einer Entscheidung für dieses Dresdner Bibliothekskonzept sofort getroffen werden. Dazu gehörten die Bildung einer Arbeitsgruppe zur Vorbereitung der tatsächlichen Integration, die Berufung des

---

<sup>19</sup> Alle Modelle vgl. ebd., S. 379-382.

<sup>20</sup> Vgl. ebd., S. 382-385.

Direktors der neuen Einrichtung und seiner Stellvertreter, die Erarbeitung eines Raumprogramms, Erwerbungsabstimmungen und die Zusammenführung der Kataloge.<sup>21</sup>

In Dresden sollte demnach eine „Fusion durch Neugründung“ stattfinden, das heißt, zwei vorher eigenständige Organisationen verschmelzen zu einer neuen rechtlichen Einheit. Da beide Ausgangsinstitutionen komplett miteinander verbunden wurden, kam es zu einer Totalfusion. Außerdem handelten beide Einrichtungen freiwillig und es entstand eine durch beide Seiten gewollte „einvernehmlich echte Fusion“.<sup>22</sup>

## 2.5 Ziele der Fusion

„Das Gesetz<sup>23</sup> schafft die Grundlage für eine Bibliothek von gesamtdeutschem und europäischem Rang.“<sup>24</sup> Der damalige Sächsische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst Prof. Dr. Hans Joachim Meyer brachte in seiner Rede am 22. März 1995 seine Befürwortung und die Ziele der Bibliotheksfusion auf den Punkt. Er hob hervor, dass es in keiner anderen Stadt der ostdeutschen Bundesländer die vergleichbare Situation gäbe, bei der zwei so große bedeutende Bibliotheken mit dem selben rechtlichen und finanziellen Träger sich in solch einem schlechten Zustand befinden. Die ideale Lösung, der Bau zweier Bibliotheksgebäude und die Förderung beider Bestände, wäre für das Bundesland nicht möglich gewesen. Also sollte der Vorschlag, der „ein umfassendes System mit hohem Synergieeffekt und großer Leistungskraft zu schaffen“<sup>25</sup> ermöglichte, von allen Seiten unterstützt werden. Aus der Neudefinition der Aufgaben und Funktionen der fusionierten Bibliothek, nämlich die einer Staats- und einer Universitätsbibliothek, ergab sich gleichzeitig eine Lösungsmöglichkeit der baulichen Zustände. Ein funktionaler

---

<sup>21</sup> Vgl. ebd., S. 385.

<sup>22</sup> Föhl, Patrick S.: Fusionen von Kultureinrichtungen, 2004, S. 73.

<sup>23</sup> Gesetz über die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden vom 30. Juni 1995 [Elektronische Ressource], Zugriff: 08. März 2005.

<sup>24</sup> Meyer, Hans Joachim: Rede zur Einbringung des Gesetzentwurfs über die SLUB Dresden im Sächsischen Landtag am 22.3.1995, S. 6, Unveröffentlichtes Manuskript aus dem Archiv der SLUB Dresden, (Anlage 1).

<sup>25</sup> Ebd., S. 3.

Bibliotheksneubau – also keinesfalls der Erlweinspeicher – auf dem universitätsnahen Grundstück, welches früher bereits für einen UB-Neubau vorgesehen war, werde für beide Einrichtungen eine große Verbesserung ihrer Arbeitssituation bedeuten.<sup>26</sup>

Die allgemeinen Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der „geistigen Infrastruktur“<sup>27</sup> Dresdens nahm auch die Arbeitsgruppe „Dresdner Bibliothekskonzept“ als Ausgangspunkt zur weiteren Argumentation und erstellte damit eine Zusammenfassung der Aufgaben und Funktionen beider Bibliotheken. Dazu gehörten unter anderem:

- die Versorgung der Volluniversität TU Dresden<sup>28</sup> einschließlich der neuen oder erweiterten Disziplinen Geistes-, Rechts-, Wirtschafts-, Sozial-, Erziehungswissenschaften und Medizin
- die Literatur- und Informationsversorgung der Stadt und Region
- Leihverkehrsorganisation
- Betreuung von Sondersammelgebieten
- Auf-, Ausbau und Pflege der wertvollen Altbestände
- Pflichtexemplarrecht ausüben, Regionalbibliographie erstellen.

Zur bedarfs- und benutzerorientierten Umsetzung dieser Aufgaben und Funktionen bedurfte es folgender Voraussetzungen. Die Arbeitsgruppe forderte zukünftig eine zentrums- und universitätsnahe Lage, ein breites und zum Teil frei zugängliches Literaturangebot, lange Öffnungs- und kurze Bereitstellungszeiten, die Bildung eines Zeitschriftenpools, einen Gesamtbestandsnachweis mit vielfachen Recherchemöglichkeiten und nicht zuletzt die dauerhafte Sicherung der Bestände durch Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen.<sup>29</sup>

Mit Absicht wurde der Gesetzesweg zur Fusion der Sächsischen Landesbibliothek und der Universitätsbibliothek Dresden gewählt. Dadurch entstand eine direkt dem

---

<sup>26</sup> Vgl. ebd., S. 1-4.

<sup>27</sup> Dresdner Bibliothekskonzept, 1993, S. 375.

<sup>28</sup> Trotz Ausbau zur Volluniversität seit 1991/1992 hat die Technische Universität Dresden ihren Namen nicht geändert.

<sup>29</sup> Vgl. Dresdner Bibliothekskonzept, 1993, S. 376-377.

Sächsischen Wissenschaftsministerium unterstellte Einrichtung mit rechtlicher und finanzieller Unabhängigkeit. Neu an dem Modell der Dresdner Bibliotheksfusion war, dass die TUD als einzige Universität in Deutschland auf eine ihr direkt unterstellte Universitätsbibliothek verzichtete, lediglich auf einem universitätsnahen Standort und der Wahrung ihrer Interessen und Rechte innerhalb der integrierten Bibliothek bestand. Die Integration bewegte sich also nicht, wie mancher befürchtet hatte, in Richtung der Universitätsbibliothek, sondern vielmehr erfolgte eine Eingliederung der universitären Aufgaben in die Landesbibliothek bei Umzug der gesamten Institution in den Universitätscampus.<sup>30</sup> Damit wollte man die Interessen beider Seiten wahren. Außerdem galt es, die vielfältig diskutierten Befürchtungen und Ängste um die historisch gewachsene, bedeutende Sächsische Landesbibliothek und ihre Sammlungen zu nehmen.

Meyer wies außerdem darauf hin, dass die Aufgaben einer Landesbibliothek und einer Universitätsbibliothek nicht so unterschiedlich seien, wie oft in der Diskussion um das „Dresdner Bibliothekskonzept“ dargestellt. Weder sei eine traditionsreiche Landesbibliothek auf ein Museum mit kostbaren Altbeständen zu reduzieren, noch dürfe eine Universitätsbibliothek nur als studentische Gebrauchsbibliothek definiert werden. Beide hätten einen universellen Auftrag für Lehre und Forschung, den sie mit ihren Sammlungen erfüllen müssten.<sup>31</sup>

Es war abzusehen, dass der Freistaat Sachsen keine finanziellen Mittel für zwei Bibliotheksneu- bzw. -umbauten bereitstellen wird. Zudem forderte die Landesregierung zukünftig effizientere Arbeitsorganisationen und Einsparungen in beiden Bibliotheken. Mit der Fusion versuchte man, diesen Forderungen nachzukommen, effizientere Abläufe zu gestalten und somit Synergieeffekte zu erzielen.

In seiner „Stellungnahme zur bibliothekarischen Versorgung der Technischen Universität Dresden“ vom Januar 1995<sup>32</sup> sprach sich der Wissenschaftsrat ebenfalls

---

<sup>30</sup> Gesamter Abschnitt vgl. Meyer, Hans Joachim: Rede zur Einbringung des Gesetzentwurfs über die SLUB Dresden im Sächsischen Landtag am 22.3.1995, S. 4, (Anlage 1).

<sup>31</sup> Gesamter Abschnitt vgl. ebd., S. 5.

<sup>32</sup> Stellungnahme zur bibliothekarischen Versorgung der Technischen Universität Dresden, 1995, S. 201-211.

für eine Fusion der Landes- und der Universitätsbibliothek aus. Dadurch erhoffte man sich für beide Bibliotheken verbesserte räumliche Bedingungen, außerdem dringend notwendige Fortschritte der bibliothekarischen Versorgung der neuen Fakultäten und Studienrichtungen der TUD. Der Wissenschaftsrat hob allerdings die „Gewährleistung einer umfassenden Literaturversorgung der Hochschulangehörigen“ gegenüber den regionalen und überregionalen Dienstleistungen hervor.<sup>33</sup>

## **2.6 Geschichte der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden**

### **2.6.1 Die ehemalige Sächsische Landesbibliothek**

Die Sächsische Landesbibliothek Dresden geht auf die Büchersammlung von Kurfürst August von Sachsen aus dem Jahr 1556 zurück. Diese Privatbibliothek war im Dresdner Residenzschloss untergebracht. 1728 zog sie in mehrere Pavillons des Dresdner Zwingers. Im 18. Jahrhundert wurden mit der Maya-Handschrift („Codex Dresdensis“) und den Bibliotheken der Grafen Bünau (1764) und Brühl (1768) bedeutende Sammlungen erworben. Insgesamt zählte die Bibliothek zu dieser Zeit 62.000 Bände und gehörte damit zu den bedeutendsten ihrer Art in Deutschland. Im Jahr 1786 erfolgte der Umzug aus den überfüllten Zwingerpavillons in das Japanische Palais, wo die Bibliothek unter dem Direktor Johann Christoph Adelung für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. 1806 wurde sie zur Königlich Öffentlichen Bibliothek, im Jahr 1917 zur Königlich Sächsischen Landesbibliothek und 1 Jahr später, 1918, zur Sächsischen Landesbibliothek. In den zwanziger und dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts wurden zahlreiche Umbauten durchgeführt und das Buchmuseum eröffnet. Jedoch wurden das Bibliotheksgebäude sowie zahlreiche Teile des Bestandes 1945 durch Bombenangriffe zerstört. Zwei Jahre später zog die Sächsische Landesbibliothek in eine ehemalige Kaserne im Norden von Dresden und wurde dort 1948/49 der Öffentlichkeit mit Einschränkungen wieder zugänglich gemacht. Die SLB erhielt 1966 als Sonder-sammlung die Bibliothek des aufgelösten Stenographischen Landesamtes. 1983 wurde die Deutsche Fotothek der Sächsischen Landesbibliothek angegliedert; außerdem erhielt sie den Status einer Zentralbibliothek für Kunst und Musik. In den

---

<sup>33</sup> Vgl. ebd., S. 201-211.

neunziger Jahren entstand ein Europäisches Dokumentationszentrum und die Deutsche Forschungsgemeinschaft übertrug ihr das Sondersammelgebiet „Zeitgenössische Kunst ab 1945, Photographie, Industriedesign und Gebrauchsgraphik“. <sup>34</sup> Eine der wichtigsten Aufgaben der Sächsischen Landesbibliothek war die Sammlung, Archivierung und Bereitstellung von Schrifttum, welches in Sachsen erschienen ist. Diese Aufgabe wurde bekräftigt durch das "Sächsische Gesetz über die Presse" vom 3. April 1992 <sup>35</sup>. Darüber hinaus gilt der Sammelauftrag zusätzlich für Schrifttum, welches inhaltlich Sachsen und sächsische Persönlichkeiten betrifft.

Mit ihren vielfältigen historischen Sammlungen und einer Bestandsgröße von 1.581.962 Bänden <sup>36</sup> war die Sächsische Landesbibliothek 1995 eine wichtige Institution für die regionale und überregionale Literaturversorgung.

### **2.6.2 Die ehemalige Bibliothek der Technischen Universität Dresden**

Gründungsbestände der späteren Universitätsbibliothek waren die der Bibliotheken der Landes-Ökonomie-Manufactur, der Commerzien-Deputation und der Ökonomischen Gesellschaft. Der erste Standort dieser Bibliothek der Königlich-Sächsischen Bildungsanstalt war das Kurfürstlich-Sächsische Finanzhaus. Sie wurde 1851 zur Bibliothek der Königlich-Sächsischen Polytechnischen Schule, im Zeitraum 1871-1890 zur Bibliothek des Königlich-Sächsischen Polytechnikums, danach zur Bibliothek der Königlich-Sächsischen Technischen Hochschule. Das Polytechnikum bezog einen Neubau, in welchem auch die Bibliothek mit einem Leseraum untergebracht war. 1929 erfolgte die Eingliederung der Forstlichen Hochschule Tharandt, deren Bibliothek eine Zweigstelle der Dresdner Hochschulbibliothek mit gewisser Selbstständigkeit wurde. <sup>37</sup> Am 13. Februar 1945 wurde auch das Gebäude dieser Bibliothek, wie bereits das der SLB, zerstört und große

---

<sup>34</sup> Gesamter Abschnitt vgl. „Geschichte der ehemaligen SLB“ [Elektronische Ressource], Zugriff: 06. März 2005.

<sup>35</sup> Sächsisches Gesetz über die Presse vom 3. April 1992 [Elektronische Ressource], Zugriff: 08. März 2005; § 11 Ablieferungspflicht.

<sup>36</sup> Deutsche Bibliotheksstatistik, Teil B, 1995, S. 15.

<sup>37</sup> Vgl. Die Geschichte der Tharandter Lehr- und Forschungsstätte [Elektronische Ressource], Zugriff: 02. Mai 2005.



Teile des Bestandes gingen verloren. Noch im November desselben Jahres nahm die Bibliothek mit 55.000 geretteten Bänden ihren Betrieb in einigen Räumen einer Villa wieder auf. 1961 schließlich wurde sie zur Universitätsbibliothek der Technischen Universität Dresden. Es entstanden zahlreiche Zweigstellen, ebenso die Studentenbibliothek und die DIN-Auslegestelle, und ein einschichtiges Bibliothekssystem wurde eingeführt. Mit der 1991 getroffenen Entscheidung für den Ausbau der TU zur Volluniversität entstanden weitere Zweigbibliotheken für Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaften und Sprach- und Literaturwissenschaften. Zusätzlich wurden 1992 die Hochschule für Verkehrswesen „Friedrich List“ und die Pädagogische Hochschule Dresden „Karl Friedrich Wilhelm Wander“ in die Universität integriert. Daraus resultierten Zweigbibliotheken für Verkehrswissenschaften und Erziehungswissenschaften. Ein Jahr später erfolgte die Eingliederung der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“, woraus die Fachbibliothek Medizin hervorging.<sup>38</sup>

Mit einem Gesamtbestand von 2.180.800 Bänden<sup>39</sup> im Jahr 1995 erfüllte die Bibliothek der Technischen Universität Dresden die zentrale Aufgabe der Literatur- und Informationsversorgung der Angehörigen ihrer Trägereinrichtung.

### **2.6.3 Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden**

Mit Wirkung des Gesetzes<sup>40</sup> vom 30. Juni 1995 wird am 22. Januar 1996 die SLUB Dresden errichtet:

*„§ 1, (1) Aus der bisherigen Sächsischen Landesbibliothek und der bisherigen Universitätsbibliothek der Technischen Universität Dresden wird eine Bibliothek als Anstalt öffentlichen Rechts mit Sitz in Dresden errichtet. Sie trägt den Namen ‚Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden‘.“<sup>41</sup>*

---

<sup>38</sup> Gesamter Abschnitt vgl. Geschichte der ehemaligen Universitätsbibliothek (UB) [Elektronische Ressource], Zugriff: 06. März 2005.

<sup>39</sup> Deutsche Bibliotheksstatistik, Teil B, 1995, S. 17.

<sup>40</sup> Gesetz über die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden vom 30. Juni 1995. [Elektronische Ressource], Zugriff: 08. März 2005.

<sup>41</sup> Ebd. § 1 (1).

Sie ist nun gleichermaßen Landes- und Staatsbibliothek des Freistaats Sachsen und Universitätsbibliothek der Technischen Universität Dresden.<sup>42</sup> In dieser Funktion trägt die SLUB sowohl für die Literaturversorgung der Universitätsangehörigen und anderer Kunden, als auch für die Sammlung des sächsischen Schrifttums und die Pflege historischer Sammlungen die Verantwortung. Die Bibliothek untersteht direkt dem Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst.<sup>43</sup>

Im Jahr 1998 wurde der Bibliothek durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft das Sondersammelgebiet „Technikgeschichte“ übertragen.<sup>44</sup> Einen wichtigen Schritt zur praktischen Umsetzung der Fusion bedeutete ebenfalls 1998 der Bezug des Interimsstandortes „Dre-Punct“ am Zelleschen Weg. Teile der Zentralbibliothek und der Zweigbibliotheken Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Sprach- und Literaturwissenschaften zogen in diesen ehemaligen Messekomplex ein. Im selben Jahr erfolgte für den Bibliotheksneubau der erste Spatenstich, ein Jahr später die Grundsteinlegung und im Jahr 2000 das Richtfest. Bereits am 1. August 2002 konnte das neue Gebäude für die Kunden der SLUB eröffnet werden.<sup>45</sup> Mittlerweile befinden sich in dieser neuen Zentralbibliothek der SLUB folgende Bestände integrierter ehemaliger Zweigbibliotheken<sup>46</sup>:

- Architektur
- Geistes- und Sozialwissenschaften
- Sprach- und Literaturwissenschaften
- Physik / Psychologie
- Chemie
- Mathematik
- Biologie / Wasserwesen

---

<sup>42</sup> Vgl. ebd. – § 1 (2).

<sup>43</sup> Vgl. ebd. – § 1 (3).

<sup>44</sup> Vgl. Geschichte der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) [Elektronische Ressource], Zugriff: 09. März 2005.

<sup>45</sup> Ebd.

<sup>46</sup> Vgl. Standorte [Elektronische Ressource], Zugriff: 09. März 2005.

Des Weiteren existieren im neuen Haus folgende Bereiche:

- Lehrbuchsammlung
- Abteilung Deutsche Fotothek
- Normenstelle / DIN-Auslegestelle
- Buchmuseum
- Sammlungen

Bei der Flutkatastrophe im August 2002 blieben der Bibliotheksneubau und die anderen städtischen Standorte der SLUB weitgehend verschont. Allerdings erlitt die Zweigbibliothek Forstwesen in Tharandt schwere Verluste.<sup>47</sup> Mit Hilfe des Fonds „Beseitigung von Hochwasserschäden an gemeinsam von Bund und Ländern finanzierten Einrichtungen“ entsteht derzeit ein Ersatzneubau, welcher zum Wintersemester 2005/2006 seinen Benutzern zur Verfügung stehen soll.<sup>48</sup>

## **2.7 Einordnung der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden in das deutsche Bibliothekswesen**

Die regionale Bedeutung der SLUB wird durch §11 des Sächsischen Gesetzes über die Presse<sup>49</sup> und §2 Absatz (3) des SächsLBG<sup>50</sup> festgestellt: sie erhält und bewahrt ein Exemplar der in Sachsen ablieferungspflichtigen Publikationen. Außerdem sammelt und archiviert sie umfassend Literatur, Bild- und Tonträger über Sachsen und erstellt die jährlich erscheinende „Sächsische Bibliographie“. In ihrer Funktion als Universitätsbibliothek bietet die SLUB außerdem einen universellen wissenschaftlichen Bestand für die Angehörigen der Universität und andere Kunden. Sie ist Anlaufpunkt bei verschiedensten Nachfragen zu Literatur, Kultur, Wissenschaft und Forschung, sowohl regional als auch überregional. Durch die Präsentation ihrer „Schätze“ im Buchmuseum hat sich die Bibliothek bereits einen Namen als lohnendes Ziel eines kulturellen Ausflugs gemacht.

---

<sup>47</sup> Vgl. Geschichte der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) [Elektronische Ressource], Zugriff: 09. März 2005.

<sup>48</sup> Vogel, Michael: Richtfest in Tharandt, 2004, S. 1-3.

<sup>49</sup> Sächsisches Gesetz über die Presse vom 3. April 1992 [Elektronische Ressource], Zugriff: 08. März 2005; § 11 Ablieferungspflicht.

<sup>50</sup> Gesetz über die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden vom 30. Juni 1995. [Elektronische Ressource], Zugriff: 08. März 2005.

Durch die Fusion beider Bibliotheken und die Zusammenführung ihrer Sammlungen entstand eine umfangreiche Medienvielfalt, welche die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden einzigartig macht. Dazu gehören sowohl Handschriften und Alte Drucke als auch Karten, Graphiken, Fotodokumente, Bücher, Musikalien und Datenbankangebote – um nur einige Bestandsgruppen zu nennen. Hinzu treten die zahlreichen Sammlungen, wie die Deutsche Fotothek und die Mediathek mit ihrer Vielzahl an Nicht-Buch-Materialien. Damit kann die SLUB Dresden sich mit anderen Bibliotheken Deutschlands und deren historisch gewachsenen Beständen messen, zum Beispiel mit den reichhaltigen Sammlungen der Bayerischen Staatsbibliothek in München.

Bedeutungsvoll sind ebenfalls die Bestände bezüglich der Sondersammelgebiete der Deutschen Forschungsgemeinschaft: Zeitgenössische Kunst ab 1945 (Fotographie, Gebrauchsgraphik, Industriedesign) und Technikgeschichte.<sup>51</sup> Für beide Gebiete besaß die SLUB bereits vor der Ernennung zur Sondersammelgebietsbibliothek bedeutende Sammlungen, welche mit Hilfe des DFG-Projektes ausgebaut werden konnten und die ihr eine überregional und national wichtige bibliothekarische Position verleihen.

Mit derzeit circa 8,3 Mio. Medieneinheiten, davon etwa 4,3 Mio. Bänden<sup>52</sup>, zählt die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden zu den größten Einrichtungen dieser Art in Deutschland. Bedeutend größer sind mit circa 8,1 Mio. Bänden<sup>53</sup> die Bayerische Staatsbibliothek München, mit circa 10,0 Mio. Bänden<sup>54</sup> die Staatsbibliothek Berlin Preußischer Kulturbesitz und mit etwa 14,4 Mio. Bänden<sup>55</sup> Die Deutsche Bibliothek. Der SLUB vergleichbare Größenordnungen finden sich zum Beispiel in der Technischen Informationsbibliothek/Universitätsbibliothek Hannover: circa 4,1 Mio. Bände<sup>56</sup>; oder auch in der

---

<sup>51</sup> Vgl. DFG-Sondersammelgebiete an der SLUB Dresden [Elektronische Ressource], Zugriff: 16. März 2005.

<sup>52</sup> Statistische Übersicht 2004, 2005, S. 5.

<sup>53</sup> Deutsche Bibliotheksstatistik, Teil B [Elektronische Ressource], 2003, Zugriff: 27. April 2005.

<sup>54</sup> Vgl. ebd.

<sup>55</sup> Vgl. ebd.

<sup>56</sup> Jahresbericht 2003, 2004, S. 49.

Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: etwa 3,8 Mio. Bände<sup>57</sup>.

Neben Bestandsumfang und -vielfalt ergibt sich die Bedeutung der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden durch kooperative oder von ihr initiierte, teilweise durch die DFG geförderte Projekte. Dazu zählen unter anderem<sup>58</sup>:

- VD 16 (Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts)
- VD 17 (Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts)
- Virtuelle Fachbibliothek Gegenwartskunst
- Elektronische Edition der Künstlerzeitschriften der DDR (1980-1989)
- Maschinenlesbare Erfassung der Altbestandsnachweise der Erscheinungsjahre 1501 - 1850 in der SLUB
- Eingabe des Zeitschriftenbestandes der SLUB in die Zeitschriftendatenbank
- Faksimileprojekt Dresdner Sachsenspiegel

Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden ist Mitglied in zahlreichen bibliothekarischen Vereinigungen und Verbänden, so z. B. in/im:

- Deutschen Bibliotheksverband e.V. (Sektion 4: Wissenschaftliche Universalbibliotheken)
- Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V. (BDB)
- Verein Deutscher Bibliothekare e.V. (VDB)
- Berufsverband Information Bibliothek (BIB)
- AIBM - Association Internationale des Bibliothèques, Archives et Centres de Documentation Musicaux

---

<sup>57</sup> Statistik 2003 [Elektronische Ressource], Zugriff: 12. April 2005.

<sup>58</sup> Vgl. Projekte an der SLUB [Elektronische Ressource], Zugriff: 16. März 2005.

Zusätzlich gehört sie folgenden Arbeitsgruppen an: Fachgruppe Informationskompetenz an den Universitäts- und Hochschulbibliotheken Sachsens und Arbeitskreis Dresdner Informationsvermittler e.V. (ADI).<sup>59</sup>

Mit ihren Beständen und Dienstleistungen erfüllt die SLUB Aufgaben der Funktionsstufe drei (Befriedigung des spezialisierten Bedarfs an Information und Medien für Bevölkerung, Wirtschaft und Kultur auf regionaler Ebene) und trägt als Sonder-sammelgebietsbibliothek zur allgemeinen überregionalen Literatur- und Informationsversorgung laut Stufe vier bei.<sup>60</sup>

---

<sup>59</sup> Vgl. Mitgliedschaften der SLUB in bibliothekarischen Vereinigungen, Verbänden und Arbeitsgruppen [Elektronische Ressource], Zugriff: 16. März 2005.

<sup>60</sup> Vgl. Bibliotheken '93, 1994, S. 35/56.

### 3 Entwicklungen, Ergebnisse und Synergieeffekte durch die Fusion

#### 3.1 Ereignisse seit 1995 im Überblick

Die in Abschnitt 2.4 bereits beschriebene Expertengruppe befürwortete eine Fusion der SLB und der UB Dresden. Trotz heftiger, teilweise öffentlich ausgetragener Diskussionen um dieses „Dresdner Bibliothekskonzept“ setzte sich die Fusionsidee auch auf politischer Ebene durch. Schließlich nahm nach Inkrafttreten des „Gesetzes über die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SächsL BG)“<sup>61</sup> die so genannte Integrationskommission ihre Arbeit auf. Am 11. September 1995 trat sie zur konstituierenden Sitzung zusammen.<sup>62</sup> Folgende Mitglieder gehörten ihr an<sup>63</sup>:

- Prof. (em.) Dr. Günther Landgraf, Altrector der TUD
- Alfred Post, Kanzler der TUD
- Dr. Horst Morgenroth, komm. Direktor der UB Dresden
- Dr. Wolfgang Frühauf, Direktor der Sächsischen Landesbibliothek
- Dr. Manfred Mühlner, Leiter der Sondersammlungen der Sächsischen Landesbibliothek
- Jürgen Grothe, Beauftragter für Sächsischen Bibliotheksverbund
- Dr. Günter Baron, Direktor bei der Staatsbibliothek Berlin
- Prof. Dr. Günter Gattermann, Direktor i. R. Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
- Dr. Hermann Leskien, Direktor der Bayerischen Staatsbibliothek München
- Prof. Dr. Elmar Mittler, Direktor der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

---

<sup>61</sup> Gesetz über die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SächsL BG) [Elektronische Ressource], Zugriff: 08. März 2005.

<sup>62</sup> Vgl. ebd. – § 6 (3). – Dieser Paragraph wurde aufgehoben und ist nur im Originaltext des Gesetzes im Sächsischen Gesetz- und Verordnungsblatt. Nr. 18/1995 vom 21. Juli 1995, S. 205-207 nachzulesen.

<sup>63</sup> Darunter befanden sich drei Mitglieder der TUD und drei der SLB. – Gattermann, Günter: Die Anfänge der Integration zur Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, 2002, S. 55.

- Prof. Dr. Wolfgang Harms, Lehrstuhlinhaber für Germanistik, Uni München
- Gast: Frau Ministerialrätin Folke Stimmel, Leiterin Referat 4.6 im SMWK: Wissenschaftliche und Öffentliche Bibliotheken
- ab der 3. Sitzung als Gast Prof. Dr. Peter Strohschneider als Vertreter der Bibliothekskommission der TUD, ab 5. Sitzung ständig als Vorsitzender des Kuratoriums der SLUB
- Protokollführer: Dr. Klaus Rammelt, Leiter des Dezernats 4 der Universitätsverwaltung
- teilweise Vertreter des Hauptpersonalrates des SMWK

Als Vorsitzenden dieser Kommission ernannte Staatsminister Meyer den früheren Direktor der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, Prof. Dr. Günter Gattermann, der durch seine Arbeit in Düsseldorf bereits Erfahrungen in der Integration von Bibliotheken aufweisen konnte. Im Zeitraum September 1995 bis Februar 1996 trat diese Arbeitsgruppe zu sieben Sitzungen zusammen. Nach anfänglicher Sichtung der Situation in den Einrichtungen und der geleisteten Vorarbeiten bestand die Hauptaufgabe der Integrationskommission darin, Vorschläge für Struktur und Organisation in der neuen Bibliothek zu erarbeiten und damit die Ausgangseinrichtungen in die SLUB zu überführen.<sup>64</sup> Durch einen vorläufigen „Errichtungserlass“ vom 19. Januar 1996 mit Wirkung zum 22. Januar 1996 errichtete Meyer die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden – damit endete die Arbeit der Integrationskommission. Der endgültige Erlass wurde am 21. März 1996 nach Verhandlungen mit dem Hauptpersonalrat und der Schwerbehindertenvertretung verabschiedet. Ebenfalls mit Wirkung zum 22. Januar ernannte Meyer den Vorsitzenden der Integrationskommission, Prof. Dr. Günter Gattermann, zum kommissarischen Generaldirektor der SLUB.<sup>65</sup>

Wichtige Schritte, welche die Integrationskommission vorbereitete, waren die Einbindung aller Fachbibliotheken in die Organisationsstruktur und Verwaltung der SLUB sowie deren Koordinierung. Bei der Universität verblieb nur das

---

<sup>64</sup> Vgl. ebd., S. 56.

<sup>65</sup> Vgl. ebd., S. 56.



Patentinformationszentrum.<sup>66</sup> Nach dieser Stufe erfolgte die Zuordnung der Fachreferenten der ehemaligen Landesbibliothek, worüber Universität und Integrationskommission verschiedener Meinung waren. Schließlich bildeten sie eine eigene Abteilung, wie die Zweigbibliotheken auch, und wurden nach Bedarf und Fachgebiet den Zweigbibliotheken zu- aber nicht untergeordnet.<sup>67</sup> Ein anderer wesentlicher Teil der Arbeit der Kommission war die Zusammenführung der beiden Haushaltspläne. Waren sie für 1996, das Jahr der Fusion, noch getrennt angesetzt, sollte es für 1997 einen gemeinsamen Haushaltsvoranschlag geben. Mit Hilfe einer Arbeitsgruppe der Universität erfolgte die Eingabe dafür beim SMWK rechtzeitig und auch diese Aufgabe konnte erfüllt werden.<sup>68</sup>

Bereits während der Arbeit der Integrationskommission hatte ein Team die früheren Berechnungen für einen Bibliotheksneubau überarbeitet. Aus ursprünglich zwei Bauabschnitten wurde einer, die endgültige Entscheidung dafür traf der sächsische Finanzminister am 8. Oktober 1996 und sicherte 180 Mio. DM für einen Neubau zu. Die Aufgabe der Kommission bestand darin, zuverlässige Daten zu erarbeiten und bibliotheksfachliche Anforderungen zu formulieren. Die veränderte Auslobung wurde am 7. November 1995 an 52 Architekturbüros verschickt. Im April 1996 erhielt der Entwurf der Architekten Laurids und Manfred Ortner, Wien / Berlin, den ersten Preis.<sup>69</sup>

Der nächste größere Schritt zur praktischen Umsetzung der Fusion und der Anfang der „wirklichen Integration“<sup>70</sup> war der Bezug des Interimsquartiers am Zelleschen Weg 17, des so genannten „Dre-Puncts“. 1996 konnte dort in Büroräumen die neue Generaldirektion der SLUB ihre Arbeit aufnehmen<sup>71</sup>, 1998 eröffnete in der Ausstellungshalle dieses früheren Messecenters die neue Bibliothek. Sie übernahm bis zum Bezug des Bibliotheksneubaus für den Universitätsbereich die Funktion einer Zentralbibliothek – als Pendant zum Gebäude der ehemaligen

---

<sup>66</sup> Information aus Gespräch mit Michael Golsch.

<sup>67</sup> Vgl. Gattermann, Günter: Die Anfänge der Integration zur Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, 2002, S. 59-60.

<sup>68</sup> Vgl. ebd., S. 60.

<sup>69</sup> Vgl. ebd., S. 61-62.

<sup>70</sup> Golsch, Michael: Die „wirkliche Integration“ hat begonnen, 1998, S. 1.

<sup>71</sup> Vgl. Golsch, Michael: Auf dem Weg zur integrierten Bibliothek, 1998, S. 531.

Landesbibliothek im Norden der Stadt. Die Zweigstellen für Geistes-, Sozial-, Sprach- und Literaturwissenschaften wurden hier zusammengeführt. Es entstand eine Freihandaufstellung von ca. 300.000 Bänden, außerdem wurden bereits Zeitschriftenbestände der beiden Hauptstandorte der SLUB zusammengeführt und die Öffnungszeiten auf 68 Wochenstunden erweitert.<sup>72</sup>

Nachdem die letzten Verwaltungsformalitäten<sup>73</sup> erledigt waren, starteten am 13. Juli 1998<sup>74</sup> mit dem ersten Spatenstich die Arbeiten am Neubau der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Die Grundsteinlegung erfolgte am 10. Mai 1999<sup>75</sup>. Das neue Gebäude errichtete man auf dem Gelände eines ehemaligen Sportplatzes, in direkter Nähe der Technischen Universität, wo bereits der zuvor beantragte Neubau für die Universitätsbibliothek Platz finden sollte. Bereits am 14. Februar 2000 konnte Richtfest gefeiert werden.<sup>76</sup> Mittlerweile liefen die Vorbereitungen für den Umzug in den bislang räumlich getrennten Bibliotheken auf Hochtouren, zum Beispiel mussten in der ehemaligen Landesbibliothek 100.000 Bände<sup>77</sup> für die neu entstehende Freihandaufstellung bearbeitet werden. Schließlich erfolgten im Jahr 2002 ab März die Umzüge der einzelnen Standorte in den Bibliotheksneubau am Zelleschen Weg 18.<sup>78</sup> Am 01. August 2002 öffneten sich die neuen Bibliothekstüren für ihre Kunden. Die feierliche Einweihung fand am 14. Januar 2003 im großen Lesesaal statt.<sup>79</sup>

Zahlreiche strukturelle und organisatorische Veränderungen und die Einführung neuer Dienstleistungen schlossen sich an den Bezug des Neubaus an. Zudem trat Prof. Jürgen Hering, der die Bibliothek seit 1997 geführt hatte, am 01. April 2003 in

---

<sup>72</sup> Zum Vergleich: Der frühere Standort Mommsenstraße 7/11 hatte 46 Wochenstunden geöffnet. – Vgl. Golsch, Michael: Die „wirkliche Integration“ hat begonnen, 1998, S. 1.

<sup>73</sup> Genehmigung des Bauantrags am 9. Dezember 1996 und der „Haushaltunterlage Bau“ am 13. Oktober 1996. – Vgl. Golsch, Michael: „The Shimmer of Books“, 2002, S. 643.

<sup>74</sup> Vgl. Golsch, Michael: Baubeginn für den Neubau der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, 1998, S. 1.

<sup>75</sup> Vgl. Golsch, Michael: Grundsteinlegung, 1999, S. 1.

<sup>76</sup> Vgl. Golsch, Michael: Richtfest am Zelleschen Weg, 2000, S. 1.

<sup>77</sup> Vgl. Aurich, Frank: Freihandbereich, 2000, S. 4.

<sup>78</sup> Vgl. Bürger, Thomas: Der Umzug hat begonnen!, 2002, S. 4. – An dieser Stelle befindet sich auch ein Zeitplan mit Umzugsterminen.

<sup>79</sup> Vgl. Hering, Jürgen: Feierliche Einweihung des Neubaus der SLUB am 14. Januar 2003, 2003, S. 1.

den Ruhestand. Zum 01. Oktober 2003 ernannte der Staatsminister für Wissenschaft und Kunst den vorherigen Stellvertreter Dr. Thomas Bürger zum neuen Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Bis in das Jahr 2005 dauern die Umzugsarbeiten an, denn immer noch soll die räumliche Situation einiger Zweigbibliotheken verbessert werden.<sup>80</sup>

## **3.2 Entwicklung der Personalsituation<sup>81</sup>**

### **3.2.1 Gesamtstellenzahl**

Einleitend ist zu erwähnen, dass sich folgende Zahlen unter Umständen geringfügig voneinander unterscheiden oder zu widersprechen scheinen. Grund dafür sind unterschiedliche Zähl- und Berechnungsgrundlagen in der Deutschen Bibliotheksstatistik (zum Beispiel in der Zählung von Drittmittelstellen oder anteiliger Berechnung von Praktikantenstellen) und in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Die Entwicklungen lassen sich trotzdem verständlich und eindeutig darstellen.

Als Ausgangssituation beider Bibliotheken ergab sich laut Deutscher Bibliotheksstatistik im Jahr 1995 eine Stellenzahl von 407: 194 in der SLB und 213 in der UB.<sup>82</sup> Allerdings wurde die Universitätsbibliothek bis 1996 innerhalb des universitären Stellenplans geführt, so dass die Stellenaufteilung nicht mehr genau nachvollziehbar ist. Die nachfolgenden Darstellungen umfassen deshalb die Jahre 1997 bis 2005/2006.

1996 überführte man 191 Stellen<sup>83</sup> der ehemaligen UB von Kapitel 1209 nach Kapitel 1250 zur neuen SLUB, sie wurden also der Universität entzogen und dem Freistaat Sachsen direkt unterstellt. Im Jahr 2001 kamen weitere 17 Stellen durch die Eingliederung der Zweigbibliothek Medizin hinzu.

---

<sup>80</sup> Informationen aus Gespräch mit Michael Golsch.

<sup>81</sup> Informationen in diesem Kapitel, sofern nicht anders gekennzeichnet, aus Gesprächen mit Rosemarie Hänsel (Leiterin Referat Personal).

<sup>82</sup> Vgl. Deutsche Bibliotheksstatistik 1995, 1996, S. 137/139.

<sup>83</sup> Vgl. Stellenplan der SLUB, 1997, S. 3.

Aufgrund eines neuen Konzepts zur Verbeamtung im Freistaat Sachsen aus dem Jahr 1997, worin bibliothekarische Aufgaben nicht mehr als hoheitlich angesehen werden, mussten 86 der insgesamt 93 Beamtenstellen (76 aus ehemaliger SLB und 17 aus UB) der SLUB in Angestelltenverhältnisse umgewandelt werden, sieben Beamte blieben übrig.<sup>84</sup> Der aktuelle Stellenplan 2005/2006 fordert die Reduzierung auf sechs Beamtenstellen.<sup>85</sup>

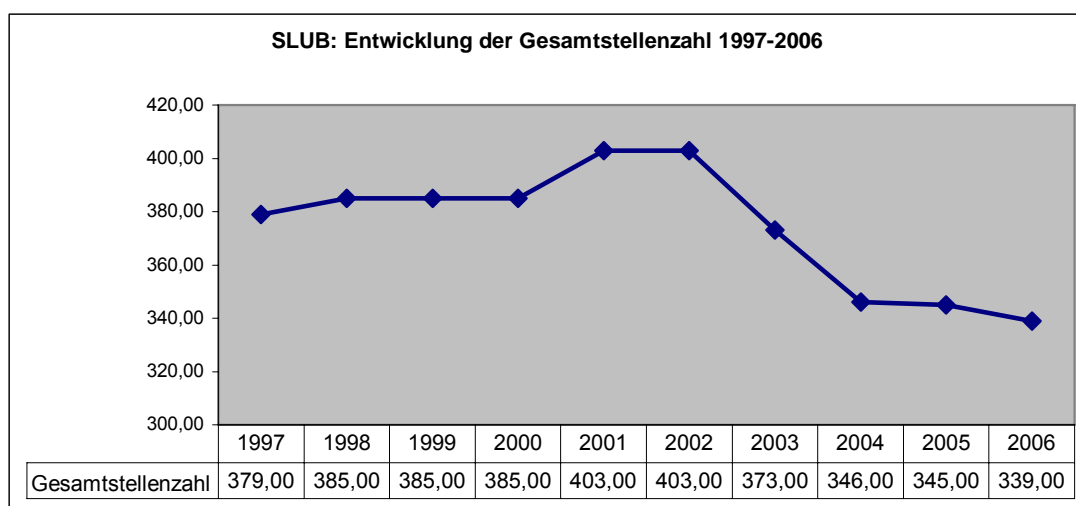


Abbildung 2: Entwicklung der Gesamtstellenzahl der SLUB 1997-2006. – Quelle: zusammengestellt aus Angaben der Stellenpläne 1997-2005/2006 der SLUB

In den Jahren 1997 bis zum großen Umzug in den Bibliotheksneubau 2002 blieb die Gesamtstellenzahl relativ konstant, nur eine Abweichung ist durch die Eingliederung der Stellen der medizinischen Zweigbibliothek zu erkennen. Erst nach Bezug des Neubaus ist ein deutlicher Stellenabbau ersichtlich, dieser wird sich voraussichtlich in den kommenden Jahren fortsetzen. Der Rückgang der Personalstellen war allerdings bereits seit 1996 bekannt und sollte ab dem Stellenplan 2001/2002 umgesetzt werden. Auf Initiative der Direktion konnte der Stellenabbau bis 2002/2003 verschoben werden, damit die ursprünglich für 2001 geplanten Umzüge in den Neubau nicht darunter zu leiden hätten. Die Umzugsvorbereitungen und -durchführungen haben in hohem Maße finanzielle und personelle Ressourcen gebunden.

<sup>84</sup> Vgl. Stellenplan der SLUB, 1998, S. 1.

<sup>85</sup> Vgl. Stellenplan der SLUB, 2005/2006, S. 1.

Ausgehend von der im Jahr 2001 erhöhten Grundgesamtheit von 403 Stellen (durch Eingliederung der medizinischen Zweigbibliothek) hat die SLUB bis zum Jahr 2006 einen Personalrückgang von 64 Stellen (- 15,9 %) zu verzeichnen (Abbildung 2). Der bei Fusionsbeschluss erwartete Synergieeffekt der Personaleinsparungen ist erst seit kurzer Zeit ersichtlich.

Über den natürlichen altersmäßigen Abgang, die Befristung von Stellen, Altersteilzeitmodelle und die Streichung von frei gewordenen Stellen hat es die Bibliothek geschafft, den geforderten Abbau im abgebildeten Zeitraum ohne betriebsbedingte Kündigungen umzusetzen. Zusätzlich stand die Bibliothek vor der Schwierigkeit, mit verminderter Stellenzahl die durch den Bezug des Neubaus und die dafür notwendigen Vorbereitungen entstandenen Sonderaufgaben zu bewältigen. Es ist nachvollziehbar, dass erst mit Beginn der Arbeit im neuen Haus Synergieeffekte durch Zusammenlegung von Struktureinheiten und Beständen entstanden und an bestimmten Positionen einen Personalrückgang zuließen.

Die Einschnitte mögen jetzt sehr groß erscheinen. Allerdings entspricht diese Entwicklung durchaus der in anderen Bibliotheken Deutschlands. An dieser Stelle nochmals der Vergleich mit der im zweischichtigen Bibliothekssystem<sup>86</sup> arbeitenden Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: auch wenn nur statistische Zahlen bis zum Jahr 2003 zur Verfügung stehen, ist hier bereits ein Rückgang der Gesamtstellenzahl um 30,25 Stellen (- 12,7 %) festzustellen (Abbildung 3).

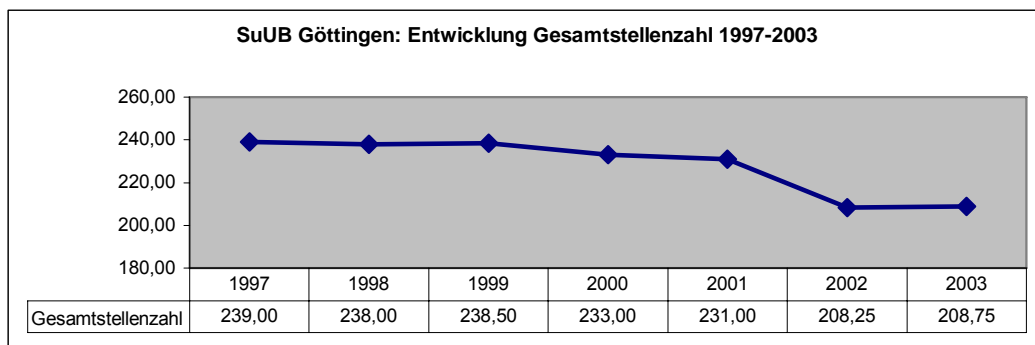


Abbildung 3: Entwicklung der Gesamtstellenzahl der SuUB Göttingen 1997-2003. – Quelle: zusammengestellt aus Angaben der Deutschen Bibliotheksstatistik: Teil B. 1997-2003

<sup>86</sup> Information aus Gespräch mit Michael Golsch.

### 3.2.2 Höherer Dienst

Beamte der Besoldungsgruppen B2, sowie A16 bis A13 (Bibliotheksrat) und Angestellte der Vergütungsgruppen I bis IIa zählen zu diesem Bereich der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes. In der SLUB wurden seit 2001 neun Stellen in dieser Gruppe, die vor allem Führungspositionen und Fachreferate enthält, abgebaut (Abbildung 4). Das entspricht 13,8 % und damit nahezu dem allgemeinen Stellenrückgang von 15,9 % (siehe Abschnitt 3.2.1).

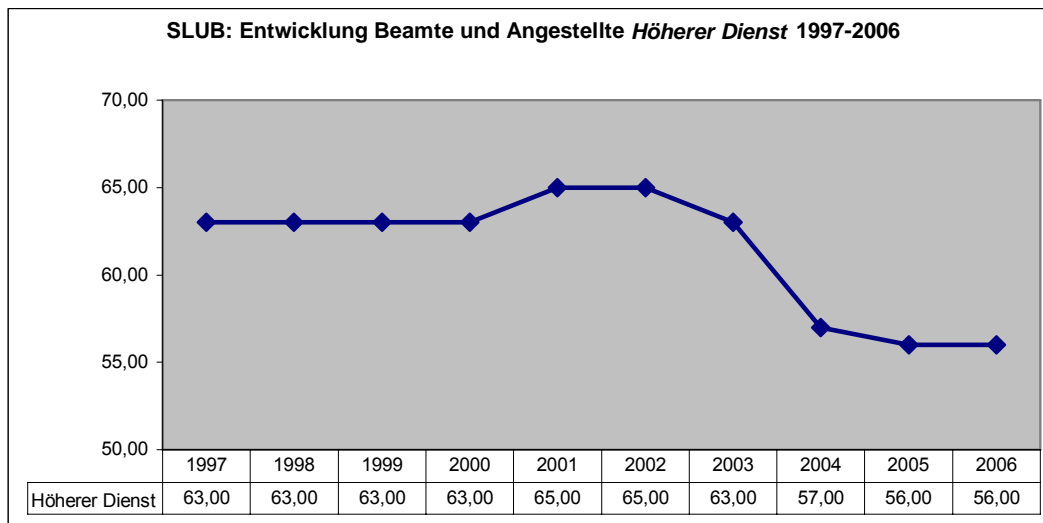


Abbildung 4: Entwicklung Beamte und Angestellte Höherer Dienst 1997-2006. – Quelle: zusammengestellt aus Angaben der Stellenpläne 1997-2005/2006

### 3.2.3 Gehobener Dienst

Beamte und Angestellte mit Besoldungsgruppen A12 bis A9 (Bibliotheksamtsinspektor), teilweise A13 (Bibliotheksoberratsrat) sowie Angestellte mit Vergütungsgruppen III bis Vb sind unter dem Begriff des gehobenen Dienstes zusammengefasst. In der Bibliothek zählen dazu vor allem Diplom-Bibliothekare.

15 Stellen baute die SLUB hier seit dem Jahr 2002 ab, ein Rückgang um 9,1 %. Verhältnismäßig wurden damit in diesem Bereich die wenigsten Stellen gestrichen. Mit nahezu 44 % (152 Stellen) der Gesamtstellenzahl bildet deshalb im Moment der gehobene Dienst den größten Stellenbereich in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (Abbildung 5).

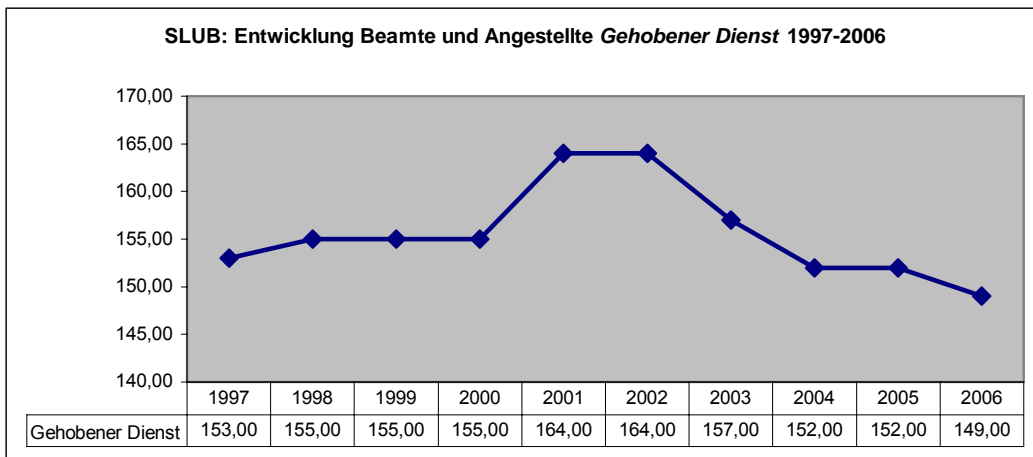


Abbildung 5: Entwicklung Beamte und Angestellte Gehobener Dienst 1997-2006. – Quelle: zusammengestellt aus Angaben der Stellenpläne 1997-2005/2006

### 3.2.4 Einfacher und mittlerer Dienst

Aus den Besoldungsgruppen A9 (Bibliotheksamtsinspektor) bis A5 und Vergütungsgruppen Vc bis VIII stammen die Beschäftigten des Mittleren Dienstes. Zusätzlich einbezogen wurden die Arbeiter des einfachen Dienstes. Diese Gruppe bildete im Jahr 2002 mit 43,2 % noch den größten Stellenbereich in der SLUB. Insgesamt 40 Stellen, also 23 % der Gesamtzahl des mittleren und einfachen Dienstes von 2002, wurden allerdings abgebaut, so dass jetzt mit 137 Stellen weniger als im gehobenen Dienst vorhanden sind (Abbildung 6).

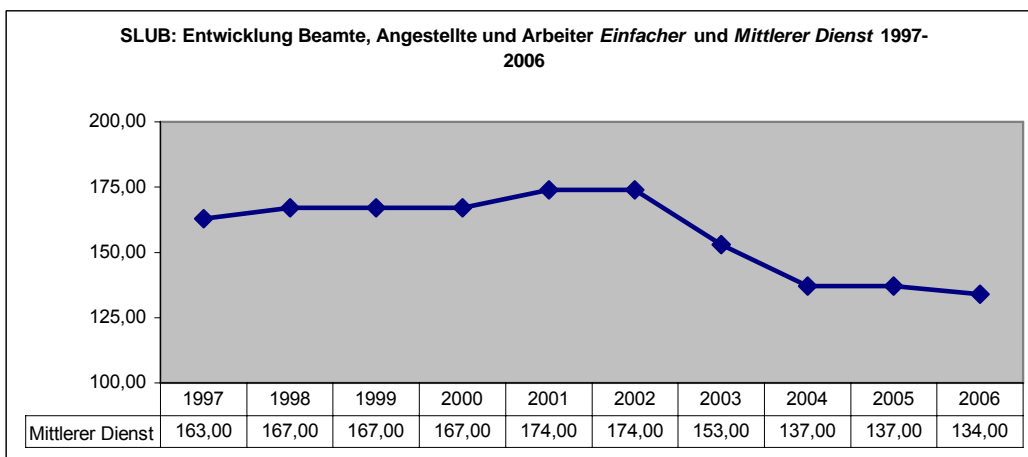


Abbildung 6: Entwicklung Beamte, Angestellte und Arbeiter Einfacher und Mittlerer Dienst 1997-2006. – Quelle: zusammengestellt aus Angaben der Stellenpläne 1997-2005/2006

### **3.2.5 Auszubildende und Praktikanten**

Den einzigen noch vorhandenen Stellenzuwachs erfuhr die SLUB bei der Anzahl ihrer Auszubildenden. Seit 1997 ist deren Zahl von 24 auf 28 gestiegen, zwischenzeitlich waren es im Jahr 2001 sogar 31 Lehrlinge. Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden bildet in den Berufen Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste / Fachrichtung Bibliothek, Buchbinder/in, Fachinformatiker Systemintegration und Fotomedienlaborant aus.<sup>87</sup> Seit 1998 sind im Stellenplan zwei Stellen für Praktikanten ausgewiesen. Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden bietet damit vielfältige und interessante Ausbildungsmöglichkeiten.

### **3.2.6 Aktuelle Entwicklung**

Der momentan schwierigste Auftrag für die Bibliothek besteht seit 2004 im Abbau von 66 Stellen bis zum Jahr 2008. Diese Aufgabe ist nicht nur über den natürlichen altersmäßigen Abgang und auslaufende befristete Arbeitsverhältnisse lösbar. Der Vorschlag der SLUB an das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, den Stellenabbau bis 2012 zu „strecken“ und somit betriebsbedingte Kündigungen vermeiden zu können, wurde bisher weder genehmigt noch abgelehnt. Sollte es tatsächlich zu solch einem Stellenrückgang kommen, stünden der SLUB ab dem Jahr 2009 nur noch 280 Personalstellen zur Verfügung. Die Folgen dieses Stellenrückgangs auf Dienstleistungen und Angebote erfordern wiederholt strukturelle Veränderungen. Die fortschreitende negative Entwicklung der Stellenanzahl führt außerdem dazu, dass junges belastbares oder auch erfahrenes bibliothekarisches Personal wohl nur in sehr geringem Maße eingestellt werden kann, beziehungsweise die mit eigenen Ressourcen ausgebildeten Fachkräfte an andere Einrichtungen verloren gehen. Ohne dies mit wissenschaftlichen Untersuchungen an dieser Stelle nachweisen zu können, ist zu befürchten, dass das Personal in seiner Gesamtheit durchschnittlich immer älter werden wird. Diese Entwicklung der Personalzusammensetzung wird nicht ohne Folgen bleiben, die an dieser Stelle aber nicht Gegenstand einer Erörterung sein können.

---

<sup>87</sup> Rienäcker, Marika: Neue ‚Azubis‘ und ein neues Haus, 2002, S. 20.



Ein weiteres aktuelles Thema in der Personalarbeit der SLUB bildet der Einsatz von Personen in so genannten „Ein-Euro-Jobs“. Diese Arbeitsgelegenheiten bietet die Bibliothek für Bezieher von Arbeitslosengeld II in Zusammenarbeit mit verschiedenen Trägern an. Damit können Mitarbeiter der SLUB von Sonderaufgaben, wie Umzugsarbeiten, entlastet werden.

### 3.3 Entwicklung der finanziellen Rahmenbedingungen<sup>88</sup>

#### 3.3.1 Ausgaben

Im selben Jahr wie die Personalpläne wurden auch die Haushalte von Landesbibliothek und Universitätsbibliothek zusammengefasst. Seit 1997 existiert also eine gemeinsame Darstellung und Berechnung von Ausgaben und Einnahmen, seit dem Jahr 2000 als Doppelhaushalt.

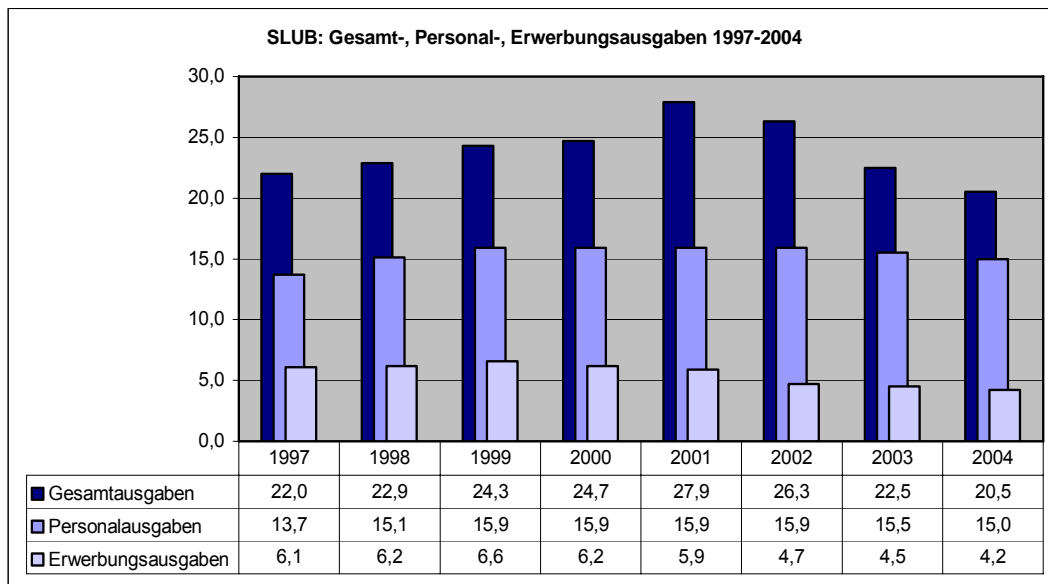


Abbildung 7: Entwicklung der Ausgaben der SLUB : Gesamt, Personal, Erwerbung 1997-2004. Angaben in Mio. EUR. – Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik, Teil B. – 1997-2003. Statistik der SLUB Dresden 2004.

In Abbildung 7 sind die Entwicklungen der Gesamt-, Personal- und Erwerbungs- ausgaben in absoluten Zahlen in Euro dargestellt. Dabei setzen sich die Gesamt- ausgaben hauptsächlich aus Personal- und Erwerbungs Ausgaben zusammen,

<sup>88</sup> Informationen in diesem Kapitel, sofern nicht anders gekennzeichnet, aus Gesprächen mit Frauke Schrader (Leiterin Referat Haushalt).

sonstige sächliche Ausgaben (z. B. für Bestandserhaltung, Reisekosten, Datenverarbeitung) und Investitionen (z. B. für Kraftfahrzeuge oder Erstausrüstungen) zählen noch dazu.

Die Personalausgaben, der größte Anteil der Bibliotheksausgaben, stiegen bis zum Jahr 2000 stetig an, es folgt ein leichter Rückgang bis 2004 (Abbildung 7). Obwohl, wie bereits in Abschnitt 3.2.1 dieser Arbeit beschrieben, seit dem Jahr 2002 konsequent Stellen abgebaut wurden und werden, ist eine deutliche Kosteneinsparung in diesem Sektor nicht ersichtlich: von 2002 bis 2004 fielen insgesamt 57 Stellen weg, das entspricht 14,14 % der Gesamtstellenzahl, im selben Zeitraum sanken die Personalausgaben allerdings nur um 5,38 %.

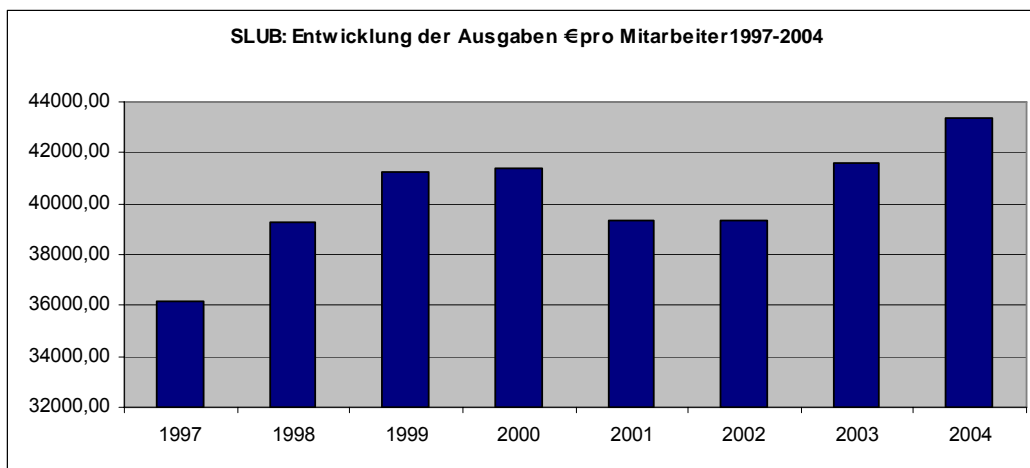


Abbildung 8: Entwicklung der Ausgaben der SLUB pro Mitarbeiter 1997-2004 in EUR. – Quelle: errechnet aus Angaben der Stellenpläne der SLUB und aus Angaben der Deutschen Bibliotheksstatistik, Teil B. – 1997-2004

Wie Abbildung 8 zeigt, steigen damit die Ausgaben pro Mitarbeiter stetig an. Gründe dafür sind die tariflichen Regelungen des öffentlichen Dienstes, die Veränderung der Altersstruktur der SLUB (denn das Personal wird immer älter und damit teurer) und die Möglichkeit des Bewährungsaufstiegs nach entsprechend langer Tätigkeit in bestimmten Positionen.<sup>89</sup> Außerdem verzeichnete der mittlere und einfache Dienst in den vergangenen Jahren den größten Stellenrückgang –

---

<sup>89</sup> Informationen aus Gesprächen mit Rosemarie Hänsel (Leiterin Referat Personal).

der Personalbereich mit den geringsten Lohnkosten und damit den geringfügigsten Auswirkungen auf die Personalgesamtausgaben.<sup>90</sup>

Ähnlich den anderen Ausgaben verzeichnen die Erwerbungs Ausgaben einen leichten Anstieg bis 1999. Allerdings erfolgt auch hier seit dem Jahr 2000 ein Rückgang der verfügbaren Mittel.

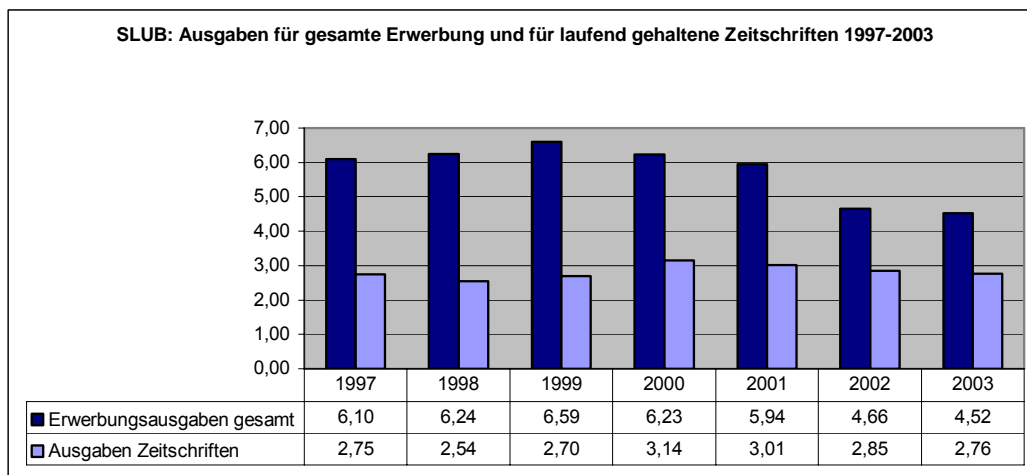


Abbildung 9: Entwicklung der Ausgaben der SLUB für gesamte Erwerbung und für laufend gehaltene Zeitschriften 1997-2003. Angaben in Mio. EUR. – Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik, Teil B. – 1997-2003

Zudem fielen 2003 die Finanzmittel nach Hochschulbauförderungsgesetz nach Beendigung des Projektes für den Grundbestandsaufbau weg. Zur Vervollständigung muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass in den vergangenen Jahren regelmäßig zusätzliche Haushaltssperren den SLUB-Etat dezimierten. Dadurch ist besonders der Kauf von Monographien stark eingeschränkt worden. Sperren von rund 30 % des Literaturetats pro Jahr hinterlassen große Lücken im Bestand der SLUB.<sup>91</sup>

Zusätzlich binden laufend gehaltene Zeitschriften einen Großteil der Erwerbungskosten. Wenngleich im abgebildeten Zeitraum konsequent die Anzahl der Abonnements gesenkt wurde (-2.927 Zeitschriftentitel), waren die Ausgaben dafür im Jahr 2003 ähnlich hoch wie 1997 (Abbildung 9).

<sup>90</sup> Siehe dazu auch Kapitel 2.4 und Abbildungen 4-6 dieser Arbeit.

<sup>91</sup> Hoffmann, Ute: Über Geld spricht man nicht..., 2004, S. 5/6.

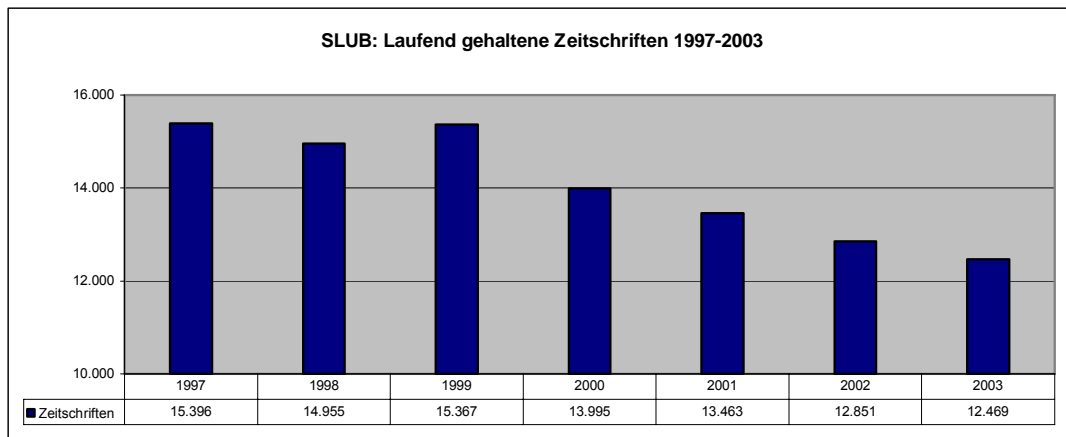


Abbildung 10: Entwicklung der Anzahl laufend gehaltener Zeitschriften 1997-2003. – Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik, Teil B. – 1997-2003.

Diese Entwicklung ist vor allem den Preissteigerungen für wissenschaftliche Zeitschriften geschuldet. Weil prozentual ein immer größerer Teil der Erwerbungs Ausgaben durch Abonnements gebunden ist, wird der flexible Umgang mit den restlichen Mitteln zunehmend eingeschränkt.

### 3.3.2 Finanzierung

Vergleichbare Daten zu den verschiedenartigen Einnahmen pro Haushaltsjahr der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden sind in der Deutschen Bibliotheksstatistik erst ab dem Jahr 2002 vorhanden. Der Erfassungsbogen diesbezüglich wurde damals verändert.<sup>92</sup> Deshalb bezieht sich die folgende Darstellung auf diese eher aktuellen Ergebnisse.

Die Finanzierung der SLUB setzt sich laut Deutscher Bibliotheksstatistik zusammen aus den Mitteln der Unterhaltsträger (Freistaat Sachsen), aus einmaligen Mitteln (Spenden und andere einmalige Zuschüsse, wie aus dem Hochschul- und Wissenschaftsprogramm HWP von Bund und Ländern), aus anderen Quellen (zum Beispiel Bundesmittel, Fördermittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Mittel für „RISM – Répertoire International des Sources Musicales“) und aus selbst erwirtschafteten Mitteln (zum Beispiel Versäumnisgebühren). Einzig diese letztgenannten selbst erwirtschafteten Gelder verzeichnen eine konsequent positive Steigerung (Abbildung 11).

<sup>92</sup> Vgl. Deutsche Bibliotheksstatistik DBS [Elektronische Ressource], Zugriff: 27. April 2005.

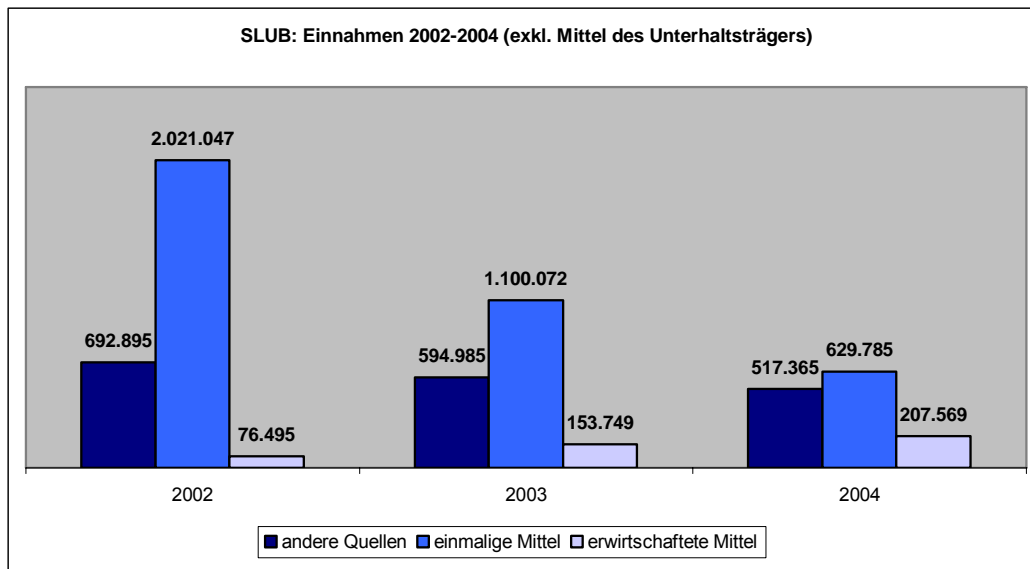


Abbildung 11: Entwicklung der Einnahmen der SLUB 2002-2004 in EUR. – Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik B. – 2002-2004

In Anbetracht der stetig sinkenden Etats der vergangenen Jahre muss sich diese Entwicklung fortsetzen, zumal die SLUB seit diesem Jahr ihre gemäß Sächsischer Bibliotheksgebührenverordnung<sup>93</sup> erwirtschafteten Einnahmen in voller Höhe selbst wieder verwenden darf.

### 3.3.3 Ergebnisse der Entwicklung der finanziellen Ausstattung

Die Gesamtausgaben der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden sind im Zeitraum 1997 bis 2004 um ca. 1,5 Mio. € gesunken, das entspricht etwa sieben % der Gesamtkosten von 1997. Dabei verringerten sich allein die Erwerbungs Ausgaben um 1,9 Mio. € (-31 %, inkl. dem Wegfall der HBFVG-Fördermittel), die Personalausgaben stiegen sogar um 1,3 Mio. € (+9,5 %). Ob diese Entwicklung allerdings als Synergieeffekt der Fusion gesehen werden kann, wird bezweifelt. Kosteneinsparungen sind sicherlich ein Hauptziel bei Fusionen von zwei großen Institutionen, jedoch sollten wenigstens Mittel zur Aufgabenerfüllung – in diesem Fall die umfassende Literaturversorgung der Angehörigen der TUD und anderer Benutzergruppen – zur Verfügung stehen. Laut

<sup>93</sup> Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst zur Erhebung von Benutzungsgebühren und Auslagen durch die wissenschaftlichen Bibliotheken der staatlichen Hochschulen und des Freistaates Sachsen, 2004, S. 600-602

einer Hochrechnung in einem Artikel des SLUB-Kuriers fehlten im Jahr 2004 bereits Gelder für mehr als 20.000 Bücher.<sup>94</sup> Gründe dafür sind zum großen Teil die nach bereits erfolgter Bestätigung des Haushalts auferlegten Haushaltssperren in den vergangenen Jahren. Beispielsweise betrug diese Sperre für den Literaturretat im Jahr 2002 1.439.000 €, im Jahr 2003 waren es sogar 1.597.000 € und 2004 waren 1.160.200 € der Erwerbungsmitel gesperrt.<sup>95</sup> Ein kleinerer Teil des Erwerbungssetats wird für die Erfüllung der landesbibliothekarischen Funktionen bereitgestellt. Damit können zum Beispiel bedeutende Stücke erworben werden um die historischen Sammlungen zu ergänzen oder zu erweitern.

### **3.4 Entwicklungen in der Organisationsstruktur<sup>96</sup>**

#### **3.4.1 Ausgangssituationen der Vorgängereinrichtungen**

Die ehemalige Sächsische Landesbibliothek bestand aus ihrem Hauptstandort auf der Marienallee im Norden der Stadt und den Außenstellen Deutsche Fotothek, Stenographische Sammlung und Phonotheek. Es gab Fachreferenten, welche unter anderem für die Literatúrauswahl eines oder mehrerer Fachgebiete zuständig waren. Der Geschäftsgang verlief zentral, allerdings arbeiteten die Abteilungen Deutsche Fotothek und die Phonotheek ihre Nicht-Buch-Medien selbst ein. Eine Besonderheit in der Landes- gegenüber der Universitätsbibliothek waren die Abteilungen, in denen die „Sächsische Bibliographie“ und die „Bibliographie Geschichte der Technik“ entstanden. Zur Erwerbung gehörte zudem eine Unterabteilung „Pflicht“ für die Ablieferung der Pflichtexemplare aufgrund der entsprechenden Sächsischen Verordnung. Hierzu gab es ebenfalls in der UB kein Äquivalent.

Ausgangssituation in der Universitätsbibliothek war eine seit der Hochschulreform 1969 einschichtige Struktur. Insgesamt verteilten sich auf dem Campus der Universität Dresden 65 bibliothekarische Zweigstellen.<sup>97</sup> Der Geschäftsgang verlief ebenfalls zentral, die Fachreferenten arbeiteten als Leiter direkt in den

---

<sup>94</sup> Vgl. Hoffmann, Ute: Über Geld spricht man nicht..., 2004, S. 5.

<sup>95</sup> Vgl. ebd., S. 5.

<sup>96</sup> Informationen in diesem Kapitel, sofern nicht anders gekennzeichnet, aus Gesprächen mit Michael Golsch.

<sup>97</sup> Golsch, Michael: „The Shimmer of Books“, 2002, S. 641.

entsprechenden Fachbibliotheken und hielten regelmäßigen Kontakt zu den Hochschullehrern, um deren Bedürfnisse zu berücksichtigen. Die damals so genannten Fachbibliotheken, manche sogar mit mehreren Teilbibliotheken, waren der Universitätsbibliothek unterstellt, der Geschäftsgang verlief zentral in der UB. Allerdings genossen die Professoren und andere Vertreter des jeweiligen Fachs oder der Fakultät einige „Sonderkonditionen“, indem sie beispielsweise eigene Schlüssel zur Fachbibliothek besaßen und diese auch außerhalb der Öffnungszeiten nutzen konnten.

Es existierten nahezu alle Bereiche der Erwerbung, Katalogisierung und Benutzung in beiden Häusern. Die Schwierigkeit der Neuorganisation bestand darin, die traditionell gewachsenen unterschiedlichen Arbeitsmethoden in einigen Bereichen zu vereinheitlichen, so dass die erwarteten Synergieeffekte eintreten konnten. Wichtige Vorarbeiten dazu leistete die Integrationskommission, auf deren Wirken bereits in Abschnitt 2.2 dieser Arbeit näher eingegangen wurde. Schon im Errichtungserlass<sup>98</sup> wurde festgehalten, dass die Umsetzung der Integration der Arbeitsabläufe nur langsam und stufenweise erfolgen konnte, da beide Zentralen aufgrund der räumlichen Entfernung vorübergehend noch getrennt waren.

### **3.4.2 Neue Strukturen und Organisation seit 1996**

Gemäß den Vorschlägen der Integrationskommission zu Struktur und Organisation der neu errichteten SLUB wurde diese in eine Zentral- und mehrere Zweigbibliotheken gegliedert.<sup>99</sup> Die tatsächliche Umsetzung dieser Grundform konnte erst mit Bezug des Bibliotheksneubaus im Jahr 2002 realisiert werden. Bis zu diesem Zeitpunkt bildeten die Hauptgebäude der ehemaligen Landesbibliothek (Marienallee) und der kurze Zeit nach der Fusion bezogene „Dre-Punct“ (ehemaliges Kongress- und Ausstellungsgebäude) in Universitätsnähe zwei Bibliothekszentralen. Viele Abteilungen, vor allem Erwerbung, Erschließung und Benutzung, arbeiteten also entsprechend den räumlichen Bedingungen bis zu sechs Jahre nach

---

<sup>98</sup> Errichtungserlaß für die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, 1996, S. 3.

<sup>99</sup> Vgl. ebd., S. 3.

der Fusion noch in beiden Häusern, obwohl sie organisatorisch zusammengefasst und jeweils einem Leiter unterstellt waren.

Laut § 3 des SächsLBG<sup>100</sup> leitet ein Generaldirektor die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Ihm sind zwei Stellvertreter zugeordnet, von denen einer „auf Vorschlag des Rektors im Einvernehmen mit dem Senat der Technischen Universität Dresden, der andere auf Vorschlag des Generaldirektors der Bibliothek vom Staatsminister für Wissenschaft und Kunst bestellt“<sup>101</sup> wird.

Die neue Zentralbibliothek sollte Sitz der Generaldirektion und der gesamten Verwaltung sein.<sup>102</sup> Das wurde schnell verwirklicht, indem 1996 die Direktion und die neue Zentralabteilung mit den Referaten Haushalt, Personal, Verwaltung, technische Dienste und Öffentlichkeitsarbeit/Ausstellungen im bereits erwähnten „Dre-Punct“, also an einem der beiden zentralen Standorte, untergebracht wurden. Erklärtes Ziel im Errichtungserlass für die Zentralbibliothek war die konzentrierte Wahrnehmung sämtlicher zentraler Aufgaben für die gesamte SLUB. Deren Verwirklichung musste zum großen Teil ebenfalls bis zum Bezug des Neubaus warten. Die Integrationskommission zählte zu diesen Aufgaben unter anderem<sup>103</sup>:

- Bewirtschaftung des Personalstellenplans und der Sachmittel
- Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung
- Zentrale Erwerbung, Katalogisierung, Buchbearbeitung
- Zentrales Magazin
- Pflege der Sondersammlungen und Sondersammelgebiete
- Informationszentrum
- Unterbringung von Sondersammlungen, Beständen mehrerer Zweigbibliotheken, Referenzliteratur, des Gesamtbestands der Landesbibliothek
- Bereitstellung geeigneter Arbeits- und Leseplätze
- Erfüllung von Landesbibliotheksaufgaben

---

<sup>100</sup> Gesetz über die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden vom 30. Juni 1995. – § 3 (1)/§ 3 (2)

<sup>101</sup> Ebd., § 3 (2).

<sup>102</sup> Vgl. ebd., S. 3.

<sup>103</sup> Vgl. ebd., S. 3/4.



...

Die Organisationseinheiten „Dezernat“ und „Abteilung“ sind vorübergehend eingeführt worden. Es entstand eine Gliederung von insgesamt zehn Dezernaten mit jeweils fünf bis acht untergeordneten Abteilungen. Einzig das neunte Dezernat, „Zweigbibliotheken“, hatte 19 Untergruppen aufgrund der noch relativ großen Anzahl dezentraler Standorte auf dem Universitätscampus. Die Empfehlungen der Integrationskommission zum Aufbau der Verwaltungsstruktur richteten sich grob nach dem allgemein verwendeten bibliothekarischen Muster und sahen wie folgt aus<sup>104</sup>:

Direktion

1. Zentralabteilung
2. Dezernat Datenverarbeitung
3. Dezernat Bestandserhaltung
4. Dezernat Erwerbung
5. Dezernat Bestandserschließung
6. Dezernat Benutzung und Information
7. Dezernat Sondersammlungen
8. Dezernat Deutsche Fotothek
9. Dezernat Zweigbibliotheken
10. Dezernat Fachreferate

Die Deutsche Fotothek erhielt den Status eines eigenen Dezernats (acht). Andere dezentrale Standorte der ehemaligen Landesbibliothek, wie Stenographische Sammlung und Phonotheke, bildeten kein eigenes Dezernat, sondern zählten zu den Sondersammlungen. Zweigbibliotheken und Fachreferenten wurden zu jeweils einem Dezernat (neun und zehn) zusammengefasst, um deren fachspezifische Aufgaben herauszuheben. Dem Generaldirektor direkt unterstellt wurden der Direktionsassistent, die Beauftragte für Fort- und Weiterbildung und der Landesbeauftragte für Bestandserhaltung.<sup>105</sup>

---

<sup>104</sup> Struktur und Organisation der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, 1996, S. 5, (Anlage 2).

<sup>105</sup> Vgl. ebd., S. 4-7.

Mit der Fusion benannte man die Fach- in Zweigbibliotheken um. Alle Zweigstellen mit ihren jeweiligen Teilbibliotheken wurden in die SLUB integriert und ihr direkt unterstellt: „Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden’ ist in eine Zentralbibliothek und dieser nachgeordnete Zweigbibliotheken gegliedert“<sup>106</sup>. Das für die Universitätsbibliothek bereits gültige einschichtige Bibliothekssystem wurde also beibehalten. Die Leiter und Fachreferenten blieben in ihren Positionen in den jeweiligen Zweigbibliotheken. Schwierig gestaltete sich die Eingliederung der Fachreferenten der ehemaligen Landesbibliothek in die Struktur aus Zweigbibliotheken der UB. Es wurde unterschieden zwischen „a) eigenverantwortlicher Betreuung eines oder mehrerer Fächer durch eine Zweigbibliothek“ und „b) eigenständiges Fachreferat, das nicht einer Zweigbibliothek zuzuordnen ist“<sup>107</sup>. Fachreferenten sind für ein oder mehrere Fächer zuständig, sie wurden dementsprechend je nach Bedarf den Zweigbibliotheken zugeordnet oder bildeten eigenständige Fachreferate.

Im ersten veröffentlichten Organigramm<sup>108</sup> der SLUB sind Veränderungen gegenüber diesem Entwurf von 1995/1996 ersichtlich. Die Struktureinheiten wurden in „Abteilung“ (vorher Dezernat) und „Referat“ (vorher Abteilung) entsprechend der Sächsischen Verwaltungsordnung umbenannt. Eine bis zu drei Stufen tiefe Gliederung (Abteilung → Referat → Sachgebiet) ist zu erkennen. Die direkte Unterstellung von zwei Ausbilderinnen unter den Generaldirektor wurde umgesetzt. Zudem entstand eine neue Abteilung fünf „Sacherschließung und Informationsvermittlung“. Damit wurde das vorherige Dezernat vier „Bestandser-schließung“ aufgeteilt in Formal- und Sacherschließung. Gleichzeitig verschob sich der Bereich „Information“ zum großen Teil vom ehemaligen Dezernat fünf „Benutzung und Information“ in die neue Abteilung fünf zur Sacherschließung. Bedingt durch die räumliche Trennung der zwei Hauptstandorte und durch traditionelle Arbeitsabläufe verblieb das Referat 6.1 „Auskunft“ bei der Benutzungsabteilung, obwohl übrige Informationen vermittelnde Dienstleistungen in Abteilung

---

<sup>106</sup> Gesetz über die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden vom 30. Juni 1995, § 2 (1).

<sup>107</sup> Struktur und Organisation der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, 1996, S. 5, (Anlage 2).

<sup>108</sup> Organisations- und Verwaltungsstruktur : Stand: November 1998, 1998, S. 8-9, (Anlage 3).

5.3 gebündelt waren. Referat 6.1 beinhaltete deshalb nur den Auskunftsdienst der ehemaligen Landesbibliothek. Andere Bereiche der Erwerbung, Erschließung, Benutzung und Informationsvermittlung waren Standorte übergreifend bereits zusammengefasst worden. Insgesamt stieg die Gesamtzahl der Abteilungen von zehn auf elf an.<sup>109</sup>

Für das Jahr 2002 stand wiederum eine neue Darstellung der Organisations- und Verwaltungsstruktur zur Verfügung (Anlage 4). Große strukturelle Veränderungen sind für den davor liegenden Zeitraum allerdings nicht ersichtlich. In Abteilung vier „Formalerschließung“ entstand ein neues Referat mit der Bezeichnung „Standortvergabe“.<sup>110</sup>

Das nächste zur Verfügung gestellte Organigramm der SLUB wurde zu Beginn des Jahres 2004 erstellt. Einige Veränderungen, welche mit Bezug des Neubaus einhergingen, betreffen die Benutzungsabteilung. Sie wurde umbenannt in „Benutzung und Lieferdienste“, ein neues Referat, „Lieferservice“ entstand. In diesem Referat wurden Fernleihe, Signierdienst, Sächsischer Zentralkatalog und die wieder gestarteten Lieferdienste der Bibliothek<sup>111</sup> zusammengefasst. Das Referat 6.1 „Auskunft“ wurde nun endgültig, nach praktischer Konzentration der Informationen vermittelnden Dienststellen im Neubau, dem Referat 5.3 „Information und Online-Dienste“ angegliedert. Aus der Zentralabteilung wurde das Referat Controlling und aus den Sondersammlungen das Buchmuseum direkt der Direktion unterstellt. Die „Phonothek“, als Referat der Sondersammlungen, erhielt den neuen Namen „Mediathek“, angepasst an ihre umfangreiche Mediensammlung. Schließlich konnte nach dem Umzug und der Konzentration von Zweigbibliotheken die Abteilung „Zweigbibliotheken“, statt wie am Beginn des Fusionsprozesses in 18 Zweigstellen, in nur noch zwei Referate unterteilt werden: „Bereichsbibliothek ‚Dre-Punct‘“ und „Dezentrale Zweigbibliotheken“. Letzteres Referat bestand aus den Zweigbibliotheken Rechtswissenschaft, Erziehungswissenschaften, Informatik,

---

<sup>109</sup> Gesamter Abschnitt vgl. Organisations- und Verwaltungsstruktur : Stand November 1998, 1998, S. 8/9, (Anlage 3).

<sup>110</sup> Vgl. Organisations- und Verwaltungsstruktur : Stand 14. Februar 2002, (Anlage 4).

<sup>111</sup> Vgl. Rautenstrauch, Katrin: Dokumentlieferservice neu gestartet, 2004, S. 5/6.

Architektur, Forstwesen, Bauingenieurwesen/Verkehrswissenschaften und Medizin.<sup>112</sup>

Da einzig in Deutschland die TU Dresden keine ihr direkt unterstellte Universitätsbibliothek besitzt<sup>113</sup>, sind Kooperationen und Absprachen zwischen Universität und Bibliothek von besonderer Bedeutung. Dafür stehen eine Bibliothekskommission der gesamten Technischen Universität und zusätzliche Kommissionen an den einzelnen Fakultäten zur Verfügung. Hier wird beispielsweise die Verteilung der bibliothekarischen Erwerbungsmittel auf die verschiedenen Fächer der Universität berechnet und festgelegt, so dass bereits bei der Bestandsentwicklung auf Ziele und neue Richtungen der TUD Rücksicht genommen werden kann. Ebenfalls beraten wird über den Bestandsaufbau in den Zweigbibliotheken, welche wichtige, spezielle Informationen vermittelnde Aufgaben für Forschung, Lehre und Studium an der Technischen Universität Dresden wahrnehmen. Die jeweils betroffenen Hochschullehrer der einzelnen Studiengänge besitzen Mitspracherechte über die benannten verschiedenen Bibliothekskommissionen der Fakultäten und der gesamten Universität. Endgültige Entscheidungen trifft der zuständige Fachreferent, dabei allerdings stets die Entwicklungen an der TUD, die Bedürfnisse und Lehrgebiete der Professoren beachtend.

Als Zeichen der Einflussnahme der Universität schlägt außerdem deren Rektor im Einvernehmen mit dem Senat einen der beiden stellvertretenden Bibliotheksdirektoren vor. Neben dem Generaldirektor gilt das Kuratorium als zweites Organ der SLUB. Auch hier sind als ständige Mitglieder fünf Hochschulangehörige vertreten, wie zum Beispiel der Kanzler, der Vorsitzende der Bibliothekskommission sowie drei weitere Universitätsmitarbeiter. Die anderen fünf der insgesamt zehn Beteiligten des Kuratoriums sind Persönlichkeiten aus dem wissenschaftlichen und kulturellen Leben Sachsens. Sie sind nicht Mitglieder oder Angehörige der

---

<sup>112</sup> Vgl. Organisations- und Verwaltungsstruktur : Stand 08. Januar 2004, (Anlage 5).

<sup>113</sup> Vgl. Meyer, Hans Joachim: Rede zur Einbringung des Gesetzentwurfs über die SLUB Dresden im Sächsischen Landtag am 22.3.1995, S. 4, (Anlage 1).

Technischen Universität Dresden und repräsentieren die Belange des landesbibliothekarischen Bereichs der SLUB.<sup>114</sup>

### 3.4.3 Aktuelle Entwicklungen<sup>115</sup>

Umfassende strukturelle Neuerungen sind in der Organisations- und Verwaltungsabbildung für das Jahr 2005 festzustellen (Anlage 6). Die über mehrere Jahre konstante Abteilungsanzahl wurde von elf auf acht reduziert. Ein Grund dafür war, dass aus den vorherigen Abteilungen „Erwerbung“, „Formalerschließung“, „Fachreferenten“ und „Sacherschließung“ die neue Abteilung drei „Bestandsentwicklung“ hervorging. Es wurden hier also alle Bereiche gebündelt, deren Tätigkeiten zur Bestandsentwicklung beitragen. Der nächste Schritt innerhalb dieser Abteilung besteht darin, Arbeitsgänge der Erwerbung und der Formalerschließung zusammenzufassen. Ein weiterer Grund für die Dezimierung der Abteilungen lag im Entstehen der neuen Abteilung vier „Benutzung und Information“, mit deren Benennung die SLUB übrigens zur ersten Version dieser Abteilungsbeschreibung von 1995/1996<sup>116</sup> zurückkehrte. Sie beinhaltet die frühere Abteilung sechs „Benutzung“ und den Bereich Informationsvermittlung der vorherigen Abteilung fünf.

Eine wichtige Veränderung bildete außerdem die Zusammenlegung der Landesstelle für Bestandserhaltung mit der Abteilung „Bestandserhaltung“ der SLUB. In diesem Zusammenhang entstand das Referat „Langzeitarchivierung“, ein Gebiet, auf dem sich die SLUB bis dahin nur wenig engagiert hat.

In der Abteilung sieben „Deutsche Fotothek“ entstand das Digitalisierungszentrum, worin auch das frühere Referat 6.3 „Reprografie“ aufging. Einige andere Abteilungen wurden umbenannt, so heißen zum Beispiel „Zweigbibliotheken“ jetzt „Dezentrale Standorte“, „Sondersammlungen“ wurden zu „Sammlungen“,

---

<sup>114</sup> Vgl. Gesetz über die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden vom 30. Juni 1995. – § 3 (2).

<sup>115</sup> Gesamter Abschnitt vgl. Organisations- und Verwaltungsstruktur 2005 : Stand 10. Januar 2005, (Anlage 6).

<sup>116</sup> Vgl. Dezernat 6 in Struktur und Organisation der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, 1996, S. 5, (Anlage 2).

„Datenverarbeitung“ zu „Informationstechnologie“ und die „Zentralabteilung“ heißt nun „Verwaltung“.

Im Referat „Dezentrale Zweigbibliotheken“ sind nur noch die vier übrigen Zweigstellen Rechtswissenschaften, Erziehungswissenschaften, Forstwesen und Medizin zusammengefasst. Damit wurden die letzten Traditionen bezüglich Struktur und Benennung, die bis zum Bezug des Bibliotheksneubaus notwendig waren, in die neue Organisation der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden eingearbeitet.

#### **3.4.4 Ergebnisse der strukturellen Entwicklungen seit 1996**

Es verwundert nicht, dass ein großer Teil der strukturellen Veränderungen erst in den Jahren 2003 bis 2005 in Angriff genommen wurde und wird, im Gegensatz dazu in den vorherigen Jahren weniger Entwicklungen ersichtlich waren. Bis in das Jahr 2005 dauern die Umzugsarbeiten der dezentralen Standorte innerhalb der SLUB an, so dass immer noch mit einigen organisatorischen Anpassungen zu rechnen war und ist.

Vielen dieser Veränderungsprozesse waren Untersuchungen, Beobachtungen und Erfahrungen in einzelnen Abteilungen in den neuen Gebäuden mit neuen Kollegen vorausgegangen, um festzustellen, in welchen Bereichen Optimierungen notwendig und möglich sind. Als Beispiel sei hier die im Jahr 2004 von Studenten der TU Dresden in einer Studienarbeit durchgeführte Geschäftsgangsevaluierung in der SLUB genannt.<sup>117</sup> Daraus gewonnene objektive Erkenntnisse können die Bibliothek bei ihrer Weiterentwicklung positiv beeinflussen.<sup>118</sup> Wichtige Ziele bei der Bildung der Abteilung „Bestandsentwicklung“ waren sicherlich, einerseits mit Hilfe eigener Erfahrungen und der Ergebnisse der Evaluierung, die Durchlaufzeit der Medien im Geschäftsgang zu verkürzen, andererseits Fähigkeiten, Fertigkeiten der Mitarbeiter und räumliche Ressourcen, die der Neubau bietet, aufeinander abzustimmen und auszunutzen.

---

<sup>117</sup> Vgl. Golsch, Michael: Geschäftsgangsevaluierung in der SLUB, 2005, S. 3 und Lang, Peter J.: Milch gibt's im Supermarkt – Bücher in der SLUB, 2005, S. 4.

<sup>118</sup> Die Autorin hatte keinen Zugriff auf die genaueren Ergebnisse dieser Evaluation. Nur vgl. 117.

Eine andere Konsequenz bietet sich für die neue Abteilung „Benutzung und Information“. Sie muss ihre so benannten Servicefunktionen nun unter Beweis stellen wie ebenfalls teilweise die Abteilungen „Deutsche Fotothek“ und „Informationstechnologie“.

Die praktische Umsetzung der Abteilungskonzentrationen und der anderen Neuerungen obliegt jetzt den, teilweise neuen, Abteilungsleitern und deren Mitarbeitern. Die Abteilungsleiter sind außerdem für ausreichende und umfassende Information ihrer Mitarbeiter verantwortlich. Bei solch zahlreichen Veränderungen ist es für die Arbeitsatmosphäre und -ergebnisse besonders wichtig, über neue Zuständigkeiten, Kollegen und Aufgaben Bescheid zu wissen. Intern wird zusätzlich mit INFO-Blättern informiert. Für die Öffentlichkeit wird regelmäßig im SLUB-Kurier berichtet.

Eine Bewertung dieser neuesten Entwicklungen kann erst nach einer Wirkungsphase vorgenommen werden. Die Struktur erscheint in ihrer Gesamtheit moderner, übersichtlicher, mehr auf Dienstleistungen und die Bedürfnisse der Kunden orientiert. Durch Verknüpfung von Arbeitsgängen, welche nacheinander erfolgen müssen und durch die neue Koordinierung einiger Referate können sich Dienstwege verkürzen, Synergieeffekte einstellen und Ressourcen für kommende Entwicklungen freigesetzt werden. Beispielsweise wird die Verkürzung des Geschäftsgangs auf ca. 30 Tage (bisher 73 Kalendertage laut Geschäftsgangsevaluierung<sup>119</sup>) dabei als besonders wichtiges Ziel verfolgt.

Sowohl dem Personalrückgang als auch der Einführung neuer Dienstleistungen kann damit zukünftig positiv entgegengesehen werden. Weniger Abteilungen, acht statt elf, sorgen für größere Verantwortungsbereiche bei den jeweiligen Leitern aber auch für einheitliche Zielsetzungen zusammen arbeitender Personengruppen. So hat zum Beispiel allein die neue Abteilung vier „Benutzung und Information“ ca. 90 Mitarbeiter<sup>120</sup>, deren Tätigkeiten koordiniert werden müssen.

---

<sup>119</sup> Lang, Peter J.: Milch gibt's im Supermarkt – Bücher in der SLUB, 2005, S. 4.

<sup>120</sup> Information aus Gespräch mit Irene Spieß.

Man könnte behaupten, jede der beiden Vorgängereinrichtungen hätte diese Anpassung der Strukturen an die Bereitstellung neuer Dienstleistungen und Technologien im Bibliotheksbereich ohne Fusion ebenfalls erreichen können. Wichtige Voraussetzung dafür waren allerdings grundlegende räumliche Verbesserungen, sowohl für die Landesbibliothek als auch für die Universitätsbibliothek mit ihren zahlreichen Zweigstellen. Durch die erfolgte Zentralisierung, die Vereinheitlichung der Geschäftsgänge und anderer Abläufe, aber auch durch das Zusammenwirken von Mitarbeitern mit unterschiedlichsten Arbeitserfahrungen sind Synergieeffekte entstanden, die es wahrscheinlich auf beiden Seiten sonst nicht gegeben hätte, und die es noch weiter auszubauen gilt. Beispielsweise sei an dieser Stelle auf die vielfältige Informationsvermittlung hingewiesen, welche sich von Recherchen in traditionellen Bibliographien und Zettelkatalogen bis hin zu Schulungen für die Benutzung neuer Datenbanken erstreckt. Auch die zusammengeführten Bestände in der Zentralbibliothek und in der Bereichsbibliothek „Dre-Punct“ lassen Vorteile für neue Querschnittsstudiengänge der Technischen Universität Dresden, bei denen auf verschiedene konzentrierte Bestandsgruppen zugegriffen werden muss, erkennen.

### **3.5 Entwicklung der Dienstleistungen und Angebote**

Dienstleistungen sind nicht physische, nicht lagerfähige und nicht transportierbare Marktleistungen, entstehen direkt im Kontakt mit dem Kunden, befriedigen deren Bedürfnisse und werden von einem Dienstleister für eine Gegenleistung erbracht. Die Bibliothek kommt dabei speziell dem Informationsbedürfnis nach. Im Folgenden soll aufgezeigt werden, welche Möglichkeiten die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden in den letzten Jahren dem Kunden eröffnet hat, seine diesbezüglichen Bedürfnisse zu erfüllen. Der Bezug dieser Entwicklungen zum eigentlichen Thema der vorliegenden Arbeit, dem Fusionsprozess der SLUB, lässt sich sicher nicht immer eindeutig herstellen. Aber für die Darstellung der Weiterentwicklung der Bibliothek, vor allem im unmittelbar den Kunden betreffenden Bereich, ist dieser Überblick notwendig.



Das vielleicht wichtigste Angebot, welches dem Benutzer nun zur Verfügung steht, ist eine Freihandaufstellung von ca. 429.000 Bänden<sup>121</sup> in der Zentralbibliothek. Dazu kommen der Freihandbereich der Bereichsbibliothek „Dre-Punct“ und die Aufstellungen in den Zweigbibliotheken. Damit ist eine dem Benutzer frei zugängliche Bestandssammlung entstanden, die in vielen Fällen das früher besonders in der Landesbibliothek bekannte Warten auf bestellte Medien wegfallen lässt. Ebenfalls mit Bezug des „Dre-Puncts“ und des neuen Bibliotheksgebäudes verbunden ist die benutzerfreundliche Erweiterung der Öffnungszeiten auf 74 Stunden pro Woche.<sup>122</sup>

Bereits durch Eröffnung des „Dre-Puncts“ im Jahr 1998 konnten für den Benutzer verbesserte und konzentrierte Informationsdienstleistungen angeboten werden. Es entstand das „Informations- und Benutzerberatungszentrum“ (IBBZ), in Zusammenarbeit mit dem Universitätsrechenzentrum und dem Medienzentrum der TUD.<sup>123</sup> Vor allem die Unterstützung bei Recherchen in verschiedenen Katalogen und Datenbanken und die Verbreitung der Bibliotheksdienstleistungen gehörten zu den Aufgaben des IBBZ. In der Weiterentwicklung dieses Dienstleistungsangebots wuchs die Zahl der Internet-Rechercheplätze für Benutzer sowie das Angebot auf der Homepage der SLUB. Die Bibliothek bietet Zugang zu zahlreichen Datenbanken und elektronischen Zeitschriften an. Weiterhin weist die Informationsvermittlung inzwischen ein umfangreiches Schulungskonzept sowohl für Hochschulangehörige als auch für andere Bibliotheksbenutzer auf. Das Angebot reicht von normalen Bibliothekseinführungen bis hin zu Schulungen für spezielle Datenbanken, Themen oder Benutzergruppen.<sup>124</sup>

Mit der Umstellung auf eine neue Bibliothekssoftware im Jahr 2001 entstand ein benutzerfreundlicher gemeinsamer Online-Katalog für die Bestände der damals noch getrennten Bibliotheksstandorte. Seitdem können Nutzer auf ein breites, im Internet verfügbares Nachweisinstrument für einen Großteil der Bibliotheksmedien

---

<sup>121</sup> Aurich, Frank: „Sisyphusarbeit“, 2002, S. 3.

<sup>122</sup> Öffnungszeiten der SLUB [Elektronische Ressource], Zugriff: 13. Mai 2005.

<sup>123</sup> Vgl. Wohlfahrt, Dagmar: Konzentration bibliothekarischer Ressourcen und Dienstleistungen, 1998, S. 3.

<sup>124</sup> Vgl. Benutzerschulungen, Fortbildungsveranstaltungen und Bibliotheksführungen [Elektronische Ressource], Zugriff: 23. Mai 2005.

zugreifen. Darüber hinaus ist im Neubau die Bestellung von Literatur aus den Magazinen ebenfalls online möglich. Insgesamt also eine komfortable Dienstleistung für den Benutzer, der zum Beispiel von daheim aus seine Literaturrecherche durchführen und die benötigten Titel, sofern sie nicht sogar in der Freihandaufstellung vorhanden sind, gleich bestellen kann. Wenn anschließend aus den frei aufgestellten Beständen etwas ausgeliehen werden soll, kann dies an mittlerweile fünf Selbstverbuchungsautomaten geschehen. Ein Rückgabeautomat ist ebenfalls geplant. Die SLUB setzt hier auf Automatisierung einfacher Arbeitsprozesse, die dabei freigesetzten Personalressourcen können für andere Dienstleistungen genutzt werden. Im gleichen Bereich, der Ortsleihe, befindet sich eine sehr aktuelle Neuerung: wer seine E-Mail-Adresse in der Bibliothek angibt, kann sich per E-Mail an die Abgabe der Medien (zwei Tage vor Abgabetermin) sowie an bereitliegende Vormerkungen erinnern lassen und auch mahnende Post auf diesem Weg erhalten.

Sollte Literatur doch einmal nicht vorhanden sein, kann auf die bewährte Fernleihe zurückgegriffen werden. Mittlerweile sind auch hier Arbeitsschritte automatisiert worden, so dass sehr lange Wartezeiten nur noch selten vorkommen. Für Kunden, die die Bibliothek nicht direkt aufsuchen können oder wollen, bietet die SLUB den TU-Lieferdienst, begrenzt auf den Bereich der Hochschulangehörigen, und nimmt an „SUBITO. Dokumente aus Bibliotheken e.V.“ teil. Über diese beiden Lieferdienste werden seit dem 01. April 2004 (SUBITO) beziehungsweise 01. Juni 2004 (TU-Lieferdienst) Aufsatzkopien gegen Gebühren verschickt.<sup>125</sup>

Als ganz aktuelle Angebote stehen dem Benutzer ein virtueller Rundgang durch die Bibliothek<sup>126</sup> und eine von Studenten der TU Dresden entwickelte visuelle Erweiterung des OPACs zur Verfügung, letzteres nur an bestimmten PCs in der Zentralbibliothek. Für eher an den historischen Schätzen der SLUB interessierten Kunden, bietet das Buchmuseum mehrere wechselnde Ausstellungen im Jahr zu verschiedenen Themen an und das „Zimelienzimmer“ erstrahlt in neuem Glanz in der Zentralbibliothek.

---

<sup>125</sup> Vgl. Rautenstrauch, Katrin: Dokumentlieferservice neu gestartet, 2004, S. 5/6.

<sup>126</sup> SLUB Panorama [Elektronische Ressource], Zugriff: 19. Mai 2005.

### **3.6 Beispielhafte Darstellung des Fusionsprozesses an der Abteilung „Benutzung und Information“**

#### **3.6.1 Neue Organisationsstrukturen**

Am Beispiel der Benutzungsabteilung soll versucht werden, Einzelheiten, spezielle Probleme und Ergebnisse mit Bezug zu dem Fusionsprozess darzustellen. Wie in Kapitel 2.6.2 „Neue Strukturen und Organisation seit 1996“ bereits beschrieben, entstand gemäß dem Errichtungserlass von 1996 das Dezernat „Benutzung und Information“. Es beinhaltete die Abteilungen<sup>127</sup>:

- Informationszentrum, Auskunft (auch Benutzerschulung)
- Signierdienst
- Fachinformation, Document delivery
- Ausleihe (Orts- und Fernleihe)
- Lesesäle und Freihandbereiche
- Benutzung digitaler Medien
- Geschlossene Magazine

Bereits bei Eröffnung der zeitweiligen Zentralbibliothek für den Universitätsbereich im August 1998 konzentrierten sich, zumindest teilweise, Arbeitsgänge und Personal der Benutzungsabteilung in der Ausleihe und in den Freihandbereichen. In der nächsten Organisationsdarstellung von 1998 war aus dem Dezernat „Benutzung und Information“ die Abteilung „Benutzung“ entstanden. Ihr waren folgende Referate und Sachgebiete zugeordnet<sup>128</sup>:

- Auskunft
- Ortsleihe
- Leihverkehrszentrale
  - Fernleihe, Signierdienst, Sächsischer Zentralkatalog
- Freihandbereiche
  - Lesesäle, Studienbibliothek / Lehrbuchsammlung, Normenstelle / DIN-Auslegestelle
- Geschlossene Magazine

---

<sup>127</sup> Vgl. Struktur und Organisation der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, 1996, S. 5, (Anlage 2).

<sup>128</sup> Organisations- und Verwaltungsstruktur : Stand: November 1998, 1998, S. 8/9, (Anlage 3).

Zum Referat „Auskunft“ der Benutzungsabteilung gehörte dabei nur die gleichnamige Dienstleistung der ehemaligen Landesbibliothek, übrige Dienste dieser Art waren in der Abteilung fünf „Sacherschließung und Informationsvermittlung“, im Referat „Informationsvermittlung / Neue Dienstleistungen“, angesiedelt.

Diese Struktur wurde bis zum Umzug in den Bibliotheksneubau beibehalten. Das traditionell durch die Trennung der Hauptstandorte der SLUB begründete Referat „Auskunft“ musste und konnte durch die Zusammenführung dort nun in die Informationen vermittelnden Stellen der Abteilung fünf eingegliedert werden. Zudem wurde die gesamte Abteilung sechs in „Benutzung und Lieferdienste“ umbenannt und die untergeordneten Referate neu strukturiert<sup>129</sup>:

- Lieferservice
- Ortsleihe
- Reprografie
- Magazine
- Freihandbereich
- Normen / DIN

Wieder aufgenommen wurde am 01. April 2004 die Mitarbeit am Dokumentlieferdienst „SUBITO. Dokumente aus Bibliotheken e.V“ und zum 01. Juni 2004 der Lieferservice speziell für Angehörige der Technischen Universität Dresden.<sup>130</sup> Mit der Umbenennung der Abteilung in „Benutzung und Lieferdienste“ wird die Wichtigkeit dieser wieder angebotenen Dienstleistungen hervorgehoben.

Die nächste grundlegende strukturelle Veränderung in diesem Zusammenhang betraf die soeben beschriebene Abteilung sechs „Benutzung und Lieferdienste“ und die Abteilung fünf „Sacherschließung und Informationsvermittlung“. Aus diesen Bereichen entstand eine neue, mit ca. 90 Mitarbeitern sehr große, Abteilung „Benutzung und Information“. Ihr gehören folgende Referate und Sachgebiete an<sup>131</sup>:

---

<sup>129</sup> Organisations- und Verwaltungsstruktur : Stand: 08. Januar 2004, (Anlage 5).

<sup>130</sup> Vgl. Rautenstrauch, Katrin: Dokumentlieferservice neu gestartet, 2004, S. 5/6.

<sup>131</sup> Organisations- und Verwaltungsstruktur : Stand: 10. Januar 2005, (Anlage 6).

- Informationsservice
- Lieferservice
- Benutzungsservice
  - Ortsleihe
  - Magazine
  - Freihandbereiche

Die Referatsbeschreibungen mit der jeweiligen Endung „-service“ deuten auf den verstärkten Benutzer orientierten Charakter der gesamten Abteilung hin. Das Referat 6.3 „Reprografie“ ist hier nicht mehr abgebildet, denn es wurde dem neuen Digitalisierungszentrum in der Fotothek angegliedert.

### 3.6.2 Ergebnisse und Probleme der Entwicklungen seit 1996

Die große Nachfrage an die Bibliothek lässt sich vor allem an der Entwicklung der Entleihungen darstellen (Abbildung 12). Im Jahr 2003 wurde die 2-Millionen-Grenze erreicht und am 05. Januar 2004 verbuchten die Mitarbeiter erstmals über 10.000 Entleihungen an einem Tag.<sup>132</sup>

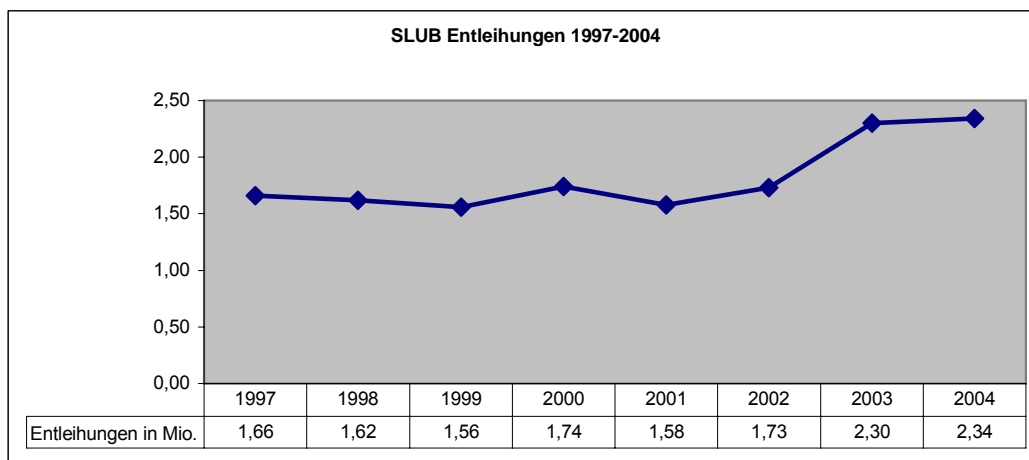


Abbildung 12: Entwicklung der Entleihungen der SLUB 1997-2004. – Daten zusammengestellt aus der Deutschen Bibliotheksstatistik, Teil B.

Einen Rückgang dagegen verzeichnen die Bestellungen per Fernleihe. Mögliche Gründe sind vielleicht die vermehrte Nutzung von Lieferdiensten, welche zwar

<sup>132</sup> Vgl. Golsch, Michael: 'Studentischer Run' auf SLUB nimmt weiter zu, 2004, S. 3.

teurer, aber auch wesentlich schneller sind und der noch nicht elektronisch verfügbare Bestellweg, der eventuell manchen Benutzer im „Online-Zeitalter“ abschreckt.

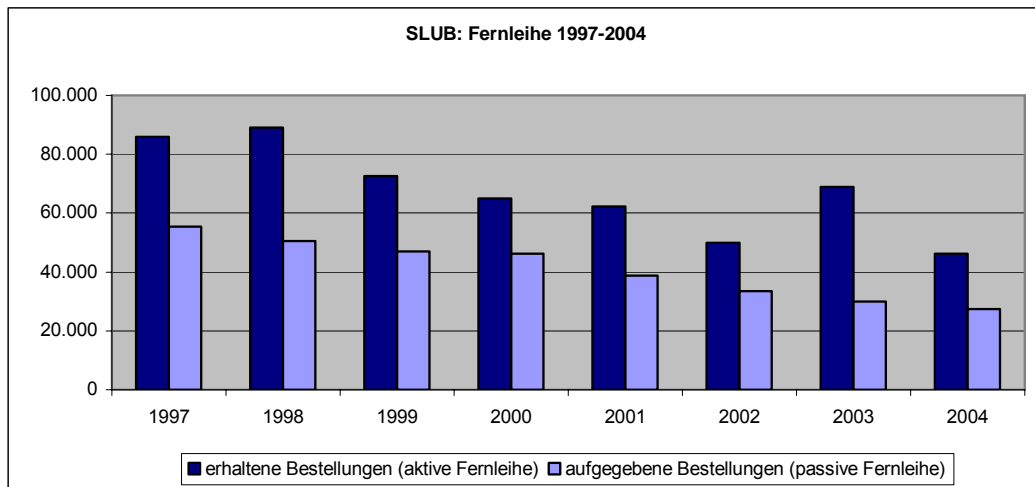


Abbildung 13: Entwicklungen der Entleihungen der SLUB 1997-2004. – Daten zusammengestellt aus der Deutschen Bibliotheksstatistik, Teil B.

Die Zahlen der aktiven Benutzer haben im Jahr des Umzugs einen Rückgang zu verzeichnen, stiegen aber sofort wieder an und entwickeln sich nun konstant.

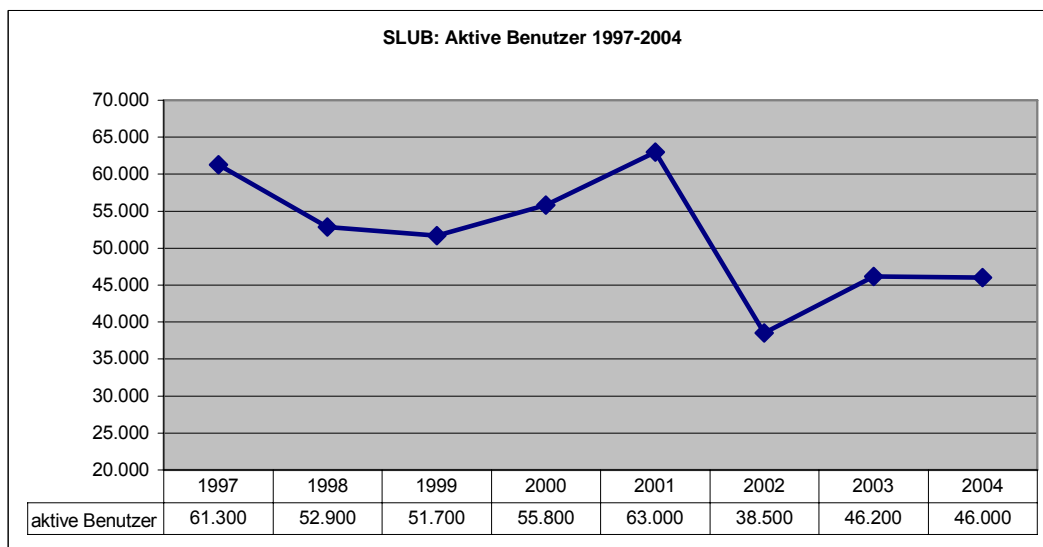


Abbildung 14: Entwicklung der Aktiven Benutzer der SLUB 1997-2004. – Daten zusammengestellt aus der Deutschen Bibliotheksstatistik, Teil B.

Problematische Herausforderungen in der Benutzungsabteilung galt es in den vergangenen Jahren beispielsweise im Bereich der Magazine zu bewältigen. Viele

unterschiedlich bearbeitete Bestände sollten am neuen Standort zusammengeführt werden. Die Aufstellung erfolgte nach den verschiedenen, historisch gewachsenen Signaturesystemen und erfordert, auch zukünftig, von den Mitarbeitern ein umfangreiches Wissen darüber.

Trotz räumlicher Zersplitterung noch bis zu sechs Jahre nach Beginn des Fusionsprozesses, waren die Abteilungen bereits strukturell verbunden. Allerdings ist ein Austausch über die verschiedenen Arbeitsmethoden, zum Beispiel in der Fernleihe oder der Ortsleihe, ein gegenseitiges Kennen und Akzeptieren lernen vor dem Umzug wahrscheinlich nicht konsequent genug organisiert worden. Bei der Zusammenführung mehrerer Standorte im neuen Bibliotheksgebäude kollidierten dann verschiedene Arbeitsweisen und -gewohnheiten miteinander. Die bereits bei Bezug des „Dre-Puncts“ dementsprechend gemachten Erfahrungen hätten angewendet werden können.

Der positive Umstand, dass das neue Haus von Beginn an stark benutzt wurde, erforderte auch und gerade im Benutzungsbereich umfangreiche Umstrukturierungen und Optimierungen der Abläufe. Bei der Integration der Mitarbeiter wurde nun Wert darauf gelegt, dass sich Kollegen, die aus verschiedenen Einrichtungen stammten, schnell kennen und schätzen lernten. So hatte zum Beispiel die damalige Leiterin der Abteilung „Sacherschließung und Informationsvermittlung“ die Belegung der Büroräume für die Informationsvermittlung bewusst so organisiert, dass stets Personen unterschiedlicher Vorgängereinrichtungen einen gemeinsamen Arbeitsraum erhielten. Ebenso kombiniert wurden die Pläne für den Dienst an der Informationstheke erstellt. Die Mitarbeiter sollten vom gegenseitigen vielfältigen Wissen profitieren, was sich letztendlich positiv für den Benutzer und das Arbeitsklima auswirkte.<sup>133</sup>

Die Arbeit der Ausleihe wurde in ihrer Gesamtheit strukturierter gestaltet, jeder erhielt bestimmte Aufgaben. Dabei konnte auf eine enge Zusammenarbeit mit der Abteilung „Datenverarbeitung“ (jetzt: „Informationstechnologie“) zurückgegriffen

---

<sup>133</sup> Information aus Gespräch mit Irene Spieß.

werden. Es entstand beispielsweise der elektronische Bestellweg über den Web-OPAC.

Mittlerweile wird durch neue Technologien zunehmend versucht, Tätigkeiten elektronisch zu verrichten. Dazu gehören zum Beispiel die fünf Selbstverbuchungsanlagen und der geplante Rückgabeautomat. Zusätzlich bietet die SLUB seit April 2005 einige Dienstleistungen per E-Mail an, wie Mahnung, Information zu vorge-merkten Medien und Erinnerung an das Rückgabedatum.

Durch die jüngste Etappe der Umstrukturierungen ist eine sehr große, benutzerorientierte Abteilung „Benutzung und Information“ entstanden. Sie erfordert einen verantwortungsbewussten Abteilungsleiter und ein kundenfreundliches Team. Durch die Verschmelzung von Mitarbeitern der Ausgangseinrichtungen ist gerade in diesem Bereich ein umfassender Erfahrungsschatz durch verschiedene Arbeitsmethoden entstanden. Sicher war die Akzeptanz der für manchen Mitarbeiter neuen Arbeitsschritte und der neuen Arbeitsumgebung nicht immer einfach. Auf der anderen Seite fordert der Benutzer viel von solch einer großen Bibliothek. Er kann eventuelle Missstände, aber auch positive Arbeitsergebnisse, besonders deutlich in der Informationsvermittlung und Benutzungsabteilung erleben. Deshalb sind hier besonderes Fingerspitzengefühl, ein einheitliches Erscheinungsbild, optimierte, schnelle Abläufe und Freundlichkeit außerordentlich wichtig.

### **3.7 Einfluss des Umzugs in den Bibliotheksneubau im Jahr 2002 auf den Fusionsprozess**

Der Umzug der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden im Jahr 2002 – und damit die Inbetriebnahme des ersten für Bibliothekszwecke errichteten Gebäudes für die ehemalige Universitätsbibliothek und die frühere Landesbibliothek – bildete den bedeutendsten Schritt zur praktischen Umsetzung der 1995 beschlossenen Fusion.

Es erfolgte die Zusammenführung der Zweigbibliotheken Geistes- und Sozialwissenschaften, Sprach- und Literaturwissenschaften, Physik/Psychologie, Chemie, Mathematik, Biologie/Wasserwesen, der Lehrbuchsammlung und der



Normenstelle/DIN-Auslegestelle. Im Jahr 2004 gliederte sich noch die Zweigstelle Architektur ein. Außerdem konzentrierten sich die vielfältigen Sondersammlungen und -abteilungen der ehemaligen Landesbibliothek im neuen Gebäude. Dazu zählen Deutsche Fotothek, Mediathek, Musikabteilung, Buchmuseum, Handschriften/Seltene Drucke, Karten-, Graphik- Kinderbuch- und Stenographische Sammlung. Als dezentrale Standorte blieben die Bereichsbibliothek Dre-Punct und die Zweigbibliotheken für Rechtswissenschaften, Erziehungswissenschaften, Forstwesen und Medizin. Von den ehemals über 60 Standorten beider Bibliotheken sind eine neue Zentralbibliothek, eine Bereichsbibliothek und vier Zweigstellen geblieben.

Viele der genannten Zweigbibliotheken oder Sammlungen hatten vorher unter unzureichender Unterbringung zu leiden, konnten ihre Bestände nicht angemessen aufbewahren und präsentieren oder keine benutzerfreundlichen Arbeitsplätze bieten. Der Bibliotheksneubau sorgte in dieser Hinsicht für große Verbesserungen, bietet ein angemessenes Klima und Platz für alle Bestandsgruppen, aber auch komfortablere Arbeitsbedingungen für viele Mitarbeiter. Die Kapazitäten sollen etwa für 20 Jahre<sup>134</sup> nach der Inbetriebnahme im Jahr 2002 ausreichen. Durch Fertigstellung und Bezug des neuen Gebäudes konnten nicht nur die Bedingungen für dort eingezogene Bereiche verbessert werden. Die 1998 bezogenen Räumlichkeiten im „Dre-Punct“ werden durch die SLUB weiterhin genutzt und bieten für die darin zusammengeführten Zweigbibliotheken ebenfalls gute Nutzungsbedingungen.

Es entstand allein in der Zentralbibliothek eine konzentrierte Freihandaufstellung von mittlerweile ca. 450.000 Bänden<sup>135</sup> aus den Beständen der beiden Vorgängereinrichtungen. Diese Aufstellung erforderte einen hohen Arbeitsaufwand, da viele Medien noch nach der Regensburger Verbundklassifikation, welche in der SLUB zur Freihandaufstellung verwendet wird, klassifiziert, mit neuem Signaturschild und Sicherungstreifen versehen werden mussten.

---

<sup>134</sup> Information aus Gespräch mit Michael Golsch.

<sup>135</sup> Ebd.

Aber für eine Universitätsbibliothek, die ca. 34.000 Studenten<sup>136</sup> mit Medien und Information zu versorgen hat, ist eine so umfangreich dimensionierte, den Benutzern frei zur Verfügung stehende Aufstellung eine unverzichtbare Selbstverständlichkeit.

In vielen Abteilungen, z. B. der Benutzung und Informationsvermittlung, trafen mit den Mitarbeitern der vorherigen Einrichtungen auch unterschiedliche Arbeitsweisen aufeinander. Sofern diese Gewohnheiten nicht bereits in den Jahren vor dem Umzug miteinander abgestimmt worden waren, musste dies spätestens im Jahr 2002 geschehen. Es gehörte zu den Zielen dieses Fusionsprozesses, Arbeitstechniken zu optimieren und Verwaltungsaufwand zu minimieren. Durch die Zusammenführung einiger Abteilungen und der Bestandskonzentration konnten Stellen abgebaut, aber auch Personalressourcen für neue Dienstleistungen und Projekte freigesetzt werden. Die Fachreferenten beispielsweise, deren Wege zwischen den einzelnen Zweigstellen und damit den Fachgebieten, die sie betreuen, sich erheblich verkürzt oder sogar aufgehoben haben. Zudem konnten die Öffnungszeiten auf 74 Wochenstunden ausgebaut werden<sup>137</sup>. Aufwendige Logistik zwischen den zahlreichen Standorten, um dem Benutzer Bestände der Außenmagazine zur Verfügung stellen zu können oder um am „falschen“ Standort abgegebene Medien zurückzuführen, konnte zum großen Teil eingestellt werden.

Es entstand eine Konzentration von Beständen, Sammlungen, Dienstleistungen, bibliothekarischem Personal und Arbeitsabläufen, die es zuvor in der Dresdener Bibliothekslandschaft nicht gegeben hat, die aber für die weitere Entfaltung und Entwicklung beider Ausgangsbibliotheken unbedingt notwendig war und ist.

---

<sup>136</sup> Die TU Dresden [Elektronische Ressource], Zugriff: 13. Mai 2005.

<sup>137</sup> Öffnungszeiten der SLUB [Elektronische Ressource], Zugriff: 13. Mai 2005.

## **4 Bewertung des Fusionsprozesses und neue Ziele**

### **4.1 Bewertung des Fusionsprozesses**

#### **4.1.1 Gesamtentwicklung**

Bewertungen haben im Allgemeinen die Absicht, etwas als positiv, negativ oder ausgeglichen, als nützlich oder unnützlich, als geglückt oder erfolglos darzustellen. In diesem Fall fällt die Bewertung nicht leicht, denn wann ist eine Fusion dieser Art als erfolgreich und wann als missglückt einzuschätzen? Im vorliegenden Fall wurden die in Abschnitt 2.5 dieser Arbeit genannten Ziele weitestgehend erreicht. Deshalb fällt das persönliche Gesamtfazit der Autorin über diesen untersuchten Prozess überwiegend positiv aus. Trotz sinkender Mittel des Unterhaltsträgers und sonstiger Einnahmen, trotz Haushaltssperren und Stellenabbau, trotz steigender Preise und Umzugsaufgaben ist die SLUB in ihrer jetzigen guten Position angekommen.

Die damaligen Kritiker hatten Recht, indem sie behaupteten, die zwei Ausgangsbibliotheken seien in ihren Aufgaben und ihren Beständen sehr verschieden. Jedoch erfüllten sowohl die Landesbibliothek als auch die Universitätsbibliothek die gemeinsame Aufgabe, eine breite und zum großen Teil wissenschaftlich interessierte Nutzergruppe universell mit Information und Medien zu versorgen. Auch dass sich diese Gruppen überschneiden, also Studenten genauso die SLB, wie interessierte Bürger und Wissenschaftler die UB besuchten, war hinreichend bekannt. Die damaligen Kritiker behielten nicht Recht mit ihren Argumenten, die „Schätze“ der Landesbibliothek würden durch studentischen Massenbetrieb „verbraucht“ oder zunehmend beschädigt werden. Eben diese „Schätze“ können im neuen Gebäude, welches in dieser Größe und mit diesen komfortablen Bedingungen wohl ohne Fusion nicht entstanden wäre, um ein Vielfaches besser bewahrt, zur Verfügung gestellt und der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Als Ausgangslage wurde bereits die besondere Situation in Dresden geschildert: zwei große wissenschaftliche Bibliotheken, die dringend neue Unterkünfte benötigten, deren Bestände verschiedenartig aufgebaut waren und deren Zusammenarbeit seit Beginn der 1990er Jahre mit einigen Schwierigkeiten belastet worden

war. Verschiedene Argumente, zum Beispiel der Ausbau der Technischen Universität Dresden zur Volluniversität oder der Erlweinspeicher als zukünftige Unterbringung für die Sächsische Landesbibliothek, sorgten für zusätzlichen Diskussionsstoff. Überlegungen, beide Einrichtungen miteinander zu fusionieren, wurden ernsthaft seit Ende des Jahres 1992 angestellt, als die von Staatsminister Meyer einberufene Expertengruppe zusammentrat. Seit 1996 existiert nun die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden und im Jahr 2002 erfolgte der lang ersehnte Umzug in ein neues funktionales Gebäude. Die vorangegangene Darstellung der Entwicklungen verschiedener Bereiche nach der Fusion zeigt, dass seitdem Personalstellen abgebaut, die Gelder gekürzt und vielfältige Neuerungen bezüglich der Struktur und der Dienstleistungen eingeführt wurden.

Konflikte waren sicherlich durch die unterschiedlichen Entwicklungen und Traditionen der Ausgangsbibliotheken, durch differenzierte Aufgaben und Ziele zu erwarten. Die Befürchtungen einiger Fusionskritiker<sup>138</sup> allerdings, dass die historisch bedeutende Sächsische Landesbibliothek bei einem Zusammenschluss der Institutionen untergehen würde, haben sich nicht bestätigt. Staatsminister Meyer betonte in seiner Rede im Sächsischen Landtag am 22. März 1995<sup>139</sup> ausdrücklich, dass die Landesbibliothek universitäre Aufgaben übernehmen und nicht die SLB der UB einverleibt wird, aber im Gegenzug sich der neue Standort in unmittelbarer Universitätsnähe befinden soll. Die wertvollen Altbestände und Sammlungen können nun, im neuen Haus, hervorragend aufbewahrt, präsentiert und ergänzt werden, die Sächsische Bibliographie wird weiterhin erstellt und die Pflichtexemplarregelung besteht nach wie vor. Damit sind die Grundfunktionen der Landesbibliothek erhalten geblieben.

Trotz Unterstellung der SLUB unter das sächsische Wissenschaftsministerium, besitzt die TUD die geforderten zahlreichen Mitsprachemöglichkeiten. In den

---

<sup>138</sup> Bsp.: Burgemeister, Burghard: Die Dresdner Tradition der Zusammenarbeit von Landesbibliothek und TU-Bibliothek, 1993, S. 546-553 ; Frühauf, Wolfgang: Zur Vertiefung der Arbeitsteilung im Dresdner Bibliothekswesen, 1993, S.553-558

<sup>139</sup> Meyer, Hans Joachim: Rede zur Einbringung des Gesetzentwurfs über die SLUB Dresden im Sächsischen Landtag am 22.3.1995, (Anlage 1).

erwähnten Kommissionen der Universität und der Fakultäten sowie im Kuratorium der Bibliothek sind ständig Mitglieder der Universität vertreten. Weitere Kontakte bestehen durch einzelne Projekte, wenn Studenten der TUD zum Beispiel Entwürfe für ein Corporate Design der SLUB erstellen, eine objektive Geschäftsgangsevaluation durchführen oder auch in ihrer Diplomarbeit ein Online-Tutorial für Elektrotechnik/Elektronik<sup>140</sup> realisieren. Nicht nur dadurch zeigt sich die verstärkte Akzeptanz der Bibliothek durch die Hochschulangehörigen. Nahezu alle Bestände und Dienstleistungen werden seit Bezug des Neubaus vermehrt in Anspruch genommen. Auch die Sonntagsöffnungen während der Prüfungszeiten gehen auf studentische Initiative zurück.<sup>141</sup> Nicht vergessen werden darf die umfassende Verbesserung der Unterbringung und Ausstattung der übrig gebliebenen Zweigbibliotheken. Zusammen ergeben diese Ereignisse eine positive Entwicklung der vergangenen Jahre. Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden ist eine völlig gleichwertige, sehr gut genutzte Bibliothek für die Studenten der TU Dresden, auch ohne die angesprochene direkte Zugehörigkeit zur Hochschule.

Die Zielsetzungen, in welche Richtung sich die neue SLUB bewegen sollte, gestaltete sich sehr differenziert. Die einen sahen im Vordergrund, bauliche Missstände endlich aufzuheben und ein neues Gebäude zu errichten, die anderen strebten nach einer besseren Versorgung der Universitätsangehörigen und Staatsminister Meyer erhoffte sich eine „Bibliothek europäischen Ranges“, um nur einige Ziele zu nennen. Alle diese vielfältigen Wünsche zu erfüllen, hat die SLUB in den vergangenen zehn Jahren versucht und hat dies weitestgehend geschafft. Der Bezug des neuen Gebäudes aber stellte die deutlichste Umsetzung der Fusion dar. Erst hier erhielt die Universität eine wirkliche Zentralbibliothek mit allen wichtigen Bestandteilen. Erst dadurch wurden die größten baulichen Mängel und Platznöte beseitigt. Erst im neuen Haus kann die Atmosphäre und Ausstrahlung einer über die deutschen Grenzen hinaus bedeutenden Bibliothek erreicht werden. Vielleicht sind es auch genau diese Argumente, die den damaligen, vielleicht auch noch heutigen, Kritikern der Fusion vor Augen führen, welche Chancen sich die Sächsische

---

<sup>140</sup> Tutorials, kursbegleitende Materialien und Rechercheanleitungen [Elektronische Ressource], Zugriff: 17. Mai 2005.

<sup>141</sup> Dazu auch Berichte im SLUB-Kurier 18 (2004), 3, S.17 und 18 (2004), 1, S.4

Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden in den zurückliegenden Jahren erarbeitet hat und nun für ihre Kunden und sich selbst nutzen muss.

In Anbetracht der verschiedenen Entwicklungen, Situationen und Anforderungen, denen sich andere Regionalbibliotheken derzeit ausgesetzt sehen<sup>142</sup>, hat vor allem die ehemalige Sächsische Landesbibliothek eine zukunftsfähige Absicherung ihrer Existenz und ihrer Aufgaben erreicht.

#### **4.1.2 Bestand**

Dass die Bücherbestände der Landesbibliothek, insbesondere der Geistes- und Sozialwissenschaften, einer stärkeren Nutzung durch Studenten ausgesetzt sind, war nicht nur zu erwarten, sondern sogar beabsichtigt. Bereits vor der Fusion bestanden Kooperationen und Vorschläge, die zu Beginn der neunziger Jahre neu gegründeten Fakultäten an der Universität durch die Bestände der Landesbibliothek zu unterstützen. Die zweifellos eingetretene Besserung der Literatur- und Informationsversorgung der Studenten der TU durch verbesserte Ausstattung der Zweigbibliotheken und Konzentration von Beständen liegt wohl unter anderem in der überarbeiteten Organisation und Einbindung der Zweigbibliotheken in das Bibliothekssystem begründet. Vor allem die bessere Zugänglichkeit der Bestände der ehemaligen SLB für Hochschulangehörige trug dazu bei.

Die Befürchtung der Hochschullehrer, ihren Einfluss auf die Bestandsauswahl bezüglich ihres Lehrgebiets zu verlieren, trat nicht ein. Über die angesprochenen Kommissionen und vor allem über den direkten Kontakt zu den Fachreferenten können und sollen sie weiterhin ihre Wünsche und Erwartungen an die Zweigbibliothek äußern.

Durch Optimierungen im Geschäftsgang zeigt sich die Bibliothek zudem bemüht, die Medien den Benutzern schnellstmöglich zur Verfügung zu stellen. In der Zentralbibliothek und in der Bereichsbibliothek entstand ein umfangreicher, konzentrierter, universeller Bestand mit einer kundenfreundlichen Freihandaufstellung.

---

<sup>142</sup> Dazu auch: Syré, Ludger: Haben die Regionalbibliotheken eine Zukunft?, 2005, S. 184-205.

### **4.1.3 Organisation und Abläufe**

Bibliotheken arbeiten im Allgemeinen nach den gleichen Prinzipien: sie erwerben, erschließen und verzeichnen Medien, um sie ihren Benutzern zur Verfügung zu stellen. Dazu treten vielleicht archivarische Sonderaufgaben, wie die regionale Pflichtexemplaraufbewahrung, die Präsentation historischer Sammlungen oder das Anbieten bestimmter Dienstleistungen. Im vorliegenden Fall hat sich gezeigt, dass die Geschäftsgänge zweier Bibliotheken durchaus sinnvoll miteinander vereinigt werden können. Es stießen nicht nur unterschiedliche Arbeitsabläufe aufeinander, sondern auch die damit verbundenen Erfahrungen. Die Herausforderung, einen gemeinsamen Geschäftsgang und eine Bibliotheksstruktur zu entwickeln, die allen Ansprüchen gerecht wird, wurde tatkräftig angenommen.

Seit einiger Zeit wird zunehmend über weiterführende Schritte nachgedacht, denn während des Fusionsprozesses und der Umzugsmaßnahmen blieb verständlicherweise wenig Raum, sich an neuen Technologien und Entwicklungen im Bibliotheksbereich zu orientieren. Dazu zählt vor allem die Automatisierung von Arbeitsprozessen, zum Beispiel in Form der Ausleih- und des geplanten Rückgabeautomaten, bei der teilweise elektronischen Fernleihe oder auch den neuen Serviceangeboten per E-Mail. Diese geplanten oder bereits umgesetzten Neuerungen sind aufgrund des Stellenabbaus und der Freisetzung von Personalressourcen für andere Dienstleistungen notwendig. Hinzu kommt die aktuelle Struktur, in welcher es nur noch acht Abteilungen gibt, deren Größe nun aber darunter stehende Referatsleiter mit vielfältigeren Kompetenzen und Verantwortungsbereitschaft erfordert. In der Umsetzung befindet sich momentan außerdem die Verbindung der Abteilungen Erwerbung und Katalogisierung. Für den Benutzer kann mit der neuen Bibliothekssoftware „Libero“ der integrierte Geschäftsgang bereits im OPAC abgebildet werden.

Das neue funktionelle Haus und die sich stets in Bewegung befindliche anpassungsfähige Struktur bieten also beste Möglichkeiten und Voraussetzungen, Organisation und Abläufe so zu gestalten, um in der ersten „Liga“ deutscher Bibliotheken ganz vorn mitzuspielen.

#### 4.1.4 Mitarbeiter

Einen sehr schwierigen, aber wichtigen Part im Fusionsprozess hatte das Personal in seiner Gesamtheit zu erfüllen. Die letztendlich vom Gesetzgeber und Unterhaltsträger beschlossene Fusion bedurfte natürlich nicht nur der Strukturvorschläge und der neuen Aufgabendefinition. Damit der Zusammenschluss beider Bibliotheken in die Tat umgesetzt werden konnte, mussten sich alle Mitarbeiter an neue Aufgaben, Vorgesetzte, Kollegen, Räumlichkeiten und Strukturen gewöhnen. Zusätzlich stand am Beginn der Fusion sicherlich die Besorgnis um den einzelnen persönlichen Arbeitsplatz. Ein Brief des Staatsministers für Wissenschaft und Kunst, in welchem die Übernahme des bisherigen Personalbestandes beider Bibliotheken zugesichert wird, konnte für erste Beruhigung sorgen.<sup>143</sup>

Einige Sachgebiete, beispielsweise Orts- und Fernleihe, Erwerbung und Katalogisierung waren zwar strukturell verbunden, arbeiteten aber in beiden Einrichtungen. Die Mitarbeiter mussten diesbezüglich die neuen Arbeitsweisen und Kollegen, neue Aufgaben und Technologien der „anderen Seite“ kennen lernen. Mancher fühlte sich durch die zahlreichen Veränderungen vielleicht überfordert und zu wenig informiert. Es verwundert deshalb nicht, dass es einem Teil des Personals schwer fiel, andere Methoden und Strukturen zu akzeptieren, da durchaus wechselseitige Vorurteile gegenüber der jeweils anderen Institution bestanden.<sup>144</sup> Um dem entgegenzuwirken, hätte ein regelmäßiger Personalaustausch, die Vorstellung der anderen Arbeitssysteme, -gewohnheiten und -erfahrungen, ein einfaches Kennenlernen der zukünftigen Kollegen im Vorfeld der Zusammenlegung von Abteilungen, Referaten und Sachgebieten stattfinden sollen. Diese Maßnahmen wären ebenso vorteilhaft gewesen, um bereits im Vorfeld für den Bibliotheksneubau noch bessere Lösungen bei der Vereinigung einzelner Arbeitsschritte zu finden.

Trotz der knappen Zeit, die neue SLUB zu strukturieren, darf eine Sensibilisierung des Personals für die neue Situation in einer Institution von damals über 400 Stellen nicht zu kurz kommen. Damit die Mitarbeiter den neuen Weg akzeptieren,

---

<sup>143</sup> Information aus Gespräch mit Michael Golsch.

<sup>144</sup> Der erste kommissarische Generaldirektor der SLUB, Günter Gattermann, stellte dies bereits fest. – Vgl. Gattermann, Günter: Die Anfänge der Integration zur Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – S. 57/58



sollte jeder die Chance erhalten, je nach Interesse und Verantwortungsbereich aktuelle Informationen zu erhalten. Im Gegenzug muss auch jeder die ihm eröffneten Chancen, sich zu informieren, selbst aktiv nutzen. Beispielsweise hat die SLUB in ihrer Zeitschrift, dem SLUB-Kurier, immer wieder Informationen zu aktuellen Themen bezüglich des Fusions- und Umzugsprozesses vermittelt.

Eine andere, bereits in Abschnitt 3.2.6 angesprochene, Entwicklung betrifft die Personalaltersstruktur. Die Untersuchung der Stellenpläne im Kapitel 3.2 dieser Arbeit und die Aussagen der Personalreferatsleiterin haben bestätigt, dass nur in ganz geringem Maße junges Personal eingestellt, beziehungsweise Auszubildende in ein Arbeitsverhältnis übernommen werden können. Um die Entwicklung zur modernen Bibliothek in der europäischen Spitze weiter voranzutreiben, im Gegenzug aber der voraussehbaren Überalterung des Personals entgegenzuwirken, sind neue, belastbare Mitarbeiter von Vorteil. Der Träger setzt hier bekanntermaßen Grenzen und der Auftrag, bis zum Jahr 2008 noch zahlreiche Stellen abbauen zu müssen, stellt die Bibliothek vor eine große Herausforderung. Es gilt unter anderem, den umfangreichen und vielfältigen Erfahrungs- und Wissensschatz der aus zwei verschiedenen Institutionen vereinten Mitarbeiter gewinnbringend zu nutzen.

#### **4.1.5 Finanzierung**

Zweifellos kann behauptet werden, dass diese eine Bibliothek den Freistaat Sachsen insgesamt weniger Geld gekostet hat, als eine Weiterführung der früheren Landes- und der Universitätsbibliotheken. Wie gezeigt wurde, sind die Personalkosten pro Mitarbeiter nahezu jährlich gestiegen. Im Gegensatz dazu sind Gesamt- und Erwerbungs Ausgaben stetig gesunken. Hätten sich zwei, zwar kooperierende, aber grundlegend getrennt voneinander arbeitende Bibliotheken die zur Verfügung gestellten Mittel in den vergangenen Jahren auch noch teilen müssen, wer weiß, mit welcher Ausstattung des Bestandes, des Personals und der Dienstleistungen beide nun nebenher existieren würden?

Wahrscheinlich wäre der Großteil der Finanzmittel in die Universitätsbibliothek geflossen, da dort der Hauptteil der Benutzer ansässig war. Der Fusionsprozess hat also einen Entwicklungsstand der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und

Universitätsbibliothek Dresden hervorgebracht, der eine Daseinsberechtigung und Notwendigkeit der Institution und deren weiterführende finanzielle Förderung weit- aus sinnvoller erscheinen lässt als eine getrennte Unterstützung.

#### **4.2 Neue Ziele**

Die Bibliothek ist in ihrer neu gestalteten Position angekommen. Sie erfüllt die von ihr erwarteten Aufgaben sowohl für die Technische Universität Dresden als auch für den Freistaat Sachsen. Unterschiedlichste Ziele, die bei Fusionsbeginn aufgezählt wurden, hat die Bibliothek erreicht. Bereits erwähnt wurden diesbezüglich der Bezug eines neuen Funktionsgebäudes, die Konzentration von Beständen, Verbesserungen für Bestände und Personal und natürlich für die Hochschulmitglieder. Die SLUB steht als Informationsdienstleister und Literaturlieferant den Angehörigen der Hochschule zur Verfügung, gleichermaßen bewahrt sie die bedeutenden historischen Altbestände, archiviert und verzeichnet in und über Sachsen erschienene Medien. Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden war und ist ein einzigartiger Informationsspeicher.

Seit 2004 wird nun versucht, mit einem Projektmanagement und dem Festlegen von Prioritäten<sup>145</sup> der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden ein unverwechselbares und eindeutiges Profil zu verleihen. Momentane und zukünftige Aufgaben werden zusammengefasst und für die Mitarbeiter einsehbar dargestellt. Jeder kann sich informieren, welche Aktionen in Arbeit sind, wer beteiligt ist, und kann eigene Vorschläge und Meinungen dazu einbringen. Insgesamt gilt es, die Mitarbeiter für ihre Arbeit in der SLUB weiter zu motivieren und zu sensibilisieren. Nur wenn innerhalb der Institution die Bedeutung und Zielsetzungen der Bibliothek klar definiert und bekannt sind, wird die Erfüllung jeder einzelnen Aufgabe zielbezogen erfolgen. Jeder muss sich seiner Rolle im großen Gefüge bewusst sein, um seinen Beitrag zum Gelingen des Ganzen leisten zu können. Die konkrete Zieldefinition trägt natürlich auch nach außen zu einer interessanten und eindeutigen Darstellung der Institution bei.

---

<sup>145</sup> Golsch, Michael: Die SLUB 2008, 2004, S. 6-7

Wichtig sind vor allem die Aufgaben und Dienstleistungen, die den Kunden ansprechen und an die Bibliothek binden. Es ist also die Kundenorientierung, die einen weiteren wichtigen Punkt für die zukünftige Entwicklung der Bibliothek anzeigt. Im Wettbewerb, zum Beispiel mit kommerziellen Datenbankanbietern oder anderen Bibliotheken, gilt es zu bestehen und seine eigenen spezifischen Leistungen herauszustellen. Zur Umsetzung dieses weit gefassten Ziels können zum Beispiel eine Analyse der Kundenbedürfnisse, die Entwicklung neuer Dienstleistungen, wie elektronische Fernleihe, der elektronische Zugang zu allen Medien der Bibliothek, der Abbau von Wartezeiten für den Kunden oder auch die Weiterbildung des Personals im Umgang mit Kunden beitragen.

Beachtung finden muss ebenfalls das Umfeld der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Sowohl die Technische Universität Dresden, als auch die Stadt Dresden und die Region um die Stadt herum befinden sich in ständiger Weiterentwicklung. Die Bibliothek sollte über aktuelle Entwicklungen, vor allem an der Hochschule, stets informiert sein um ihrerseits mit Maßnahmen darauf reagieren zu können. Dazu zählen beispielsweise der stetige Anstieg der Studierendenzahlen, die neuen Querschnittsstudiengänge oder Projekte an der TUD, der Titel „Dresden – Stadt der Wissenschaften 2006“<sup>146</sup>, die Ansiedlung neuer Unternehmen in der Region. Besonders in die Zusammenarbeit mit der Universität sollte noch mehr Energie investiert werden. Mit dem neuen stellvertretenden Generaldirektor, in dessen Stellenausschreibung dieser Arbeitsschwerpunkt extra ausgewiesen ist, wird es hier sicherlich bald weitere Fortschritte geben. Als größte wissenschaftliche Bibliothek Sachsens muss sich die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden vor allem in die regionale Wissenschaftslandschaft einbringen und ihre Leistungen anbieten. Die SLUB hat in diesem Sinne bereits eine Vorreiterrolle für Sachsens Bibliotheken inne, welche sich zum Beispiel bei der Einführung der neuen Bibliothekssoftware „Libero“ in allen sächsischen wissenschaftlichen Bibliotheken gezeigt hat.

---

<sup>146</sup> Schön, Stephan: Dresden wird Wissens-Stadt, 2005, S. 1.

Auf ihrem Weg zur „Bibliothek europäischen Ranges“ findet im Jahr 2006 zunächst der 95. Deutsche Bibliothekartag in Dresden statt. Das Entstehen der ersten kurfürstlichen "Liberey" vor 450 Jahren und die zehn Jahre bestehende SLUB bieten einen geeigneten Rahmen. Ein solch großes Ereignis sorgt für öffentliche Aufmerksamkeit. Jedoch trägt eine regelmäßige, den Kunden und die finanziellen Unterhaltsträger ansprechende Darstellung der Bibliothek und ihrer Leistungen ebenfalls zur erfolgreichen, zukünftigen Entwicklung bei. Das neue Corporate Design mit seiner dynamischen, frischen Farbe, übertragen auf die Publikationen der SLUB, zeigt bereits den neuen Weg auf, den die Bibliothek in die Zukunft geht.<sup>147</sup>

Spätestens an dieser Stelle wird der Leser denken: alles leichter gesagt als getan! Es bleibt zu hoffen, dass sich die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden in die eingeschlagene Richtung weiterentwickelt. Zudem ist eine deutlichere Wahrnehmung ihrer Funktion, Bedeutung und Ausstrahlung für Dresden, Sachsen, Deutschland und darüber hinaus durch die Öffentlichkeit und den Unterhaltsträger erstrebenswert.

Die Besinnung auf vorhandene „Schätze“ und deren Präsentation, die Unterstützung des lebenslangen Lernens und eine unverwechselbare Position im Bibliothekswesen könnten erstrebenswerte Ziele sein, die es mit weiteren mutigen Schritten in der Zukunft zu erreichen gilt. Stets wurde im Fusionsprozess und wird sicherlich in der Zukunft Mut zu Veränderung und Weiterentwicklung bewiesen; und auch die Einsicht, dass nicht jede Maßnahme sofort zum erhofften Erfolg führen kann oder nicht gleich von Benutzern und Mitarbeitern angenommen wird, ist ein Schritt in eine gute Richtung. In diesem Sinn: Nur was sich ändert, bleibt.

---

<sup>147</sup> Bürger, Thomas: Das Corporate Design der SLUB, 2005, 1, S. 1

## Literaturverzeichnis

**Aurich, Frank:** Freihandbereich : eine neue Aufstellung entsteht / Frank Aurich. // In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682. – 14 (2000), 2, S. 3-5

**Aurich, Frank:** „Sisyphusarbeit“ : Zusammenführung der Bestände im Freihandbereich / Frank Aurich. // In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682. – 16 (2002), 4, S. 3-5

**Benutzerschulungen, Fortbildungsveranstaltungen und Bibliotheksführungen** [Elektronische Ressource] / Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – Dresden, 2005. – Online Ressource  
Adresse: [http://www.tu-dresden.de/slub/dir1/fortbildung/fowo\\_home.htm](http://www.tu-dresden.de/slub/dir1/fortbildung/fowo_home.htm)  
Zugriff: 23. Mai 2005

**Bibliothek im Spiegel der Geschichte** [Elektronische Ressource] / Zentral- und Landesbibliothek Berlin. – Berlin, 2003. – Online Ressource  
Adresse: [http://www.zlb.de/ueber\\_uns/geschichte](http://www.zlb.de/ueber_uns/geschichte)  
Zugriff: 18. März 2005

**Bibliotheken '93** : Strukturen, Aufgaben, Positionen / Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände. – Berlin [u.a.], 1994. – 182 S. : Ill., graph. Darst.  
ISBN 3-87068-445-3

**Brockhaus-Enzyklopädie:** in 24 Bd. – 19., völlig neubearb. Aufl. – Mannheim: Brockhaus  
ISBN 3-7653-1108-1 – ISBN 3-7653-1208-8

**Bürger, Thomas:** Das Corporate Design der SLUB / Thomas Bürger. // In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682 – 19 (2005), 1, S. 1

**Bürger, Thomas:** Der Umzug hat begonnen! / Thomas Bürger. // In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682 – 16 (2002), 1, S. 4

**Burgemeister, Burghard:** Die Dresdner Tradition der Zusammenarbeit von Landesbibliothek und TU-Bibliothek / Burghard Burgemeister. - // In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. – ISSN 0044-2380. – 40 (1993), 6, S. 546-553

**Deutsche Bibliotheksstatistik** : DBS / hrsg. vom Deutschen Bibliotheksinstitut. Teil B, Wissenschaftliche Bibliotheken. – Berlin : DBI  
1995 (1996) – 1998(1999)  
ISSN 0720-969X

**Deutsche Bibliotheksstatistik DBS** [Elektronische Ressource] / Hochschulbibliothekszentrum des Landes NRW. – Online Ressource  
Adresse: <http://www.bibliotheeksstatistik.de>  
Zugriff: 27. April 2005

**DFG-Sondersammelgebiete an der SLUB Dresden** [Elektronische Ressource] / Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – Dresden, 2004. – Online Ressource  
Adresse:  
<http://www.tu-dresden.de/slub/bestaendesammlungen/sondersammlungen/profil.htm>  
Zugriff: 16. März 2005

**Dresden-Reiseführer** [Elektronische Ressource] / Uwe Miersch. – Dresden, 2005. – Online Ressource  
Adresse: [http://www.dresden-reisefuehrer.de/dd/wilsd\\_erlwkongr.htm](http://www.dresden-reisefuehrer.de/dd/wilsd_erlwkongr.htm)  
Zugriff: 29. März 2005

**Dresdner Bibliothekskonzept** : Analyse und Empfehlungen. // In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. – ISSN 0044-2380. – 40 (1993), 4, S. 375-385

**Errichtungserlaß für die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden.** // In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682. – 11 (1996), 1/2, S. 2

**Fiedler, Marion:** Werden die Sächsische Landesbibliothek und die Uni-Bibliothek Dresden vereint? / Marion Fiedler. // In: Börsenblatt des Deutschen Buchhandels. – ISSN 0940-0044. – (1993), 73, S. 12-15

**Föhl, Patrick S.:** Fusionen von Kultureinrichtungen : Ursachen, Abläufe, Potenziale, Risiken und Alternativen / Patrick S. Föhl ; Andreas Huber. - Essen : Klartext-Verl., 2004. - 206 S. : graph. Darst.  
ISBN 3-89861-346-1

**Frühauf, Wolfgang:** Zur Vertiefung der Arbeitsteilung im Dresdener Bibliothekswesen: die Konzeption der Sächsischen Landesbibliothek / Wolfgang Frühauf. // In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. – ISSN 0044-2380. – 40 (1993), 6, S. 553-558

**Gattermann, Günter:** Die Anfänge der Integration zur Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden : Erinnerungen an die Tätigkeit der Integrationskommission 1995/1996 / Günter Gattermann. // In: Bibliotheken führen und entwickeln : Festschrift für Jürgen Hering zum 65. Geburtstag / hrsg. von Thomas Bürger... – München, 2002. S. 49-65  
ISBN 3-598-11616-0

**Geschichte der ehemaligen SLB** [Elektronische Ressource] / Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – Dresden, 2005. – Online Ressource  
Adresse: [http://www.tu-dresden.de/slub/wir/geschichte\\_slb.htm](http://www.tu-dresden.de/slub/wir/geschichte_slb.htm)  
Zugriff: 06. März 2005

**Geschichte der ehemaligen Universitätsbibliothek (UB)** [Elektronische Ressource] / Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – Dresden, 2005. – Online Ressource

Adresse: [http://www.tu-dresden.de/slub/wir/geschichte\\_ub.htm](http://www.tu-dresden.de/slub/wir/geschichte_ub.htm)

Zugriff: 06. März 2005

**Geschichte der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)** [Elektronische Ressource] / Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – Dresden, 2005. – Online Ressource

Adresse: [http://www.tu-dresden.de/slub/wir/geschichte\\_slub.htm](http://www.tu-dresden.de/slub/wir/geschichte_slub.htm)

Zugriff: 09. März 2005

**Die Geschichte der Tharandter Lehr- und Forschungsstätte** [Elektronische Ressource] / von E. Lochmann. – Dresden. – Online Ressource

Adresse: <http://www.forst.tu-dresden.de/fachrichtung/gesch.html>

Zugriff: 02. Mai 2005

**Gesetz über die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden** [Elektronische Ressource] : SächsLBG; vom 30. Juni 1995. – Online Ressource

Adresse: [http://www.smwk.de/elemente/dateien/Gesetze\\_SaechsLBG.pdf](http://www.smwk.de/elemente/dateien/Gesetze_SaechsLBG.pdf)

Zugriff: 08. März 2005. – Originaltext im Sächsischen Gesetz- und Verordnungsblatt 18/1995 vom 21. Juli 1995. – S. 205-207

**Golsch, Michael:** Auf dem Weg zur integrierten Bibliothek : die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) / Michael Golsch. // In: Buch und Bibliothek. – ISSN 0340-0301. – 50 (1998), 8, S. 530-533

**Golsch, Michael:** Baubeginn für den Neubau der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden / Michael Golsch. // In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682. – 12 (1998), 3, S. 1-2



**Golsch, Michael:** Geschäftsgangsevaluation in der SLUB / Michael Golsch. // In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682. – 19 (2005), 1, S. 3

**Golsch, Michael:** Grundsteinlegung für den Neubau der SLUB am 10. Mai 1999 vollzogen / Michael Golsch. // In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682. – 13 (1999), 2, S. 1-2

**Golsch, Michael:** Prüfungsvorbereitung in der SLUB : überwältigende Resonanz auf an Sonntagen geöffnete Bibliothek / Michael Golsch. // In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682. – 18 (2004), 1, S. 4

**Golsch, Michael:** Richtfest am Zelleschen Weg / Michael Golsch. // In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682. – 14 (2000), 1, S. 1-2

**Golsch, Michael:** „The Shimmer of Books“ : der Neubau der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden / Michael Golsch. // In: Buch und Bibliothek. – ISSN 0340-0301. – 54 (2002), 10/11, S. 640-647

**Golsch, Michael:** Die SLUB 2008 : Zieldefinition und Projektmanagement / Michael Golsch. // In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682. – 18 (2004), 1, S. 6-7

**Golsch, Michael:** Sonntagsöffnungszeiten der SLUB waren wieder erfolgreich / Michael Golsch. // In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682. – 18 (2004), 3, S. 17

**Golsch, Michael:** 'Studentischer Run' auf SLUB nimmt weiter zu: in der Zentralbibliothek erstmals über 10.000 Ausleihverbuchungen am Tag / Michael Golsch; Frank Aurich. // In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682. – 18 (2004), 1, S. 3-4

**Golsch, Michael:** Die „wirkliche Integration“ hat begonnen : Übergabe des neuen SLUB-Standortes am Zelleschen Weg 17 / Michael Golsch. // In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682. – 12 (1998), 4, S. 1-2

**Hagenau, Bernd:** Funktionen im Widerstreit: Landes- oder Universitätsbibliothek? / Bernd Hagenau. // In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. – ISSN 0044-2380. – 40 (1993), 6, S. 570-573

**Heckmann, Harald:** Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek Dresden / Harald Heckmann. // In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. – ISSN 0044-2380. – 40 (1993), 6, S. 573-575

**Hering, Jürgen:** Feierliche Einweihung des Neubaus der SLUB am 14. Januar 2003 / Jürgen Hering. // In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682. – 17 (2003), 1, S. 1-2

**Hering, Jürgen:** Vier Buchstaben und etwas Farbe : zum Erscheinungsbild der SLUB in der Öffentlichkeit // In: Bibliothek leben: das deutsche Bibliothekswesen als Aufgabe für Wissenschaft und Politik; Festschrift für Engelbert Plassmann zum 70. Geburtstag / hrsg. von Gerhard Hacker... – Wiesbaden : Harrassowitz, 2005. – S. 167-183  
ISBN 3-447-05101-9

**Hering, Jürgen:** Zwischen Kriegsende und erstem Spatenstich / Jürgen Hering. // In: Schritte zur Neuen Bibliothek : Rudolf Frankenberger zum Abschied aus dem Dienst / hrsg. von Otto Weippert. – München : Saur, 1998. – S. 135-151  
ISBN 3-598-11348-X

**Hoffmann, Ute:** Über Geld spricht man nicht... / Ute Hoffmann. // In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682. – 18 (2004), 3, S. 5-6

**Jahresbericht** / Technische Informationsbibliothek ; Universitätsbibliothek Hannover. - Hannover, 2003. – 55. S.: Ill., graph. Darst.

**Lang, Peter J.:** Milch gibt's im Supermarkt – Bücher in der SLUB. / Peter Johannes Lang. // In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682. – 19 (2005), 1, S. 4

**Lang, Simone:** Gute Noten für die SLUB trotz räumlicher Zersplitterung : eine Benutzerbefragung in Dresden vor Bezug des Neubaus / Simone Lang ; Martin Roemer. // In: Bibliotheksdienst. – ISSN 0006-1972. – 36 (2002), 5, S. 574-583

**Lehmann, Klaus-Dieter:** Tradition und Verpflichtung – ein Dresdner Bibliothekskonzept / Klaus-Dieter Lehmann. // In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. – ISSN 0044-2380. – 40 (1993), 6, S. 558-564

**Meyer, Hans Joachim:** Rede zur Einbringung des Gesetzentwurfs über die SLUB Dresden im Sächsischen Landtag am 22.3.1995. / Hans Joachim Meyer – 6 S. – Unveröffentlichtes Manuskript aus dem Archiv der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

**Meyer, Hans Joachim:** Symposium zur Sächsischen Landesbibliothek / Hans Joachim Meyer. // In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. – ISSN 0044-2380. – 40 (1993), 6, S. 544-546

**Mitgliedschaften der SLUB in bibliothekarischen Vereinigungen, Verbänden und Arbeitsgruppen** [Elektronische Ressource] / Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – Dresden, 2005. – Online Ressource  
Adresse: <http://www.tu-dresden.de/slub/allgemeines/verbaende.htm>  
Zugriff: 16. März 2005

**Nur was sich ändert, bleibt** / 88. Deutscher Bibliothekartag in Frankfurt am Main 1998. Hrsg. von Sabine Wefers. - Frankfurt am Main : Klostermann, 1999. - VII, 304 S. : graph. Darst.. – (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie : Sonderhefte ; 75)  
ISBN: 3-465-02961-5

**Öffnungszeiten der SLUB** [Elektronische Ressource] / Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – Dresden, 2005. – Online Ressource  
Adresse: <http://www.tu-dresden.de/slub/allgemeines/oeffnungszeiten.htm>  
Zugriff: 13. Mai 2005

**Organisations- und Verwaltungsstruktur** : Stand November 1998 / Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. // In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682. – 12 (1998), 4, S. 8-9

**Organisations- und Verwaltungsstruktur** : Stand 14. Februar 2002 / Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – Unveröffentlichtes Organigramm

**Organisations- und Verwaltungsstruktur** : Stand 08. Januar 2004 / Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – Unveröffentlichtes Organigramm

**Organisations- und Verwaltungsstruktur** : Stand 10. Januar 2005 / Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – Unveröffentlichtes Organigramm

**Projekte an der SLUB** [Elektronische Ressource] / Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – Dresden, 2005. – Online Ressource

Adresse: <http://www.tu-dresden.de/slub/projekte/projekte.htm>

Zugriff: 16. März 2005

**Rautenstrauch, Katrin:** Dokumentlieferdienst neu gestartet : ein erster Erfahrungsbericht / Katrin Rautenstrauch // In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682. – 18 (2004), 2, S. 5/6

**Rienäcker, Marika:** Neue 'Azubis' und ein neues Haus / Marika Rienäcker. // In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682. – 16 (2002), 3, S. 20

**Sächsisches Gesetz über die Presse** [Elektronische Ressource] : SächsPresseG; vom 3. April 1992. – Online Ressource

Adresse: [http://www.saxonia-verlag.de/recht-sachsen/72\\_5bs.pdf](http://www.saxonia-verlag.de/recht-sachsen/72_5bs.pdf)

Zugriff: 08. März 2005

**Schlitt, Gerhard:** Integration und Konzentration – Vorteile einer einheitlichen Struktur. - // In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. - ISSN 0044-2380. – 40 (1993), 6, S. 564-570

**Schön, Stephan:** Dresden wird Wissens-Stadt / Stephan Schön. // In: Sächsische Zeitung : Dresden. – ISSN 0232-2021. – 60 (2005), 63, S. 1

**SLUB Panorama** [Elektronische Ressource] / Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – Dresden, 2005. – Online Ressource

Adresse: <http://www.tu-dresden.de/slub/dir1/neubau/panorama/index.php>

Zugriff: 19. Mai 2005

**SLUB Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden** [Elektronische Ressource] / Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – Dresden, 2005. – Online Ressource  
Adresse: <http://www.tu-dresden.de/slub/>  
Zugriff: 09. März 2005

**SLUB-Kurier** : Nachrichten aus der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – Dresden, 1996-  
ISSN 0863-0682

**Spieß, Irene**: Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken aus Sicht der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) / Irene Spieß. // In: Buch und Bibliothek. – ISSN 0340-0301. – 54 (2002), 1, S. 44-46

**Standorte** [Elektronische Ressource] / Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – Dresden, 2005. – Online Ressource  
Adresse: [www.tu-dresden.de/slub/standorte/standorte.htm](http://www.tu-dresden.de/slub/standorte/standorte.htm)  
Zugriff: 09. März 2005

**Statistik 2003** [Elektronische Ressource] / Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. – Göttingen, 2004. – Online-Ressource  
Adresse: [http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene\\_1/wir/stat/stat.html.de](http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/wir/stat/stat.html.de)  
Zugriff: 12. April 2005

**Statistische Übersicht 2004** : Stand 31.12.2004. // In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682. – 19 (2005), 1, S. 7

**Stellungnahme zur bibliothekarischen Versorgung der Technischen Universität Dresden** : vom Januar 1995. // In: Wissenschaftsrat: Empfehlungen und Stellungnahmen / Wissenschaftsrat. – ISSN 0340-7527. – 1995,1, S. 201-211

**Strohschneider, Peter:** Über das Gedächtnis der Bibliothek / Peter Strohschneider. // In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. – ISSN 0044-2380. – 44 (1997), 4, S. 346-357

**Struktur und Organisation der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden.** // In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682. – 11 (1996), 1/2, S. 3-6

**Syré, Ludger:** Haben die Regionalbibliotheken eine Zukunft? : zeitgemäße Betrachtungen zu einem scheinbar unzeitgemäßen Bibliothekstyp / Ludger Syré. // In: Bibliothek leben: das deutsche Bibliothekswesen als Aufgabe für Wissenschaft und Politik; Festschrift für Engelbert Plassmann zum 70. Geburtstag / hrsg. von Gerhard Hacker... – Wiesbaden : Harrassowitz, 2005. – S. 184-205  
ISBN 3-447-05101-9

**Die TU Dresden** [Elektronische Ressource] : Portrait / Technische Universität Dresden. – Dresden, 2005. – Online Ressource  
Adresse: [http://tu-dresden.de/die\\_tu\\_dresden/portrait/index.html](http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/portrait/index.html)  
Zugriff: 13. Mai 2005

**Tutorials, kursbegleitende Materialien und Rechercheanleitungen** [Elektronische Ressource] / Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – Dresden, 2005. – Online-Ressource  
Adresse: <http://www.tu-dresden.de/slub/tutor/tutor.htm>  
Zugriff: 17. Mai 2005

**Über Die Deutsche Bibliothek** [Elektronische Ressource] / Die Deutsche Bibliothek. – 2003. – Online Ressource  
Adresse: [http://www.ddb.de/wir/ddb\\_im\\_ueberblick.htm](http://www.ddb.de/wir/ddb_im_ueberblick.htm)  
Zugriff: 18. Mai 2005

**Über die UB** [Elektronische Ressource] / Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg. – Frankfurt am Main, 2005. – Online Ressource  
Adresse: <http://www.ub.uni-frankfurt.de/ueber.html#gesch>  
Zugriff: 18. Mai 2005

**Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst zur Erhebung von Benutzungsgebühren und Auslagen durch die wissenschaftlichen Bibliotheken der staatlichen Hochschulen und des Freistaates Sachsen** : Sächsische Bibliotheksgebührenverordnung; SächsBibVO vom 29. November 2004. // In: Sächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 14/2004 vom 30. Dezember 2004. – ISSN 0941-3006. – S. 600-602

**Vogel, Michael**: Richtfest in Tharandt / Michael Vogel. // In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682. – 18 (2004), 4, S. 1-3

**Wohlfahrt, Dagmar**: Konzentration bibliothekarischer Ressourcen und Dienstleistungen / Dagmar Wohlfahrt. // In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682. – 12 (1998), 4, S. 1-3



## **Anlage 1**

Meyer, Hans Joachim: Rede zur Einbringung des Gesetzentwurfs über die SLUB Dresden im Sächsischen Landtag am 22.3.1995. – 6 S. – Unveröffentlichtes Manuskript aus dem Archiv der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Prof. Dr. Hans Joachim Meyer  
Sächsischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst

Rede zur Einbringung des Gesetzentwurfs über die Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden im Sächsischen Landtag am 22. 3. 1995

Es gilt das gesprochene Wort!

Wohl kaum ein Thema ist in den vergangenen vier Jahren so gründlich, so kontrovers und so leidenschaftlich erörtert worden wie der Gegenstand des heute hier namens der Sächsischen Staatsregierung einzubringenden Gesetzentwurfs. Dieses Engagement entspricht der Bedeutung des Gegenstandes und zeugt vom Stellenwert kultureller Anliegen in Sachsen. Gleichwohl hat die Breite und Länge der Debatte auch zu einer gewissen Verwirrung des Sachverhalts geführt. Daher will ich das Problem und die Möglichkeiten zu seiner Lösung hier in aller Klarheit definieren.

Dresden hat zwei bedeutende Bibliotheken: Die Sächsische Landesbibliothek und die Bibliothek der Technischen Universität Dresden. Beide verloren durch den Krieg ihre Bauten. Beide sind seitdem unzureichend untergebracht: Die Landesbibliothek in einer Kaserne, die Universitätsbibliothek in einer Villa und in Baracken. Beide Bibliotheken wurden überdies durch Kriegs- und Nachkriegsschäden und durch die politischen und ideologischen Bedingungen während der Zeit von 1945 bis 1989 in ihrer Bestandsentwicklung in erheblichem Maße beeinträchtigt und weisen in ihrem Angebot einen beträchtlichen Nachholbedarf auf. Eine solche Situation gibt es in keiner anderen Stadt der ostdeutschen Bundesländer. Dort, wo sonst zwei große und wichtige Bibliotheken vorhanden sind, stehen sie in unterschiedlicher Trägerschaft, wie z.B. in Leipzig, wo das Land für die Universitätsbibliothek, der Bund aber für die Deutsche Bücherei die rechtliche und finanzielle Verantwortung trägt. Überdies besteht dort kein mit der Situation in Dresden vergleichbarer Abstand zu den gegenwärtigen Leistungsanforderungen. Zugleich begründet der für ganz Sachsen notwendige und sinnvolle Ausbau der Technischen Universität Dresden zu einer

Volluniversität zusätzliche Erfordernisse für die bibliothekarische Versorgung, insbesondere auf geistes- und sozialwissenschaftlichem Gebiet.

In dieser Situation gibt es drei prinzipielle Möglichkeiten:

Die erste Möglichkeit wäre der gleichzeitige und gleichberechtigte Ausbau der Landesbibliothek und der Universitätsbibliothek zu einem Leistungsstand, der ihrer Bezeichnung gerecht wird, d.h. der Bau zweier Bibliotheksgebäude und die Entwicklung von zwei Bibliotheksbeständen. Es ist keine Frage, daß dies die schlechthin ideale Lösung wäre. Es ist ebenso keine Frage, daß sich Sachsen eine solche Lösung aus finanziellen Gründen auf absehbare Zeit nicht leisten kann. Es gibt nach meiner Kenntnis auch kein altes Bundesland, das sich jetzt für eine vergleichbare Situation eine solche Lösung leisten könnte.

Versuchte man dennoch eine solche Lösung, so könnte dies nach Lage der Dinge nur zwei Ergebnisse haben: Entweder zwei in ihrer Leistung und in ihrer Unterbringung unzulängliche und unbefriedigende Bibliotheken oder nur eine große Bibliothek, die dann aber wegen der besonders drängenden Aufgaben nur die Universitätsbibliothek sein würde und daneben eine Landesbibliothek, die nicht einmal auf ihrem gegenwärtigen Stand gehalten werden könnte. Aus diesen Gründen mußte die Idealvariante nach einer ersten Prüfung für uns sehr bald außer Betracht bleiben.

Die zweite Möglichkeit ist die des kooperativen Modells. Darunter versteht man die Aufgabenteilung zwischen zwei ansonsten selbständigen Bibliotheken in bezug auf die Bedürfnisse einer Hochschule, und zwar typischerweise eine Teilung in die Geistes- und Sozialwissenschaften einerseits und in die Natur- und Technikwissenschaften andererseits. Es war naheliegend, dieses Modell als für unsere Situation angemessen zu betrachten, und wir sind im Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst deshalb in unseren Planungen und Überlegungen auch längere Zeit von diesem Modell ausgegangen.

Allerdings sahen wir uns dabei zunehmenden Schwierigkeiten gegenüber. Zunächst einmal lief die von uns erwünschte vorbereitende Kooperation zwischen den beiden Bibliotheken alles andere als reibungslos. Als wir die Wirkungsweise des kooperativen Modells an seinem wichtigsten Beispiel, nämlich in Hannover, studierten, wurde uns deutlich: Dieses kooperative Modell war gleichsam vorgegeben, als eine neue Bibliothek zu einer bereits vorhandenen hinzutrat. Daher sind die dortigen Erfahrungen nur begrenzt für die Dresdner Situation verwendbar.

Ungelöst blieb aber bei unseren Überlegungen zum kooperativen Modell vor allem die Frage, wie gleichzeitig die beiden dafür notwendigen Gebäude zu errichten wären. Damals hofften wir, einer Empfehlung des Landtages folgend,

daß die Nutzung des Erlweinspeichers dafür eine gewisse Erleichterung bringen könnte. Eine solche Annahme erwies sich jedoch nicht als belastbar. Alle dafür vorliegenden Pläne gingen von einer Nutzung des Erlweinspeichers für die Landesbibliothek, d.h. für eine der beiden Bibliotheken innerhalb des kooperativen Modells aus. Der - wie jeder sich durch einen Vergleich vor Ort überzeugen kann - noch dringendere Bau der Universitätsbibliothek bliebe dabei unberücksichtigt und mithin weiterhin notwendig. Die damals für die Nutzung des Erlweinspeichers vorliegenden Pläne gingen ferner davon aus, daß der Erlweinspeicher als Buchmagazin genutzt wird und daß daneben ein Funktionsgebäude mit Lesesälen entsteht. Eine solche Annahme ist auch richtig, wenn die Landesbibliothek zugleich - wie im kooperativen Modell vorgesehen - als Teiluniversitätsbibliothek fungieren soll, d.h. einen großen Nutzerkreis hat.

Zu einem späteren Zeitpunkt ist dann vorgeschlagen worden, auch die Kataloge und Lesesäle im Erlweinspeicher unterzubringen. Wie sich jeder durch einen Besuch im Erlweinspeicher selbst überzeugen kann, wäre dies allenfalls für eine Forschungsbibliothek mit kleinem Nutzerkreis möglich, nicht aber für eine Staats- und Teiluniversitätsbibliothek, die die Sächsische Landesbibliothek im Rahmen eines kooperativen Modells ja wäre.

Nicht zuletzt war zu berücksichtigen, daß es in bezug auf den bautechnischen Zustand des Erlweinspeichers nur mehr oder weniger gut begründete Annahmen, aber keine belastbaren Gesamtanalysen gab und gibt. Das ist auch bisher noch von keinem Architekten oder Bauingenieur behauptet worden. Dagegen besagen alle Erfahrungen, daß sogar sorgfältige Untersuchungen von Altbausubstanz nur von begrenzter Zuverlässigkeit sein können. Niemand kann daher mit gutem Gewissen als erwiesen annehmen, durch den Erlweinspeicher würden die Baukosten so reduziert, daß daneben der gleichzeitige Bau einer Universitätsbibliothek finanzierbar wäre.

Angesichts dieser bibliothekarischen, baulichen und finanziellen Probleme, die das kooperative Modell aufwarf, entschlossen wir uns, eine gesamtdeutsche Expertengruppe zu bitten, die Dresdner Bibliothekssituation zu analysieren und Lösungsvorschläge auszuarbeiten. Die Gruppe umfaßte unterschiedliche bibliothekarische Erfahrungen, darunter insbesondere solche mit dem kooperativen Modell.

Im Ergebnis einer gründlichen Untersuchung, die zunächst von den beiden bisher dargestellten Modellen ausging, entwickelte die Expertengruppe einen völlig neuen Ansatz - nämlich das integrierte Modell. Ihr Vorschlag war, kurz gesagt, aus der Not eine Tugend zu machen und durch die Integration der beiden Dresdner Bibliothekspotentiale ein umfassendes System mit hohem Synergieeffekt und großer Leistungskraft zu schaffen. Die vorgeschlagene integrierte Bibliothek würde dann zugleich die Aufgaben einer Sächsischen

Staatsbibliothek und der Dresdner Universitätsbibliothek erfüllen. Damit ergab sich zugleich ein neuer Lösungsansatz für die bauliche Unterbringung - nämlich ein gemeinsames Gebäude, für das dann allerdings aus funktionalen Gründen auf keinen Fall der Erlweinspeicher in Frage kommen kann, sondern ein Neubau auf einem vorhandenen Grundstück, das gleichermaßen universitätsnah gelegen und auch für andere Nutzer gut erreichbar ist, jedenfalls deutlich besser als der jetzige Standort der Landesbibliothek.

Dieser Vorschlag war ein völlig neues Modell. Es gibt zwar Staats- und Universitätsbibliotheken bzw. Landes- und Universitätsbibliotheken in Deutschland, doch handelt es sich dabei in der Regel um Einrichtungen der Universitäten. Akzeptierte man also diesen Ansatz, so stellte sich die Frage: In welcher Richtung sollte der Integrationsprozeß verlaufen? Aus rein wissenschaftspolitischer Sicht könnte an eine Integration der Landesbibliothek in die Universitätsbibliothek gedacht werden. Und in der Tat hat der Wissenschaftsrat in seiner jüngsten Empfehlung deutlich gesagt, daß er eine solche Lösung eigentlich vorzöge.

Für die Staatsregierung war dagegen im Blick auf die Geschichte und das Ansehen der Sächsischen Landesbibliothek von Anfang an klar: Integration der Dresdner Bibliothekspotentiale kann nur heißen: Die Sächsische Landesbibliothek übernimmt zugleich die Aufgaben der Dresdner Universitätsbibliothek und bleibt dabei eine rechtlich und finanziell unabhängige Einrichtung. Die Technische Universität Dresden verzichtet als einzige deutsche Universität auf eine ihr direkt zugehörige Universitätsbibliothek, besteht aber auf einem universitätsnahen Standort und der Wahrung ihrer Rechte und Interessen innerhalb der integrierten Bibliothek.

Das ist der Inhalt des heute hier einzubringenden Entwurfs eines Gesetzes über die Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Es ist zugleich eine Lösung, die der Wissenschaftsrat nach gründlicher Prüfung aller drei Lösungsvarianten unter Zurückstellung der bereits genannten hochschulpolitischen Bedenken mitträgt und bei der er eine Finanzierung im Rahmen der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbauförderung in Höhe von 75% für gerechtfertigt hält.

Die Gründe, die zu diesem Gesetzentwurf geführt haben, sind aus der Sicht der Staatsregierung zwingend. Gleichwohl versage ich jenen, die aus Sorge um die Sächsische Landesbibliothek die Integrationslösung ablehnen, nicht meinen Respekt. Ich weiß sehr wohl, daß nach der Zerschlagung aller politischen Institutionen des Landes Sachsen im Jahre 1952 mit dem Ziel seiner faktischen Auslöschung diese Bibliothek einer der ganz wenigen Einrichtungen war, die durch ihren Namen und durch ihre Existenz die Erinnerung an Sachsen wach

hielten. Aus genau diesem Grunde geht die Staatsregierung ja auch - mit Zustimmung der Technischen Universität Dresden, der ich dafür aufrichtig danke - den komplizierten Weg der Gesetzgebung. Wäre es, wie häufig unterstellt, darum gegangen, die Landesbibliothek in die Universitätsbibliothek einzugliedern, um die letztere zu stärken, so hätte die Regierung die Möglichkeit eines Organisationserlasses in eigener Kompetenz gehabt. Und die Debatte darüber wäre längst zu Ende.

Ich versage auch jenen nicht meinen Respekt, die seit langem hofften, durch Unterbringung der Sächsischen Landesbibliothek im Erlweinspeicher zwei drängende Probleme auf einmal lösen zu können. Aber eine optimale Gesamtkonzeption für die Dresdner Bibliothekslandschaft läßt eine Einbeziehung des Erlweinspeichers nicht zu. Auch ich wünsche mir eine Wiederherstellung des Erlweinspeichers und seine attraktive und öffentlichkeitswirksame Nutzung. Aber das ist nicht die Verantwortung der Staatsregierung. Die Staatsregierung leistet bereits Außerordentliches für Kultur und Wissenschaft in Dresden, mehr als in jeder anderen sächsischen Stadt. Es kann nicht im Interesse Dresdens liegen, dies schlicht zu ignorieren, wie man bei der gegenwärtigen Debatte gelegentlich den Eindruck haben muß.

Es gibt schließlich einen dritten Einwand gegen die Integration, und das ist die Behauptung, die Aufgaben der beiden Bibliotheken seien so unterschiedlich, daß sie nicht zusammengeführt werden könnten. Dieser Einwand findet nicht meinen Respekt, denn er ist nicht durchdacht oder schlicht unredlich. Niemand kann nämlich einerseits behaupten, die Landesbibliothek sei etwas völlig anderes als eine Universitätsbibliothek, zugleich aber sagen, sie könne im Rahmen des kooperativen Modells die Aufgaben einer geistes- und sozialwissenschaftlichen Universitätsbibliothek übernehmen und täte dies ja auch schon seit eh und je. Niemand kann ernsthaft bestreiten, daß alle Sammelgebiete der Landesbibliothek zugleich Gegenstand wissenschaftlicher Forschung und weithin Gegenstand akademischer Lehre sind. Niemand kann unter Berufung auf seine fachliche Kompetenz die Behauptung in die Welt setzen, eine Universitätsbibliothek könne zutreffend als eine Gebrauchs- und Verbrauchsbibliothek definiert werden und die Kostbarkeiten der Landesbibliothek würden jetzt Studenten im 1. Semester überlassen.

Wahr ist vielmehr, daß der universelle Auftrag einer Staatsbibliothek und der universelle Auftrag einer Universitätsbibliothek für Lehre und Forschung zu einer großen Übereinstimmung führen. Wahr ist auch, daß alle älteren deutschen Universitätsbibliotheken Schatzhäuser des geschriebenen und gedruckten Wortes sind. Man sehe sich die Albertina in Leipzig an. Wahr ist schließlich, daß eine Bibliothek nicht auf die Rolle eines Buchmuseums reduziert werden kann. Eine Bibliothek ist vielmehr vor allem ein Leistungssystem für die Gegenwart und die Zukunft.

Was die Regierung dem Landtag vorlegt, ist eine optimale Lösung. Richtig ist, daß eine optimale Lösung immer nur das beste unter den gegebenen Bedingungen der Wirklichkeit ist. Aber eine optimale Lösung ist zugleich der bestmögliche Weg in die Zukunft. Dieses Gesetz schafft die Grundlage für eine Bibliothek von gesamtdeutschem und europäischen Rang. Und diese Bibliothek trägt den Namen und die Tradition der Sächsischen Landesbibliothek.

Ich bitte um die Überweisung des Gesetzentwurfs in die Ausschüsse zur Beratung.

## **Anlage 2**

Struktur und Organisation der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden.

In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682. – 11 (1996), 1/2, S. 3-6



Regel auf 200 Titel zu begrenzen. Sie sollen Zeitschriften möglichst nicht enthalten. Bei Bedarf ist diese Literatur im Rahmen der Benutzungsordnung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Derzeit sind zahlreiche Fachbibliotheken mit ihren Teilbibliotheken dezentral untergebracht (siehe Anlage). Soweit zweckdienlich, für die Benutzung günstig und nach den räumlichen Gegebenheiten möglich, ist eine räumliche Konzentration dieser Zweigbibliotheken anzustreben und zu fördern. Insbesondere kann durch Zusammenlegen mehrerer Zweigbibliotheken und Teilbibliotheken eine wesentlich höhere Effizienz der Literaturversorgung und eine wirtschaftlichere Betriebsführung erzielt werden.

Nach dem Planungsstand vom Dezember 1995 werden folgende Zweigbibliotheken voraussichtlich im Gebäude der Zentralbibliothek untergebracht:

- Fachbibliothek Geistes- und Sozialwissenschaften (02)
- Fachbibliothek Physik (05)
- Fachbibliothek Chemie (06)
- Fachbibliothek Mathematik (07)
- Fachbibliothek Wasserwesen, Biologie (20)
- Fachbibliothek Psychologie, Humanbiologie (22)
- Fachbibliothek Sprach- und Literaturwissenschaften (26).

Für die Zweigbibliotheken, die im Gebäude der Zentralbibliothek untergebracht werden, erfüllt die Zentralbibliothek Aufgaben und Funktionen dieser Zweigbibliotheken und erweitert konsequent die Betände in kontinuierlicher Abstimmung zwischen Bibliothek und Universität, d. h. unter Einbeziehung der jeweiligen Fakultäten bzw. Lehrstühle.

Die Bestände dieser Zweigbibliotheken werden, ebenfalls überwiegend systematisch geordnet, frei zugänglich aufgestellt (Freihandbestände) und bedarfsgerecht als Präsenz- oder als Ausleihbestände differenziert.

### 3) Vorläufige Verwaltungsstruktur der Bibliothek:

Die SLUB wird vorläufig in folgende Organisations- und Funktionseinheiten gegliedert [Anmerkung: Die Mehrheit der Integrationskommission schlägt die Bezeichnungen Abteilung und Sachgebiet vor, eine Minderheit bevorzugt die in den Hochschulbibliotheken Nordrhein-Westfalens und in allen Universitätsverwaltungen üblichen Bezeichnungen Dezernat und Abteilung, da hierdurch herausgehobene Dienstposten bzw. Tätigkeitsmerkmale leichter ausgewiesen werden können.]:

- 0. Direktion
- 0.0 Generaldirektor
- 0.1 Stellvertreter 1
- 0.2 Stellvertreter 2

- 0.3 Direktionsassistent
- 0.4 Sachbearbeiter
- 1. Zentralabteilung
- 1.0 Abteilungsleiter
- 1.1 Sachgebiet Haushalt (einschl. Zahlstelle)
- 1.2 Sachgebiet Personal (einschl. Aus- und Weiterbildung)
- 1.3 Sachgebiet Zentrale innere Verwaltung
- 1.4 Sachgebiet Zentrale techn. Dienste
- 1.5 Sachgebiet Öffentlichkeitsarbeit, Ausstellungen
- 2. Abteilung Datenverarbeitung
- 2.0 Abteilungsleiter
- 2.1 Sächsischer Bibliotheksverbund
- 2.2 Sachgebiet Interne Dienste
- 2.3 Sachgebiet Netze
- 2.4 Sachgebiet Neue digitale Dienste
- 3. Abteilung Bestandserhaltung
- 3.0 Abteilungsleiter
- 3.1 Landesstelle für Bestandserhaltung
- 3.2 Sachgebiet Restaurierung
- 3.3 Sachgebiet Buchbinderei
- 3.4 Sachgebiet Reprographie (Herstellung von Sekundärformen)
- 3.5 Sachgebiet Hausdruckerei
- 3.6 Sachgebiet Massenentsäuerung
- 4. Abteilung Erwerbung
- 4.0 Abteilungsleiter
- 4.1 Sachgebiet Monographien
- 4.2 Sachgebiet Zeitschriften
- 4.3 Sachgebiet Sonderformen
- 4.4 Sachgebiet Pflichtexemplare
- 4.5 Sachgebiet Aussonderungen
- 4.6 Sachgebiet Einbandstelle
- 5. Abteilung Bestandserschließung
- 5.0 Abteilungsleiter
- 5.1 Sachgebiet Formalkatalogisierung (zugleich Koordinierung der Verbundkatalogisierung)
- 5.2 Sachgebiet Sachkatalogisierung
- 5.3 Sachgebiet Retrospekt. Katalogisierung (auch Retrospektive Konvertierung)
- 5.4 Sachgebiet Aufstellungssystematik
- 5.5 Sachgebiet Sächsische Bibliographie (und andere bibliographische Dienste)
- 5.6 Erschließung digitaler Medien
- 6. Abteilung Benutzung und Information
- 6.0 Abteilungsleiter
- 6.1 Informationszentrum, Auskunft (auch Benutzerschulung)
- 6.2 Sachgebiet Signierdienst
- 6.3 Fachinformation, Document delivery
- 6.4 Ausleihe (Orts- und Fernleihe)
- 6.5 Lesesäle und Freihandbereiche
- 6.6 Benutzung digitaler Medien
- 6.7 Sachgebiet Geschlossene Magazine
- 7. Abteilung Sondersammlungen
- 7.0 Abteilungsleiter
- 7.1 Handschriften, Autographen, Nachlässe
- 7.2 Historische und bibliophile Drucke, Rara
- 7.3 Kartensammlung (Karten, Pläne, Ansichten)
- 7.4 Kinderbuchsammlung

- 7.5 Stenographische Sammlung
- 7.6 Musikabteilung
- 7.7 Phonotheke
- 8. Abteilung Deutsche Fotothek
- 8.0 Abteilungsleiter
- 8.1 Fachreferenten
- 8.2 Sachgebiet Geschäftsgang
- 8.3 Sachgebiet Benutzung
- 8.4 Fotowerkstatt
- 9. Abteilung Zweigbibliotheken
- 9.0 Abteilungsleiter Zweigbibliotheken
- 9.1 Rechtswissenschaft (01)
- 9.2 Geistes- und Sozialwissenschaften (02)
- 9.3 Erziehungswissenschaften (03)
- 9.4 Wirtschaftswissenschaften (04)
- 9.5 Physik (05)
- 9.6 Chemie (06)
- 9.7 Mathematik (07)
- 9.8 Informatik (08)
- 9.9 Elektrotechnik/Elektronik (09)
- 9.10 Maschinenwesen (12-16)
- 9.11 Architektur (18)
- 9.12 Geowissenschaften (19)
- 9.13 Wasserwesen, Biologie (20)
- 9.14 Forstwesen (21)
- 9.15 Psychologie, Humanbiologie (22)
- 9.16 Sprach- und Literaturwissenschaften (26)
- 9.17 Verkehrswissenschaften und Bauingenieurwesen (30, 17)
- 9.18 Medizin (32)
- 10. Fachreferate

Die Zuordnung der Fachreferate erfolgt gemäß der Tabelle auf Seite 6. Die Zuordnung betrifft in allen Fällen die entsprechenden Fachreferenten bzw. Fachreferate der SLB. Zu unterscheiden sind:

- a) Eigenverantwortliche Betreuung eines oder mehrerer Fächer durch eine Zweigbibliothek.
- b) Eigenständiges Fachreferat, das nicht einer Zweigbibliothek zuzuordnen ist.

In beiden Fällen gilt die Zuständigkeit für das jeweilige Fach, unabhängig davon, ob die Bestände in der Zentralbibliothek oder in Zweigbibliotheken aufgestellt werden.

Die Zuordnung der Fachreferenten geschieht im Hinblick auf eine optimale Verteilung der Aufgaben. Sie wird in Abhängigkeit vom Bedarf zu ändern sein, möglicherweise auch zur Verstärkung der DV-Abteilung dienen können.

### **Anlage 3**

Organisations- und Verwaltungsstruktur : Stand November 1998 / Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden.

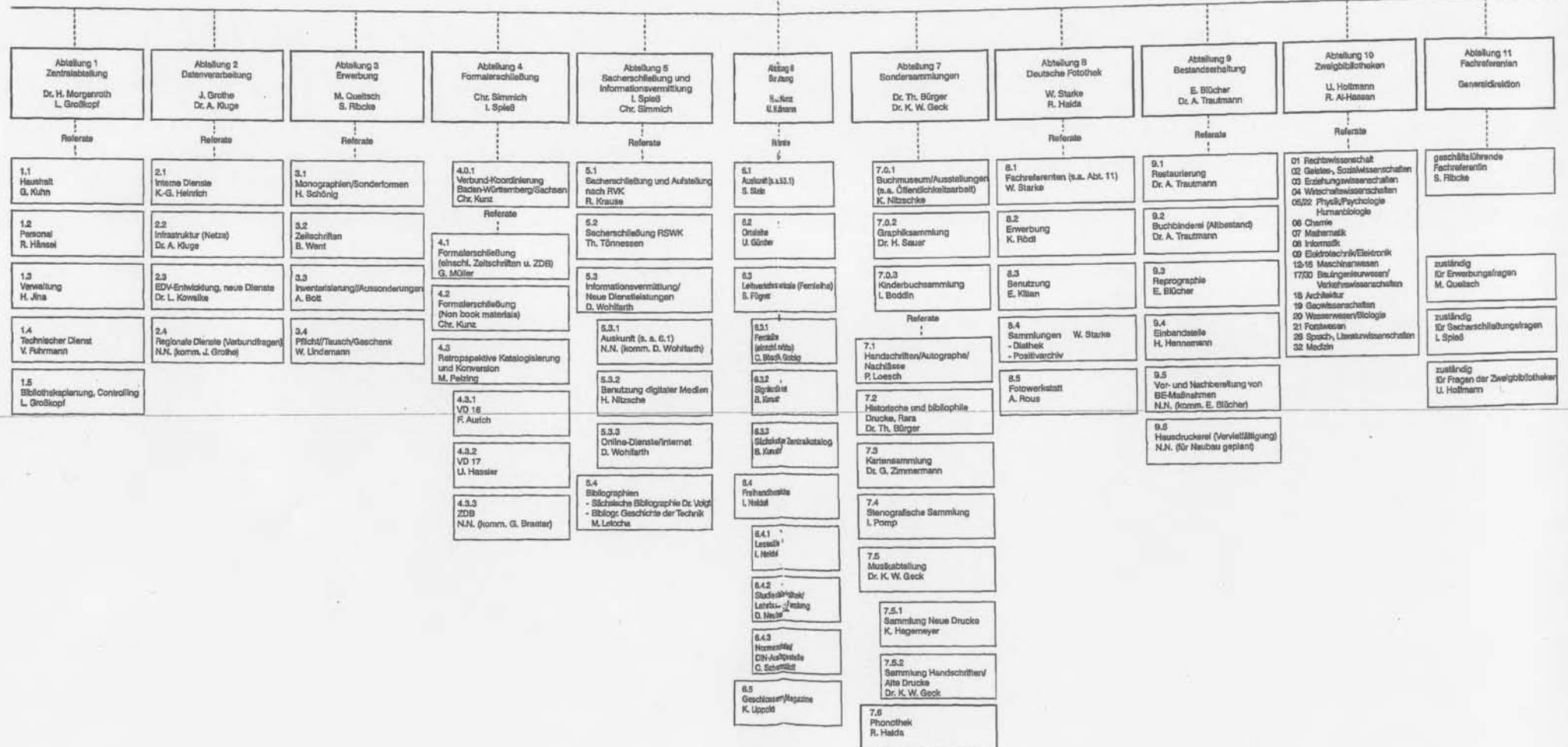
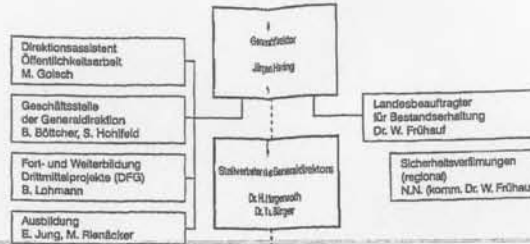
In: SLUB-Kurier / Hrsg.: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. – ISSN 0863-0682. 12 (1998), 4, S. 8-9

Sächsische Landesbibliothek –  
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

## Organisations- und Verwaltungsstruktur

Stand: November 1998

Der Sächsische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Hans Joachim Meyer, bestätigte am 26. Mai 1998 die neue Organisations- und Verwaltungsstruktur der SLUB, die zum 1. Juli in Kraft trat. Der Sächsischen Dienstordnung entsprechend sind darin für die Struktureinheiten die Bezeichnungen "Abteilung" (bisher Dezernat) und "Referat" (bisher Abteilung) vergeben worden.

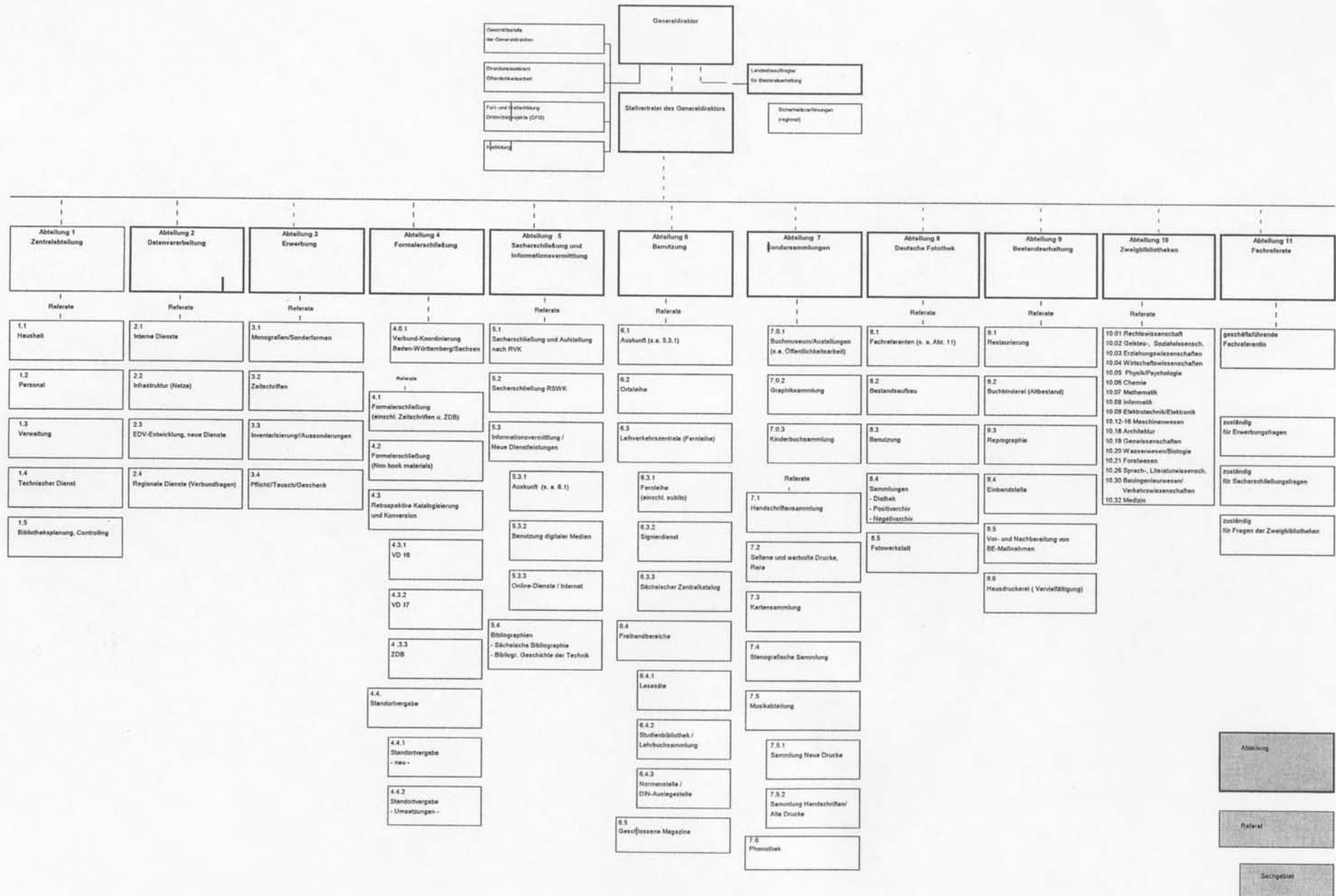


## **Anlage 4**

Organisations- und Verwaltungsstruktur : Stand 14. Februar 2002 / Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Organisations- und Verwaltungsstruktur

Stand: 14. Februar 2002

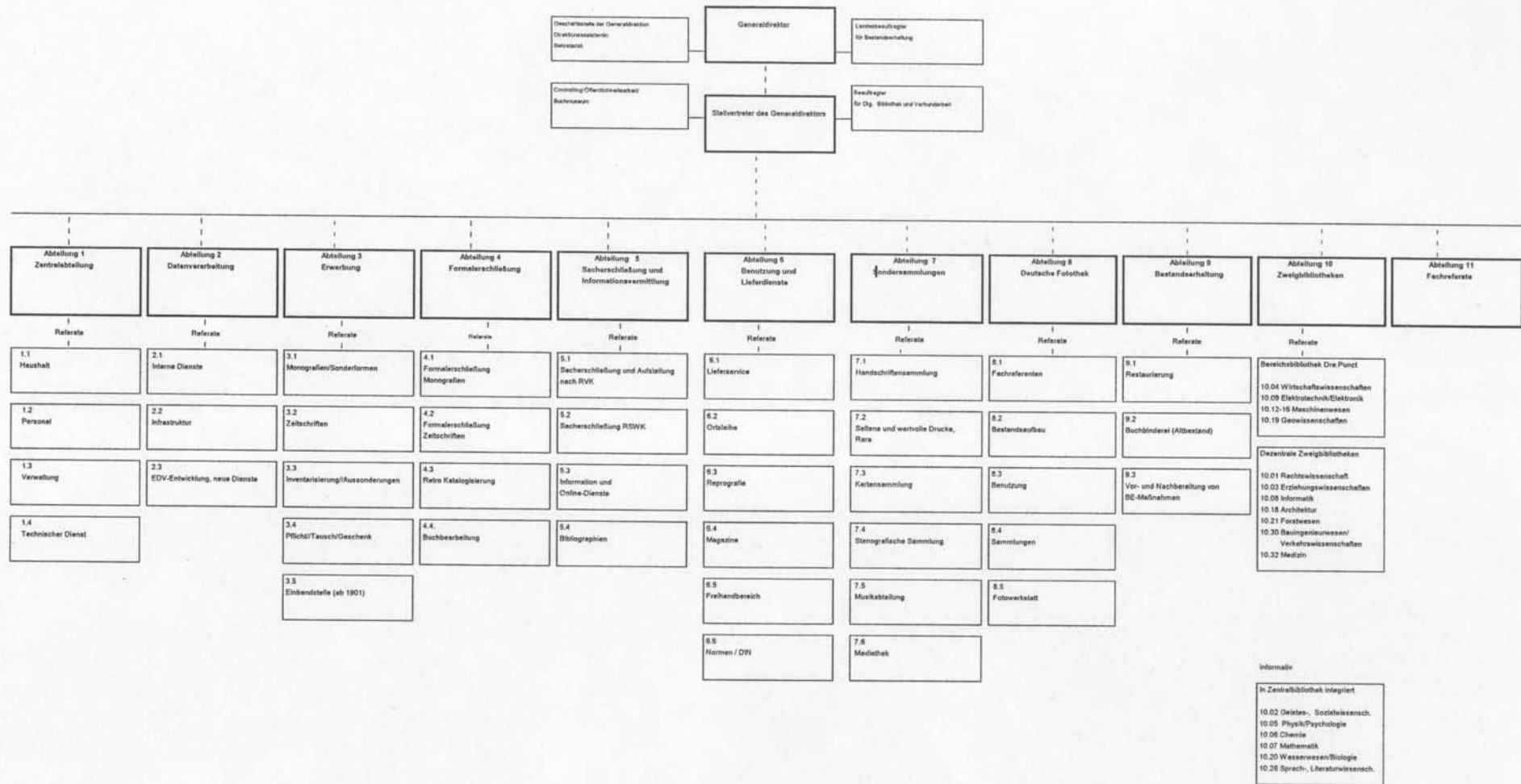


## **Anlage 5**

Organisations- und Verwaltungsstruktur : Stand 08. Januar 2004 / Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Organisations- und Verwaltungsstruktur

Stand: 08. Januar 2004



## **Anlage 6**

Organisations- und Verwaltungsstruktur : Stand 10. Januar 2005 / Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden.



# Organisations- und Verwaltungsstruktur

Stand: 10. Januar 2005

